



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Österreichische Mädchenbücher aus der Zeit des  
Nationalsozialismus“

Verfasserin

Johanna Wehofer

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 190 333 299

Studienrichtung lt. Studienblatt: Lehramtsstudium UF Deutsch UF Psychologie Philosophie

Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wynfrid Kriegleder

# Inhaltsverzeichnis

0. Vorwort .....	6
1. Einleitung.....	8
2. Kinder- und Jugendliteratur .....	11
2. 1. Einteilung der Kinder- und Jugendliteratur .....	11
2. 2. Kurzer geschichtlicher Abriss der Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zum Nationalsozialismus .....	14
3. Jugendliteratur im Nationalsozialismus.....	18
3. 1. Jugendliche als Zielgruppe .....	18
3. 2. Die Bestseller der Kinder- und Jugendliteratur in der Nazizeit .....	19
3. 3. Das nationalsozialistische Jugendbuch.....	20
3. 4. Gliederungen der NS- Kinder- und Jugendliteratur .....	26
4. Für die Analyse relevante Gattungen der nationalsozialistischen Kinder- und Jugendliteratur.....	31
4.1. Blut-und-Boden-Literatur.....	31
4.1.1. Heimatliteratur .....	33
4.1.2. Grenzlandroman.....	34
4. 2. Literatur der Organisationen und Dienste .....	35
4. 3. Das Umweltbuch .....	36
5. Das Mädchenbuch.....	37
5. 1. Vom Sittenbuch zum Backfisch.....	37
5. 2. Charakteristik des Mädchenbuches .....	41
5. 2. 1. Äußere Charakteristika .....	42
5. 2. 2. Innere Charakteristika .....	42
5. 3. Der Backfisch.....	43
5. 4. Kritik an den Mädchenbüchern .....	44
5. 5. Das nationalsozialistische Mädchenbuch.....	44
5.5.1. Einteilung der NS-Kinder- und Jugendliteratur nach Josting .....	45

5.5.1.1. Gruppe 1 .....	45
5.5.1.2. Gruppe 2 .....	46
5.5.2. Phasen des NS-Mädchenbuches nach Grenz .....	47
5.5.2.1. Die Anfangsphase, auch Kampfzeit genannt, 1933-1935 .....	47
5.5.2.2. Phase des Aufbaues des Dritten Reiches 1935-1941 .....	49
5.5.2.3. Die Kriegsliteratur 1937-1944 .....	50
6. Mädchenbild .....	52
6.1. Der BDM und sein Bild des Mädels .....	52
6. 2. Schulungsarbeit im BDM .....	54
6. 2. 1. Körperliche Schulung .....	54
6. 2. 2. Weltanschauliche Schulung .....	55
6. 3. Der Typ des nationalsozialistischen Mädels .....	56
7. Die untersuchten Werke .....	60
7.1. Birkhild. Aus der Kampfzeit eines österreichischen BDM-Mädels .....	63
7.1.1. Ilse Ringler-Kellner .....	63
7.1.2. Inhalt .....	63
7.1.3. Zum Werk .....	64
7.2. Ursel und ihre Mädels .....	65
7.2.1. Edith Helene Müller .....	65
7.2.2. Inhalt .....	65
7.2.3. Zum Werk .....	66
7.3. Die Schwabenmargret. Roman aus den Karawanken .....	67
7.3.1. Ines Widmann .....	67
7.3.2. Inhalt .....	68
7.4. Mein holdes Frühlingswunder .....	70
7.4.1. Anna Boog .....	70
7.4.2. Inhalt .....	70
7.5. Die Unverantwortlichen .....	71

7.5.1. Edith Gräfin Salburg .....	71
7.5.2. Inhalt.....	72
7.6. Nur Ingeborg .....	73
7.6.1. Ingeborg Mühlhofer .....	73
7.6.2. Inhalt.....	74
7. 7. Edith ganz im Grünen .....	75
7. 7. 1. Maria Grengg.....	75
7. 7. 2. Inhalt.....	76
7. 7. 3. Zum Werk.....	76
8. Figurentypologie .....	77
8.1. Die weiblichen Protagonistinnen .....	77
8. 1. 1. Das naturverbundene Mädchen .....	77
8. 1. 2. Das BDM-Mädchen .....	80
8. 1. 3. Die erwachende Frau .....	81
8. 1. 4. Die Beziehung der Protagonistinnen zu den Eltern .....	85
8. 1. 4. 1. Die Vater-Tochter Beziehung.....	85
8. 1. 4. 2. Die Mütter .....	87
8. 1. 5. Die Protagonistinnen als Ehefrauen und Mütter .....	89
8. 1. 6. Zusammenschau .....	90
8. 2. Das weitere weibliche Personal .....	91
8. 2. 1. Die BDM- Mädchengruppe .....	91
8. 2. 2. Die Bäuerinnen.....	93
8. 2. 3. Mabel, die ausländische Gönnerin .....	94
8. 2. 4. Die Gegenspielerinnen der BDM-Mädchen .....	95
8. 2. 5. Die verruchte Bardame.....	97
8. 3. Das männliche Personal .....	98
8. 3. 1. Der Bauer .....	98
8. 3. 2. Die Ehemänner.....	100

8. 3. 3. Die Brüder .....	101
8. 3. 4. Die männlichen Jugendlichen.....	102
9. Darstellung der Räume.....	103
10. Die Erzählstimme.....	104
11. Conclusio.....	106
12. Literaturverzeichnis.....	109
12. 1. Primärliteratur.....	109
12. 2. Sekundärliteratur.....	110
12. 3. Onlinequellen: .....	119
Anhang .....	121
Lebenslauf .....	121
Abstract.....	123

## 0. Vorwort

Während meines Studiums besuchte ich Seminare, die die Literatur der Nationalsozialisten behandelten. Hierbei kam ich mit den Büchern des Stürmerverlages *Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid* von Elvira Bauer, *Der Pudelmopsdackelpinscher* und *Der Giftpilz* von Ernst Hiemer in Berührung. Ich war bestürzt, wie offen antisemitisch und grauenhaft diese Bücher waren. Zu dieser Zeit begann ich mich zu fragen, ob auch in Österreich solche Bücher in Umlauf waren. Anhand dieses Interesses arbeitete ich mich immer weiter in den Themenkomplex ein und stieß schlussendlich auf österreichische Mädchenbücher aus der Zeit des Nationalsozialismus. Da in der Fachliteratur zumeist nur Bücher aus Deutschland besprochen wurden, wollte ich einen sehr kleinen Teil für diesen großen Bereich der Kinder- und Jugendliteraturforschung, in dem es noch viel aufzuarbeiten gab, beitragen,

Der Einfluss und die Wichtigkeit von Literatur zur Zeit des Nationalsozialismus lassen sich an folgendem Zitat von Gudrun Wilcke gut verdeutlichen:

„Die NS-Schultexte, -Bücher, -Lieder haben uns, die wir damals Kinder dann Jugendliche waren, jahrelang begleitet. Sie haben unsere Begeisterung für die nationalsozialistische Bewegung angefacht und geschürt.“<sup>1</sup>

Daher erschien es essentiell, dass man sich auch heute noch mit Werken aus der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt. Denn viele zu dieser Zeit tätige Autorinnen und Autoren sind heute vollkommen in Vergessenheit geraten, wie etwa Anna Boog. Andere wiederum erhielten Auszeichnungen für ihre Werke, ohne dass ihre Rolle und ihr Schaffen zur Zeit des Nationalsozialismus genügend aufgearbeitet wurden.

Da neofaschistische Tendenzen und rechtspopulistische Politik leider immer noch zu finden sind. Da ein bisschen ausländerfeindlich sein und Alltagsrassismus völlig normal geworden sind. Da mit hilfesuchenden Menschen unwürdig umgegangen wird, ist es unsere Pflicht, die zum Teil in Vergessenheit geratene Literatur der NS-Zeit aufzuarbeiten, um die Strukturen zu analysieren und zu dokumentieren, um zu verhindern, dass solche Gräueltaten jemals wieder passieren.

---

<sup>1</sup>Gudrun Wilcke: Die Kinder und Jugendliteratur des Nationalsozialismus als Instrument ideologischer Beeinflussung. Liedertexte – Erzählungen und Romane – Schulbücher – Zeitschriften – Bühnenwerke. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang. 2005. (Kinder und Jugendkultur, -literatur, -medien; 40). S. 9.

Denn wie bereits Gudrun Wilcke treffend warnte:

„Nur wer von der Gefahr weiß, ist wachsam!“<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup>Ebd. Vorwort.

# 1. Einleitung

Winfred Kaminski geht in seiner Studie zur Kinder- und Jugendliteratur vor und nach 1945<sup>3</sup> davon aus, dass sich die Literatur für Kinder und Jugendliche langsamer an Entwicklungen anpasst als Literatur für Erwachsene. Hier muss man einhaken und entgegensetzen, dass sich im Besonderen die Literatur für Jugendliche, aber auch jene für Kinder, zur Zeit des Nationalsozialismus relativ schnell an die neuen Gegebenheiten angepasst hat, man denke nur an die sogenannte Konjunkturliteratur. Einen radikalen Schnitt nach dem Ende des Nazi-Regimes sucht man jedoch vergebens. Zum Teil wurden Bücher aus der Zeit des Nationalsozialismus weiterverwendet, einige heikle Passagen gestrichen oder lediglich einzelne Wörter verändert. Autoren und Autorinnen, die rassistische und nationalsozialistische Werke verfassten, haben nach dem Ende des NS-Regimes Bücher publiziert. Dies zeigt sich auch bei den in der vorliegenden Arbeit behandelten Autorinnen. Selbst Edith Gräfin Salburg, deren Werk hinsichtlich Rassenhygiene und Vererbungslehre sehr offen nationalsozialistisch ist, konnte nach 1945 weiterhin Bücher veröffentlichen. Andere, wie Maria Grengg, deren Gesamtwerk sehr deutlich der Ideologie der Nationalsozialisten nahesteht, bekam sogar 1956 und 1963 Preise für ihr literarisches Schaffen.

Diese fehlende Zäsur nach der Zeit des Nationalsozialismus zieht sich durch die literarische Landschaft Österreichs. Auch Gertrud Fussenegger (1981 Österreichisches Ehrenzeichen sowie Silbernes Ehrenzeichen in Vorarlberg für Wissenschaft und Kultur u.a.) und Margarete Weinhandel (1956 Peter Rossegger-Preis) oder vielleicht die bekannteste unter diesen Autorinnen, Anneliese Umlauf-Lamatsch, sind hier zu nennen. Besonders die Vorarlbergerin Natalie Beer fiel auch nach der Zeit des Nationalsozialismus mit ihrer fehlenden Distanz zur nationalsozialistischen Ideologie auf. So hatte die Schriftstellerin auch nach 1945 noch Schwierigkeiten, den Holocaust in seiner ganzen Grausamkeit anzuerkennen, wie man in einem Interview erkennen kann: „Und die Juden, das ist natürlich ein dunkles Kapitel, das muß ich ja selbst sagen, und das sagen alle, obwohl diese

---

<sup>3</sup>Vgl. Winfred Kaminski: Heroische Innerlichkeit. Studien zur Jugendliteratur vor und nach 1945. Frankfurt am Main: Dipa Verl. 1987. S. 13.



sechs Millionen, von denen man redet aus der Luft gegriffen sind.“<sup>4</sup> Noch mehr Brisanz bekommen diese Aussagen, wenn man sich verdeutlicht, dass Natalie Beer „die höchste ausgezeichnete Schriftstellerin des Landes [ist] [...]die einzige Schriftstellerin, die monatlich von der öffentlichen Hand ohne irgendwelche Bedingungen einen stattlichen Betrag erhält, und sie ist Trägerin hoher Auszeichnungen.“<sup>5</sup>

Die Kinder- und Jugendliteratur in Österreich zur Zeit des Nationalsozialismus wurde zumeist als apolitisch gesehen. Dem muss in Anbetracht der nur als Beispiel dienenden, vorliegenden Literatur widersprochen werden. Auch Sabine Fuchs<sup>6</sup> kritisiert die Auffassung der Literaturgeschichtsschreiber wie etwa Richard Bamberger<sup>7</sup> oder auch Ernst Seibert und Hans-Heino Ewers, der in seinem Werk *Geschichte der österreichischen Kinder und Jugendliteratur von 1800 bis zur Gegenwart*<sup>8</sup>, die Zeit des Nationalsozialismus ausspart. So werden im zweiten Teil, der mit Erste Republik und Exil betitelt wurde, die Themen Kinder- und Jugendliteratur in der Ersten Republik, Proletarische Kinder- und Jugendliteratur, Psychoanalytische Beiträge zur Kinder- und Jugendliteratur sowie Kinder- und Jugendliteratur im Exil bearbeitet. Nicht beachtet wird die Literatur der Nationalsozialisten.

Grob gliedert sich die Arbeit in zwei Teile.

Im ersten Themenkomplex werden in den Kapiteln zwei und drei relevante Aspekte der Theorie der Kinder- und Jugendliteratur bearbeitet. Ein kurzer Abriss der Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im Allgemeinen, sowie der Mädchenbücher im Speziellen, soll zum besseren Verständnis der Literatur gegeben werden.

---

<sup>4</sup>Abschrift des Interviews in Wiener Dokumentensammlung der Johann August Malin-Stiftung. S. 4. Zitiert nach: Harald Walser: „... nicht die Letzten?“ Der Fall Beer und die Vorarlberger Kulturpolitik. Erschienen in: Allmende. Eine alemannische Zeitschrift. Heft 9. 1984. S. 169-174. Hier: S. 169.

<sup>5</sup>Ebd. S. 169.

<sup>6</sup>Vgl. Sabine Fuchs: „...dann will sie auch ein strammes Jungmädchel werden“. Zur Textproduktion österreichischer KinderbuchautorInnen im Nationalsozialismus. In: leben -lesen – erzählen. Kinder- und Jugendliteratur zur Zeitgeschichte. Hg. v. Peter Malina u.a. Wien: Verein der Förderer der Schulhefte. 2003. (Schulheft;110). S. 53-64. Hier: S. 53.

<sup>7</sup>Vgl. Richard Bamberger: Österreich. – In: Klaus Doderer (Hg.): Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Bd.2. I-O. – Weinheim, Basel: Beltz Vlg. 1977, S.593-603.

<sup>8</sup>Vgl. Hans-Heino Ewers u. Ernst Seibert(Hg.): Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur von 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Wien: Buchkulturverl. 1997. Inhaltsverzeichnis.

Im vierten Kapitel werden Gattungen besprochen, die für die Analyse der Werke wichtig erscheinen.

Die Kapitel fünf und sechs befassen sich mit den Mädchenbüchern. Nach der Charakteristik dieser Bücher und den darauffolgenden Einblick in das Leben der Backfische, wird auch hier wieder das Problem der Kategorisierung und Gliederung besprochen.

Im sechsten und abschließenden Kapitel des Theorieteiles wird das Bild des nationalsozialistischen Mädels vorgestellt.

Anschließend soll die Kinder- und Jugendliteratur im Nationalsozialismus betrachtet werden. Hierbei werden die verschiedenen Varianten, die NS-Kinder- und Jugendliteratur zu gliedern, vorgestellt.

Im analytischen Teil der Arbeit werden zuerst die bearbeiteten Werke vorgestellt. Soweit es möglich ist, finden sich Kurzbiographien der Autorinnen. Auf die biographische Arbeit wird nur kurz eingegangen, da sie für die angestrebte Analyse der Texte nicht relevant ist

Weiters wird der Inhalt der Bücher wiedergegeben, da nicht davon auszugehen ist, dass der Inhalt der Werke allgemein bekannt ist. Auch durch die erschwerte Beschaffung der Werke ist eine kurze Zusammenfassung des Inhaltes erstrebenswert. Bei jenen Büchern, die besonders hervortreten, wird ein kurzes Kapitel über das Werk hinzugefügt.

Im Analyseteil soll eine Kategorisierung der Protagonistinnen im Vordergrund stehen. Die Frage, ob die Mädchen Gemeinsamkeiten aufweisen, also, ob man gemeinsame einheitliche Handlungsmuster und Charaktereigenschaften bei den Mädchen findet, die Rückschlüsse auf ein gefordertes Mädchenbild ermöglichen, steht im Mittelpunkt der Arbeit. Interessant erscheint auch ein Erkenntnisgewinn über die kollektiv angestrebten Tugenden und Eigenschaften der Mädchen, die ihnen in den Büchern vielleicht vorgelebt werden.

## 2. Kinder- und Jugendliteratur

### 2. 1. Einteilung der Kinder- und Jugendliteratur

Da Mädchenbücher der Kinder- und Jugendliteratur zugeordnet werden, wird im Folgenden kurz erläutert, wie die Literatur für Heranwachsende kategorisiert wurde.

Stellt man sich die Frage, was denn nun Kinder- und Jugendliteratur eigentlich ist, bietet Dahrendorf drei gängige Lösungsvorschläge an.

1. Man sieht Kinder- und Jugendliteratur als etwas Besonderes und Spezifisches. Zwischen ihr und der sogenannten Erwachsenenliteratur gibt es einen qualitativen Unterschied.

2. Da Kinder- und Jugendliteratur als Literatur zu sehen ist, ist sie denselben Gesetzmäßigkeiten unterworfen wie Erwachsenenliteratur und daher auch an deren Maßstäben zu messen.

3. Kinder und Jugendliteratur ist ein Sonderfall innerhalb des gesamten literarischen Systems. Dadurch, dass sie eine Teilmenge des Systems ist, bezieht sie sich auf dieses, ist aber durch die bestimmte Lesergruppe, an die sie sich wendet, ebenfalls bestimmt.<sup>9</sup>

Die Einteilung der Kinder- und Jugendliteratur von Dahrendorf befasst sich mit der Eingliederung der Kinder- und Jugendliteratur ins gesamte literarische System. Es gliedert somit nicht die Kinder- und Jugendliteratur im engeren Sinne, sondern greift auf eine übergreifende Verortung der Kinder- und Jugendliteratur zurück. Hier wird die Frage behandelt, wie Jugendliteratur zu beschreiben und zu beurteilen ist.

Auch Kümmerling-Meibauer befasst sich mit der Frage, wie man Kinder- und Jugendliteratur kategorisieren kann. Sie unterscheidet zwischen drei unterschiedlichen Typologien des Begriffes Kinder- und Jugendliteratur:

- Kinder- und Jugendlektüre: Ist die Gesamtheit der von Kindern rezipierten Texte, ganz gleich, ob diese Texte eigentlich aus der Erwachsenenliteratur, aus Zeitungen oder aus der Kinderliteratur stammen oder nicht.

---

<sup>9</sup>Vgl. Malte Dahrendorf: Kinder- und Jugendliteratur im bürgerlichen Zeitalter. Beiträge zu ihrer Geschichte, Kritik und Didaktik. Königstein: Scriptor Verl. 1980. (Scriptor – Taschenbücher; S 146: Literatur u. Sprache u. Didaktik). S. 1.

- Internationale Kinder- und Jugendliteratur: Meint Schriften, die ausschließlich und speziell für Kinder und Jugendliche produziert oder empfohlen wurde. Dies kann neben einer bearbeiteten Erwachsenenliteratur auch Texte aus der Volksliteratur beinhalten (Volksbücher, Volksmärchen).
- Spezifische Kinder und Jugendliteratur: Ist eigens für Kinder und Jugendliche produzierte Literatur. Diese Gruppe der Literatur für Heranwachsende ist mittlerweile so gewachsen, dass sie als der Prototyp der Kinder und Jugendliteratur gilt.<sup>10</sup>

Hans Heino Ewers nennt noch drei weitere Typen von Kinderliteratur

- Faktische Literatur  
Literatur, die von Kindern und Jugendlichen, freiwillig außerhalb des Unterrichts und auch nicht in Begleitung zu diesem, tatsächlich konsumiert wird.<sup>11</sup>
- Intendierte und nicht intendierte Kinder- und Jugendliteratur  
Unter intendierter Kinder- und Jugendliteratur ist die Gesamtheit der Texte zu verstehen, die von der Gesellschaft als geeignete potentielle Kinder- und Jugendlektüre angesehen werden. Es handelt sich teils um Lektüre, die für Jugendliche empfohlen wird, teils um Werke, die speziell für Kinder- und Jugendliche publiziert wurden.<sup>12</sup>
- Sanktionierte und nicht sanktionierte Kinder- und Jugendliteratur  
Unter positiv sanktionierter Literatur versteht Ewers jene Literatur, die von „dazu autorisierte[n] Instanzen zur geeigneten Kinder- und Jugendlektüre erklärt worden“ ist<sup>13</sup>

---

<sup>10</sup>Vgl. Bettina Kümmerling-Meibauer: Kinderliteratur, Kanonbildung und literarische Wertung. Stuttgart: Metzler Verl. 2003. S. 15.

<sup>11</sup>Vgl. Hans-Heino Ewers: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung in Grundbegriffe der Kinder- und Jugendliteraturforschung. 2. überarb. u. akt. Aufl. Paderborn: Wilhelm Fink. 2012. (UTB M (Medium-Format); 2124), S. 15.

<sup>12</sup>Vgl. ebd. S. 15.

<sup>13</sup>Vgl. ebd. S. 17.

Göte Klingberg nennt fünf verschiedenen Definitionen des Begriffes Jugendliteratur. Die sogenannten spezielle Literatur für Kinder, die jene Literatur meint, die für Kinder erzählt, geschrieben und veröffentlicht wurde, die in der in der Forschung zeitweilig auch den Namen Klingenberg'sche Definition erlangt hat.<sup>14</sup> Die weiteren Begriffsdefinitionen wären:

- Literatur, von der man wünscht, dass Kinder und Jugendliche sie lesen, egal ob sie speziell für Jugendliche konzipiert wurde oder nicht.
- Literatur, die Kinder- und Jugendliche selbst hervorgebracht haben.
- Die literarischen Elemente der Lore der Heranwachsenden.
- Der tatsächliche Literaturkonsum von Kindern und Jugendlichen.<sup>15</sup>

Abschließend meint Klingenberg, dass es keine Lösung der Frage nach dem Literaturbegriff gibt. Je mehr man sich mit einem Thema befasst, umso eher wird man herausfinden, dass es nicht möglich ist, ein sehr differenziertes Thema in eine Kategorie zu pressen. Die meisten Definitionen der Kinder- und Jugendliteratur finden auf der Handlungsebene statt, etwa wenn man die spezielle Kinderliteratur betrachtet. Die Definition hängt von der Äußerung des Autors ab, in der er sein verfasstes Werk als eines definiert, das sich an Kinder- und Jugendliche richtet. Alleine die Handlung des Schriftstellers entscheidet in diesem Fall über die Einordnung des Textes. Hinsichtlich des Textes selbst, ist es bei der Definition der speziellen Literatur für Kinder- und Jugendliche unerheblich, ob dieser in angemessener Weise für die angestrebte Zielgruppe verfasst wurde.<sup>16</sup> Ewers plädiert dafür, die Kinder- und Jugendliteratur auf verschiedenen Ebenen zu gliedern. Die Texte sollten auf buchgeschichtlicher, bibliothekarischer und literarischer Ebene definiert und getrennt werden, um sie anschließend wieder in ihren Überlagerungen und Zusammenhängen analysieren zu können.<sup>17</sup>

Für die vorliegende Arbeit sind sowohl die Literaturbegriffe Klingenberg's, die die Literatur bezeichnen, die speziell für Kinder und Jugendliche produziert wurde, wie auch der Literaturbegriff, der die Wünsche der Erwachsenen hinsichtlich der Lektüre

---

<sup>14</sup>Vgl. Göte Klingenberg: Der Begriff Jugendliteratur. In: Beiträge zur Didaktik und Erziehungswissenschaft. Hg. v. Josef Tymister. Ferdinand Schöningh. Paderborn. 1971. S. 93-99. Hier: S. 97.

<sup>15</sup>Vgl. ebd. S. 97.

<sup>16</sup>Vgl. Hans-Heino Ewers: Was ist Kinder- und Jugendliteratur? Beitrag zu ihrer Definition und zur Terminologie ihrer wissenschaftlichen Beschreibung. In: Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur Bd. 1 Grundlagen und Gattungen. 4. unveränd. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verl. 2005. S. 2-16. Hier: S. 6.

<sup>17</sup>Vgl. ebd. S. 10.

der Jugendlichen in den Vordergrund stellt, wesentlich. Die Nationalsozialisten haben dieser Definition des Literaturbegriffs besonders viel Bedeutung zukommen lassen, denn die Literatur, die verfasst wurde, stand unter einem besonderen ideologischen Aspekt und wurde nach den Intentionen der Erwachsenen verfasst.

## **2. 2. Kurzer geschichtlicher Abriss der Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zum Nationalsozialismus**

Die Anfänge der Kinder- und Jugendliteratur sind in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu verorten. Die bis dahin vorhandene Jugendliteratur, die es zweifellos gab, war der Erwachsenenliteratur entnommen. Die Heranwachsenden hörten sich die Lesungen der Erwachsenen an und entliehen sich, wenn sie denn lesen konnten, deren Bücher. Inhaltlich standen Fabeln, Märchen, Volksbücher und Sagen im Vordergrund. Die Entwicklung der spezifisch für Kinder und Jugendliche geschriebenen Literatur florierte ab Jean-Jacques Rousseaus Schrift *Emile oder Über die Erziehung*, die 1762 entstand. Rousseaus Schrift geht von der Einsicht aus, dass Kinder keine kleinen Erwachsenen sind und daher aus deren Welt ausgegliedert werden sollten.<sup>18</sup>

Die zu dieser Zeit entstandene Literatur lässt sich in drei Bereiche gliedern. Die wichtigste Gruppe bildeten Aufklärungsschriften, Sach- und Realienbücher und Elementarwerke, die hauptsächlich für den Schulgebrauch produziert wurden. Die zweite Gruppe umfasst Kinderwochenschriften. Die letzte Gruppe bestand aus Beispielgeschichten wie Fabeln und erzählenden Schriften für Kinder. Tugenden sollten so dargestellt werden, dass sie die Kinder und Jugendlichen dazu anregten, diese erwerben zu wollen. Um dieses Anliegen zu erreichen, wurden jüngeren Lesern und Leserinnen nur gute Vorbilder und Tugenden gezeigt, wohingegen die Älteren auch das Laster erlesen durften, jedoch nur, wenn dieses im Laufe der Geschichte gebessert wurde.<sup>19</sup> Adressat der Literatur war das gehobene, bereits des Lesens mächtige, Bürgertum.<sup>20</sup>

---

<sup>18</sup>Vgl. Dahrendorf: Jugendliteratur im bürgerlichen Zeitalter. S. 25.

<sup>19</sup>Vgl. ebd. S. 29.

<sup>20</sup>Vgl. ebd. S. 33.

Ins erste Viertel des 19. Jahrhunderts fällt die Wiederbelebung des Märchens. 1812 gaben die Gebrüder Grimm den ersten Band ihrer Hausmärchen heraus, in dem sie schriftliche und mündliche Überlieferungen verarbeiteten. Als Informationsquelle dienten ihnen vorrangig junge, literarisch gebildete Mädchen. Da die erste Auflage nur so von Obszönitäten und Grausamkeiten wimmelte, fanden die Zeitgenossen der Gebrüder Grimm die Märchen für Kinder und Jugendliche nicht geeignet. In der zweiten Auflage, die 1819 erschien, wurden die grausamsten Märchen gestrichen und Ausdrücke, die als nicht kindgerecht gesehen wurden, verändert. Erst die verkürzte kleine Ausgabe mit den Märchen *Der Froschkönig*, *Aschenputtel*, *Dornröschen* und *Hänsel und Gretel* begründete den großen Erfolg der Märchen der Gebrüder Grimm.<sup>21</sup>

Zu jener Zeit trat innerhalb der Jugendliteratur besonders Christoph von Schmid, ein Pfarrer aus Dinkelsbühl, in Erscheinung. Seine Erzählungen erfreuten sich größter Beliebtheit. Köster sieht den Grund unter anderem in der Schwarz-Weiß-Malerei seiner Figuren. Böse Charaktere waren unverkennbar böse, hatten aber trotz allem die Anlage in sich, gut zu werden. Wer hingegen gut war, blieb auch gut.<sup>22</sup> Schmid war einer der wenigen, der als spezifischer Jugendautor zu betrachten ist, da er als Zielgruppe seiner Literatur die Heranwachsenden vor Augen hatte. In seinem Beruf als Lehrer erzählte er den Kindern Geschichten, die er sie anschließend schriftlich nacherzählen ließ. Dadurch erkannte er, an welchen Stellen die Kinder besonders aufmerksam zu hörten und wo sie unkonzentriert waren und nicht mehr folgen konnten. Nach diesen Erkenntnissen richtete er sein eigenes Schaffen.<sup>23</sup> Irene Dyhrenfurth jedoch unterstellte ihm, dieses Wissen in seinen Erzählungen nicht beachtet zu haben, denn obwohl er herausfand, dass Kinder lange Monologe nicht mochten, finden sich in seinen Werken längere Passagen mit Reden.<sup>24</sup>

Zu dieser Zeit gab Johann Peter Hebel den *Rheinländischen Hausfreund* heraus, einen Kalender, in dem er liebenswürdige Geschichten publizierte. Zwar war der Kalender für Erwachsene konzipiert, doch wurde er häufig von Jugendlichen

---

<sup>21</sup>Vgl. Isa Schikorsky. Kurze Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur. Norderstedt: Books on demand. 2012. S. 45f.

<sup>22</sup>Vgl. Ewers u. Seibert (Hg.): Österreichische Geschichte der Jugendliteratur. S. 289.

<sup>23</sup>Vgl. Richard Bamberger: Jugendlektüre. Jugendschriftenkunde- Leseunterricht. Literaturerziehung. 2. Aufl. Wien: Verl. für Jugend und Volk. 1965. (Schriftenreihe des Buchklubs der Jugend, Bd 1). S. 403.

<sup>24</sup>Vgl. Irene Dyhrenfurth: Geschichte des deutschen Jugendbuches. 3. neubearb. Aufl. mit einem Beitrag über die Entwicklung nach 1945 von Margarete Dierks. Zürich: Atlantis Verl. 1967. S. 73.

gelesen. Weitere Themen der Kinder- und Jugendliteratur im 19. Jahrhundert waren vor allem die Robinsonaden sowie die Eroberung fremder Erdteile durch europäische Mächte und die sich daraus ergebenden Begegnungen mit fremden Menschen und Kulturen, wie beispielsweise Indianerstämmen. Als zweite große Gruppe an neuer Literatur begann sich die Nationalliteratur zu etablieren. Deutsche Geschichten und Lebensbilder großer deutscher Persönlichkeiten fanden Einzug in die Kinder- und Jugendliteratur.<sup>25</sup>

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts kam für die Kinder- und Jugendliteratur der entscheidende Einschnitt durch die Einführung der allgemeinen Schulpflicht, was zur Folge hatte, dass nun die Mehrheit der Kinder in der Schule die Kulturtechnik Lesen erlernte. Für die Literatur bedeutete dies, dass sie nun einem weit größerem Lesepublikum zugänglich wurde und nicht weiter dem lesenden Bürgertum vorbehalten war.

1896 sorgte Heinrich Wolgast für Aufsehen, als er in seinem Buch *Das Elend unserer Jugendliteratur* für die nicht ganz neue Idee einer Erziehung der Jugend eintrat. Die 1893 entstandene Zeitschrift *Jugendschriften-Warte*, deren Schriftleiter Wolgast war, hatte zum Ziel, die Jugendlichen dem Einfluss der Massen- bzw. Trivialliteratur zu entziehen und die Massen- bzw. Trivialliteratur durch kunstvolle sowie literarisch anspruchsvolle Literatur zu ersetzen. Wolgast war vehement gegen eine spezifische Kinder- und Jugendliteratur, da er dieser unterstellte, lediglich aus wirtschaftlichen Gründen produzierte Massenware zu sein. Pädagogische Absichten ließ er nicht gelten. Auch sprach er sich gegen Werke aus, die politische, moralische oder religiöse Überzeugungen übermittelten, da er diese für Tendenzschriften hielt. Als empfehlenswertes Werk für Jugendliche sah er *Pole Poppenspärer* von Theodor Storm oder Adalbert Stifters Erzählung *Der Waldbrunnen*. In literarischer Hinsicht war für Wolgast die „Geschlossenheit der Handlung, eine schlichte Sprache, und die psychologisch indirekte Gestaltung eher einfacher, klar strukturierter Charaktere“<sup>26</sup>, wichtig für eine neue Literatur, die von Kindern gelesen werden sollte.

Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte sich langsam der Adoleszenzroman. Im Vordergrund standen Texte, in denen die physiologischen, psychologischen und soziologischen Aspekte der Heranwachsenden, zumeist zwischen dem 12. und 18.

---

<sup>25</sup>Vgl. ebd. S. 146.

<sup>26</sup>Schikorsky: Kurze Geschichte. S. 73.



Lebensjahr, thematisiert wurden. Im 18. Jahrhundert ist sicherlich Goethes *Leiden des jungen Werther* das Paradebeispiel des Adoleszenzromans und Vorlage für die später entstandene Literatur.

Die zumeist männlichen Protagonisten scheitern an den Anforderungen ihrer Erziehung. Hier wird Jugend als Phase fragiler Identität gesehen, die in eine, vom Elternhaus nur unzulässig berücksichtigte Krise schlittert, der die zu meist männlichen Jugendlichen nicht gewachsen sind.<sup>27</sup>

Viele dieser eigentlich der Allgemeinliteratur zuzurechnenden Werke entwickelten sich unter den Jugendlichen zu richtiggehenden Kultbüchern, etwa Frank Wedekinds *Frühlingserwachen* (1891) oder Robert Musils *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß* (1906). Die Autoren entwickelten Identifikationsfiguren für Jugendliche, verkörpert durch sensible junge Männer, die im industriellen Kaiserreich Außenseiter blieben.<sup>28</sup>

In diesen politisch unruhigen Zeiten griffen viele Autoren der Kinder- und Jugendliteratur auf die unverfänglich scheinenden Tiergeschichten zurück. Das wohl bekannteste Beispiel sind Waldemar Bonsels Werke *Biene Maja* und *Das Himmelvolk*. Gerade *Biene Maja* ist sehr ambivalent zu lesen. Einerseits befreit sich die *Biene Maja* von ihrem Bienenvolk und lebt quasi in Freiheit, man könnte ihr hier eine Analogie zur Jugendbewegung und zum Freiheitsgedanken der Jugendlichen unterstellen, andererseits kehrt sie aber sofort zurück zu ihrem Volk und kämpft für dieses, als der Staat gefährdet war.<sup>29</sup> Sehr erfolgreich war auch Selma Lagerlöfs *Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgerson mit den Wildgänsen* (dt. 1907/1908), in dem die Autorin Elemente des Abenteuer- und Entwicklungsromans, des Sachbuches und des Märchens verbindet.<sup>30</sup>

In den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg, die in der Tradition der Neuen Sachlichkeit standen, schufen Autoren wie Erich Kästner Großstadtgeschichten für Kinder, etwa *Emil und die Detektive* (1929) sowie *Pünktchen und Anton* (1931).

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts entstand vermehrt eine sozialistische Literatur. Clara Zetkin forderte ausdrücklich eine eigenständige sozialistische Kinder- und

---

<sup>27</sup>Vgl. Rainer Kolk: Adoleszenzliteratur In: Metzler Literatur Lexikon. Begriffe und Definitionen. Hg. v. Dieter Burdorf u.a. 3. völlig. Neubearb. Aufl. Stuttgart, Weimar: Metzler. 2007. S. 5-6. Hier. S. 5.

<sup>28</sup>Vgl. Schikorsky: Kurze Geschichte. S. 80.

<sup>29</sup>Vgl. ebd. S. 92f.

<sup>30</sup>Vgl. ebd. S. 90f.

Jugendliteratur, die klassenkämpferische Tendenzen ausdrücken sollte. Alex Wedding (d.i. Grete Weißkopf) schrieb, um dieses Ideal umzusetzen, *Ede und Unku*. Hier wird am Beispiel Ede gezeigt, dass man politische und soziale Verantwortung übernehmen muss und kann.<sup>31</sup>

### **3. Jugendliteratur im Nationalsozialismus**

#### **3. 1. Jugendliche als Zielgruppe**

Wie sich auch später bei der HJ und beim BDM zeigte, machten die Nationalsozialisten von Beginn an gezielt Politik und Propaganda für Kinder und Jugendliche. Das NS-Regime erkannte, dass Bücher ein Instrument für die Beeinflussung von Kinder und Jugendlichen darstellten. So verklärte man in Kriegsbüchern die Grausamkeit und Brutalität des Kriegesalltages und verherrlichte ihn in den Büchern zu einer Art Räuber- und Gendarmenspiel, in dem man viele lustige und spannende Abenteuer erleben könne.

Als Neuerung unter den Nationalsozialisten ist die Situation des Lesens an sich zu sehen. War das Lesen in den Jahren vor dem Nationalsozialismus etwas Privates geworden, das alleine praktiziert wurde, war es den Nationalsozialisten ein Anliegen, das Lesen wieder zu einem gemeinschaftlichen Erlebnis werden zu lassen. Die Gründe dafür sind relativ simpel. Wollte man die gewünschte Lesart eines Textes bei den Lesern und Leserinnen durchsetzen, so war es naheliegend, den Text mit den Jugendlichen gemeinsam durchzuarbeiten und seine Interpretation sofort in die richtigen Bahnen zu lenken. Die Nationalsozialisten wollten aus den Jugendlichen keine Vielleser machen. Heranwachsende, die sich mit Hingabe dem Lesen widmeten und ihre Freizeit damit zubrachten, widersprachen dem nationalsozialistischen Ideal der Jugendlichen, die ihre Freizeit für Gruppenaktivitäten nutzen sollten.<sup>32</sup> Das Lesen eines Buches sollte immer zu Taten und Aktivitäten anregen.

---

<sup>31</sup>Vgl. ebd. S. 106f.

<sup>32</sup>Vgl. Norbert Hopster: Lesen und jugendlicher Leser in Deutschland unter dem Nationalsozialismus. In: Wirkendes Wort. Heft 3. 1987. S. 216-227. Hier: S. 221.

### 3. 2. Die Bestseller der Kinder- und Jugendliteratur in der Nazizeit

Wie so oft wich auch hier die konstruierte Theorie stark von der tatsächlichen Lebenswelt ab. Die Bücher, die vornehmlich von den Menschen gelesen wurden, sind nicht jene, die die Theoretiker für sie bestimmt hatten. Man kann sagen, der faktische Literaturbegriff und der sanktionierte stimmten nicht überein. Allgemein muss ergänzt werden, dass die Nationalsozialisten, so sehr sie auch sonst um klare Strukturen und Abgrenzungen bemüht waren, es nicht schafften, einen einheitlichen nationalsozialistischen Kanon aufzustellen.

Christian Adam hat in seiner Studie, die sich mit Bestsellern des Dritten Reiches auseinandersetzt, in einem abschließenden Kapitel einige Bestseller der Kinder- und Jugendliteratur zur Zeit des Nationalsozialismus genannt. Die in der vorliegenden Arbeit besprochenen Werke finden sich nicht in dieser Studie. Damals gelesen wurden vor allem Klassiker, wie Waldemar Bonsels *Biene Maja*, Wilhelm Buschs *Struwwelpeter* oder Grimms *Märchen*. Überraschend ist, dass viele Übersetzungen Einzug in die Bestsellerlisten fanden wie etwa *Onkel Toms Hütte* von Harriet Beecher-Stowe, die *Dr. Doolittle*-Reihe von Hugh Lofting sowie James Fenimore Coopers *Lederstrumpf*. Neben diesen Klassikern gab es noch die Bücher der Stürmer Verlages. Mit Titeln wie *Der Giftpilz. Ein Stürmerbuch für Jung und Alt* oder Elvira Bauers *Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid. Ein Bilderbuch für Groß und Klein*, versuchten die Nationalsozialisten bereits die Jüngsten mit antisemitischen Stereotypen zu beeinflussen. Inwieweit diese Bücher tatsächlich gekauft und auch gelesen wurden, lässt sich heute nur mehr schwer nachvollziehen. Adam geht von einer Auflage von 70.000 Exemplaren für *Der Giftpilz* aus.<sup>33</sup> Als weiteres politisches Jugendbuch wurde Karl Aloys Schenzingers *Hitlerjunge Quex* angeführt. Billig unter der Ladentheke verkauft und zahlreich von den Jugendlichen gelesen, wurden verbotene Bücher wie etwa jene von Erich Kästner.<sup>34</sup>

---

<sup>33</sup>Vgl. Christian Adam: Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller, Leser im Dritten Reich. Berlin: Galiani. 2010. S. 216f.

<sup>34</sup>Vgl. ebd S. 218.

### 3. 3. Das nationalsozialistische Jugendbuch

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurden alle bestehenden Jugendschriftenausschüsse bezüglich Kinder- und Jugendliteratur abgeschafft und eine zentrale Jugendschriftenstelle in Bayreuth eingerichtet, die von Eduard Rothemund geleitet wurde. In den Vordergrund tritt nun die Einstellung der Schriftsteller zur nationalsozialistischen Ideologie. Folgende Tugenden sollten die Kinder- und Jugendbücher bestätigen: Mut, Härte, Zucht und Anerkennung des Führerprinzips.<sup>35</sup>

Hans Maurer propagiert in seinem Buch den Neubeginn des Jugendschrifttums. Er ist der Meinung, die neuen Jugendbücher sollen sich nach den Interessen der jugendlichen Leser richten und diese lägen momentan ganz bei den Themengebieten „Führer, Nation, Krieg, Nachkrieg und Zeitgeschehen“<sup>36</sup>

Rothemund stellt in seinem Vortrag sehr konkrete Forderungen an das nationalsozialistische Jugendbuch. So soll der Autor des Werkes jedes unnötige Fremdwort vermeiden. Gänzlich gestrichen werden sollen Fremdwörter im Jugendbuch. Er tritt für ein künstlerisches, sprich ein literarisch ernstzunehmendes Jugendbuch ganz im Sinne Wolgasts ein. Das Jugendbuch selbst ist zur Zeit Rothemunds vor allem für Kinder von zwei bis 12 Jahren gedacht.<sup>37</sup> Da sich der Nationalsozialismus als eine jugendliche Revolte sah, erklärte er die Jugend zum Maßstab echter Jugendliteratur. Der Begriff Jugendlichkeit wurde in der Bedeutung jugendlich ist, wer dem Nationalsozialismus angehört, umgedeutet. Diese propagierte Jugendlichkeit beinhaltete folgende Handlungsmaximen: „Lebensbejahung, Kampfesmut und Heldentum“<sup>38</sup>. Diese neuen Tugenden sollten von nun an auch in der Jugendliteratur ihren Platz finden.

Als Jugendliteratur galt fortan, was Jugendliche lesen sollten. Dies schien eine Art Notlösung gewesen zu sein, wenn man die Unfähigkeit der Nationalsozialisten

---

<sup>35</sup>Vgl. Dahrendorf: Jugendliteratur im bürgerlichen Zeitalter. S. 59.

<sup>36</sup>Hans Maurer: Jugend und Buch im neuen Reich. Leipzig: E. A. Seemann. 1934 (Schriften zur deutschen Lebenssicht) S. 27. Zit. nach Peter Aley: Jugendliteratur im Dritten Reich. Dokumente und Kommentare. Gütersloh: C. Bertelsmann Verl. 1967. (Schriften zur Buchmarktforschung 12). S. 33.

<sup>37</sup>Vgl. Eduard Rothemund: Das Jugendbuch in der deutschen Schule. In: Bernhard Payr u. Hans Georg Otto (Hg): Das deutsche Jugendbuch. 4 Vorträge gehalten auf einer Jugendbucharbeitswoche veranstaltet vom Hauptamt Schrifttumspflege des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. München: Deutscher Volksverlag. 1942. S. 45-87

<sup>38</sup>Petra Josting: Der Jugendschrifttums-Kampf des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Weidmann. 1995 (Germanistische Texte und Studien; Bd. 50). S. 66.

bedenkt, eine zufriedenstellende Theorie hinsichtlich Kinder- und Jugendliteratur zu erarbeiten.<sup>39</sup> Aber darüber hinaus waren viele der Bücher, die eigentlich für Erwachsene geschrieben wurden, auch für jugendliche Leserinnen und Leser geeignet. Dieser Transfer ist für Rothemund in beide Richtungen möglich.

Während früher das "gemachte" Jugendschrifttum einen breiten Raum eingenommen hat, wird es seit Jahren immer stärker zurückgedrängt und muß sich heute im wesentlichen auf die Altersstufe vom 2. bis zum 12., 13. Lebensjahr beschränken, ja selbst in diesem Bereich stoßen volkstümlich gestaltete Autoren aus dem Gesamtschrifttum vor, oder es werden Jugendbücher geschrieben, die sich ebenso für den Erwachsenen eignet und so vom Jugendbuch her die alten starren Grenzen zwischen Jugendbuch und Erwachsenenbuch verwischen helfen.<sup>40</sup>

Daher stand am Beginn der Diskussion die Frage, ob man sich überhaupt für eine spezifische Kinder- und Jugendliteratur aussprechen sollte. Einig waren sich der NSLB und die RJF darin, dass man hinsichtlich der Kinderbücher für Zehnjährige und Jüngere sowie für das Jungvolkbuch der Zehn- bis Vierzehnjährigen entwicklungspsychologische Erkenntnisse miteinbeziehen sollte. Uneinigkeit bestand hinsichtlich der Literatur für Jugendliche ab 14, also den Jugendbüchern, in Bezug darauf, ob man eigens für Jugendliche geschaffene Literatur befürworten sollte oder nicht.<sup>41</sup>

Maurer verfasste in seinem Buch *Jugend und Buch* Leitsätze, von denen nun jene vorgestellt werden sollen, die sich mit dem geeigneten Jugendbuch auseinandersetzen.

1. Bücher, die Begeisterung erwecken für die Helden der Sage und Geschichte, die Soldaten des Großen Krieges, die Führer und Vorkämpfer des neuen Deutschland, die die Liebe zum Vaterland stärken, die den Willen der Jugend bestimmen, den Vorbildern nachzuleben.

2. Bücher, die den Jugendlichen erzählen können von der Schönheit der deutschen Landschaft, die sie anhalten, ihre Heimat zu lieben und sie vertraut machen mit den Werken unserer deutschen Künstler.

---

<sup>39</sup>Vgl. Hopster: Lesen und jugendlicher Leser. S. 220.

<sup>40</sup>Rothemund: Das Jugendbuch in der deutschen Schule. S. 72.

<sup>41</sup>Vgl. Josting: Jugendschrifttums-Kampf. S. 67.

3. Bücher, die von dem Zauber fremder Länder und ferner Fahrten und Abenteuer berichten und von dem Heimweh derer, die sie erleben, die der Jugend künden von den Deutschen in allen Ländern und Erdteilen und ihrer Sehnsucht zum Buch.
4. Bücher, die die Liebe zur Natur, zu Pflanzen und Tier, Feld und Wald, in die Seele der Jugend hineinzulegen vermögen, Bücher, die praktische Anleiter sind zum Basteln und Bauen, die hinführen zu Technik und Maschine.
5. Bücher, die die alten deutschen Sagen, Mädchen, Schelmengeschichten und Volksbücher in möglichst getreuer Wiedergabe enthalten, die das in der Gegenwart entstandene echte Volkstum ebensolcher Bücher der Jugend in einwandfreier Form darbieten, aber auch die bewußt dichterische Erzählung neuerer Zeit.
6. Bücher, die Helfer und Berater sind für die Arbeit in der Hitlerjugend, für Heimabend und Fahrt, Geländedienst, Sport und Spiel, aber auch für Freizeit und Erholung.<sup>42</sup>

Hans Maurers Ausführungen hinsichtlich der geeigneten Bücher sind sehr schwammig formuliert und bieten daher großen Interpretationsspielraum. Weiter fällt auf, dass er hier belletristische Literatur mit Alltags- und Gebrauchsliteratur mischt. Der Bezugspunkt der Jugendbücher ist auf den Inhalt gerichtet. Formale Kriterien lässt er in dieser Aufzählung gänzlich weg.

Hans Maurer fordert eine ganze Palette an Themen, die im neuen Jugendbuch einen Platz finden sollten, so forderte er weiter:

Die heldenhaften Leistungen unserer Soldaten im Krieg, die übermenschlichen Anstrengungen des Führers und seiner Getreuen, die Vorbilder der deutschen Sage und Geschichte, das deutsche Märchen und Volksbuch, sie alle müssen im echten Jugendbuch einen Platz finden.<sup>43</sup>

Auch Rothmund fokussiert den inhaltlichen Bereich der Bücher. Er tritt für eine thematische Einflechtung der NS-Ideologie, besonders hinsichtlich familiärer

---

<sup>42</sup>Vgl. Hans Maurer: Jugend und Buch im neuen Reich. Leipzig: E. A. Seemann. 1934 (Schriften zur deutschen Lebenssicht). S. 43. Zit. nach: Petra Josting: Der Jugendschrifttums-Kampf des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Weidmann. 1995 (Germanistische Texte und Studien; Bd. 50). S. 74.

<sup>43</sup>Hans Maurer: Kulturwille der deutschen Jugend und Jugendbuch. In: JSW, 41. Jg. Nr. 1, 1936. S. 3. Zit. nach: Peter Aley: Jugendliteratur im Dritten Reich S. 34.

Themen, ein, da die Reinhaltung und Erhaltung des deutschen Volkes ihre Wurzel in einer kinderreichen Familie hat. So nennt er folgende wichtige Inhalte für die Bücher:

Hebung der volksbiologischen Kräfte - bevölkerungspolitisches Denken - Bilder aus dem Leben kinderreicher Familien - Rassenseelenkunde in Zusammenhang mit dem Abenteuerbuch – Vererbungslehre in Bildern aus der Arbeit des Bauern, Gärtnerns, Züchters usw.<sup>44</sup>

Weiter fordert Rothemund gerade das, was die Jugendbücher der Zeit des Nationalsozialismus so gefährlich macht. Die faschistische Ideologie soll in die Bücher eingearbeitet werden, ohne die Theorie genau und dezidiert zu erläutern. Pseudowissenschaftliche Abhandlungen darüber sind nicht erwünscht, die Theorie soll unbemerkt in die Jugendbücher eingeflochten werden. So werden rassistische und faschistische Ideologien, ohne dass sie eigentlich angesprochen werden, in die Literatur eingeschleust, was die Bücher noch besser geeignet macht für Propaganda. Denn, wenn die Kinder und eventuell auch die Erwachsenen nicht merken, dass sie gerade ideologisch aufbereitetes Material lesen, können sie sich auch nicht kritisch damit befassen. Eine kritische Auseinandersetzung mit der NS-Ideologie ist somit nicht möglich. So unauffällig die Ideologie in die Bücher eingearbeitet werden soll, so auffällig und klar erkennbar soll hingegen die Darstellung der Charaktere sein. Um Missverständnisse und Fehlinterpretationen erst gar nicht aufkommen zu lassen, sind Zweideutigkeiten zu vermeiden.<sup>45</sup>

Bald begann man Listen mit empfohlenen Büchern zu erstellen. Der 1937 entstandenen Liste für die Volksschule mit 119 Büchern folgte 1939 eine Liste mit rund 140 Grundtiteln für die Oberstufenbüchereien, auf der sich sowohl literarische Texte wie auch theoretische Schriften wiederfinden. Im Laufe der Jahre entstand eine ganze Flut an Listen mit empfohlenen und nicht empfohlenen Werken.

Auf der Liste der von Hans Schemm 1934 gegründeten Dietrich-Eckart-Stiftung finden sich zehn Bücher, mit denen jeder und jede Deutsche einmal in seinem Leben in Berührung kommen sollte und die somit einen Einblick in den harten Kern der gewünschten NS-Literatur gibt.

## 1. Adolf Hitler: Mein Kampf

---

<sup>44</sup>Rothemund. Das Jugendbuch in der deutschen Schule. S. 48.

<sup>45</sup>Vgl. ebd. S. 64.

2. Alfred Rosenberg: Der Mythos des 20. Jahrhunderts
3. Hand Günther: Kleine Rassenkunde
4. Otto Dieterich: Mit Hitler an die Macht
5. Benedikt Kochmüller: Hans Schemm
6. Karl Aloys Schenzinger: Hitlerjunge Quex
7. Erhard Wittek: Durchbruch anno achtzehn
8. Karl Götz: Das Kinderschiff
9. Konstantin Reichardt: Thule – Sagas von germanischen Bauern und Helden
10. Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen.<sup>46</sup>

Betrachtet man die Liste, fällt sofort auf, dass die Bücher, die an Schulen verschenkt wurden, nicht sehr kinderfreundlich sind und daher ganz dem Ideal der Nationalsozialisten entsprechen, denn Hans Maurer vertrat die These, dass es keine spezielle Literatur für Jugendliche geben müsse. Bücher, die den Anschein erheben FÜR die Jugend geschrieben worden zu sein, schieden automatisch aus dem Kanon der nationalsozialistischen Literatur aus.<sup>47</sup>

Gleichzeitig sollte aus den Volksschulen der Altbestand der Bücher, die entweder abgegriffen oder inhaltlich nicht mehr tragbar waren ausgeschieden werden. Der Nationalsozialistische Lehrerbund (NSLB) erarbeitete eine Richtlinie mit zehn Kriterien, nach denen entschieden werden sollte, ob ein Buch auszuschneiden war. Die Liste ist insofern interessant, als sie umgekehrt auch die Kriterien der Nationalsozialisten hinsichtlich guter, also erwünschter Jugendliteratur aufzeigt. Daher möchte ich die zehn Punkte wiedergeben.<sup>48</sup>

1. Alles, was der nordisch deutschen Grundhaltung widerspricht.

In diese Kategorie fallen einerseits Bücher, die eine in den Augen der Nationalsozialisten falsche Geschichtsauffassung beinhalten. Ebenso Bücher, die einen abgestumpften Amerikanismus vertreten, das Judentum als Edelrasse sehen oder die Germanen als Barbaren darstellen. Als Beispiel wurde unter anderem Erich Maria Remarque genannt.

---

<sup>46</sup>Vgl. Peter Aley: Jugendliteratur im Dritten Reich. Dokumente und Kommentare. Gütersloh: C. Bertelsmann Verl. 1967. (Schriften zur Buchmarktforschung; Bd 12). S. 60.

<sup>47</sup>Vgl. Maurer: Jugend und Buch im neuen Reich. Zit. Nach: Aley. S. 34.

<sup>48</sup>Aley: Jugendliteratur im Dritten Reich. S. 61-63.



2. Literatur mit falscher Einstellung der Juden- und Rassenfrage gegenüber.

Gemeint sind Bücher, die Juden würdigen oder Berichte über selbstlose Juden wiedergeben. Vertreter dieser Gruppe waren Johann Peter Hebel, Albert Ballin, Walter Rathenau oder Emin Pascha.

3. Werke, die eine undeutsche konfessionelle Haltung aufweisen

Hier meinte man Bücher, die nicht in das deutsche Volkstum einführten, sondern im Bannkreis des internationalen Papstimperiums standen. Diese Bücher verherrlichten das Klosterleben und nicht das der Familie und vergaßen so auf die Wichtigkeit der Erhaltung des Blutes und ihrer Erbheimat hinzuweisen.

4. Literatur spezifischer Jugendschriftsteller.

Die Werke spezifischer Jugendschriftsteller moralisieren und zeigen lediglich ein künstlich zurechtgelegtes Leben. Vor allem wurden Bücher ausgesondert, die sich in langen Reden und Gedankengängen artikulierten, da man der Meinung war, dass Bücher die lediglich Gedanken wiedergeben, nicht zur Tat erziehen. Vor allem viele Mädchen- und Abenteuerbücher wurden aussortiert. Als Beispiel wären hier Magda Trott, Ottilie Wildermuth, Sophie Wörrishöfer und Thekla von Gumpert, zu nennen.

5. Schrifttum, das als „Nationaler Kitsch angesehen wurde

6. Bücher mit Inhalten, über die aus „Gründen der nationalen Selbsterhaltung“ nicht geschrieben werden durfte.

Hier sind Bücher gemeint, in denen es um die Fremdenlegion, über Spionage oder den Zukunftskrieg ging.

7. Bücher von Juden oder Verfassern jüdischer Abstammung

In dieser Gruppe wurden die meisten Autoren angeführt, ua. Stefan Zweig, Arthur Schnitzler, Hugo von Hofmannsthal oder Alfred Döblin.

8. Bücher von Verfassern, die sich weltanschaulich und politisch gegen die deutsche Volksgemeinschaft gestellt haben.

Autoren, die hier genannt wurden waren zum Beispiel Lisa Tetzner, Hanns Heinz Ewers, Erich Kästner, Klaus und Heinrich Mann, Jack London, Frank Wedekind oder Erich Maria Remarque

9. Schriften mit sachlich überholten Inhalten

10. Zerlesene und beschmutzte Bücher, die aus büchereitechnischen Gründen auszuscheiden waren

### **3. 4. Gliederungen der NS- Kinder- und Jugendliteratur**

Aufgrund der begrenzten thematischen Reichweite der Kinder- und Jugendliteratur zur Zeit des Nationalsozialismus, sollen im Weiteren verschiedene Möglichkeiten der Kategorisierung der Werke vorgestellt werden. Da die eigentliche Funktion der Texte im Nationalsozialismus in ihrer Verwendung im nationalsozialistischen Alltag, wie etwa bei Festen, Feiern oder sportlichen Veranstaltungen bestand, ist es nicht möglich die nationalsozialistische Jugendliteratur mit den traditionellen Gattungsprinzipien zu gliedern.<sup>49</sup> Es zeigt sich, dass den formalen, immer inhaltliche Kriterien vorangestellt wurden.

Die vorgestellten Gliederungsversuche zeigen, wie schwierig es ist, die nationalsozialistische Jugendliteratur unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Ausprägung zu kategorisieren. Nassen hat in seiner Gliederung der genuin nationalsozialistischen und konjunkturellen Kinder- und Jugendliteratur folgende Kategorien entwickelt:

1. Der Führer als Erlöser und neuer Vaterimago, die Helden der Bewegung als Märtyrer und die kämpfende Jugend als Phalanx des Nationalsozialismus.

2. Der Geist der Kameradschaft, das Lager als Lebensform und als geplantes Abenteuer, die disziplinierte Anmut des Knaben.

---

<sup>49</sup>Vgl. Norbert Hopster: Die Frage der Begründung eines Spektrums der Kinder- und Jugendliteratur im Nationalsozialismus. In: Norbert Hopster, Petra Josting u. Joachim Neuhaus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945. Ein Handbuch. Bd. 2. Darstellender Teil. Stuttgart, Weimar: Metzler Verl. 2005. Sp. 8-12. Hier: Sp. 8.

3. Dienst als Verschleierung von Herrschaft, Zwang und Monotonie, als Harmonisierung sozialer Differenzierung und als verordneter Sinn.
4. Hygiene, Diätetik, rassistische Eugenik und Sport im Zeichen der Produktivitätssteigerung.
5. Lust an der Destruktion, der Krieg als Arbeit und als Abenteuer der Technik, Kampf als Initiation, die Frau im wesensmäßigen Einsatz.
6. Historie und Prähistorie: Restituierung der Vergangenheit in der Gegenwart, Urzeit als Reklame.
7. Kolonialismus als Imperialismus und Exotismus.<sup>50</sup>

Nassen geht hier, wie er selbst ausführt, lediglich auf die, von der nationalsozialistischen Jugendschrifttumspolitik favorisierten Jugendbücher ein. Hopster<sup>51</sup> kritisiert, dass Nassen den Anspruch stellt DIE nationalsozialistische Jugendliteratur kategorisiert zu haben. Er wendet ein, dies treffe zwar auf den harten Kern zu, jedoch wird darauf verwiesen, und da ist Hopster zuzustimmen, dass es eine Fülle an Jugendbüchern gab, die zwar nicht dem harten Kern der NS-Literatur zuzuordnen sind, aber trotzdem nur auf den ersten Blick als unpolitisch einzustufen sind. Bei genauer Analyse zeigt sich, dass die Bücher Verhaltensweisen faschistischer Regime unterstützen, etwa wenn sie das unhinterfragte Respektieren von patriarchalen Autoritäten positiv bewerten.

---

<sup>50</sup>Vgl. Ulrich Nassen: Jugend, Buch und Konjunktur 1933-1945. Studien zum Ideologiepotehtial des genuin nationalsozialistischen und konjunkturellen Jugendschrifttums. München: Wilhelm Fink Verl. 1987. Inhaltsverzeichnis.

<sup>51</sup>Vgl. Hopster: Begründung eines Spektrums. In: Hopster, Josting u. Neuhaus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur 1933 – 1945. Sp. 9.

1988 unterteilten Klattenhoff und Wißmann die Jugendliteratur in ihrer Abhandlung *Zur Erzeugung antijüdischen Denkens durch Kinder- und Jugendbücher im Nationalsozialismus*<sup>52</sup> in folgende Abschnitte:

1. Das Anti-Juden-Buch
2. Der Kult um Hitler
3. Geschichten zur HJ und zum BDM
4. Geschichte der NS-Bewegung
5. Die Darstellung deutscher Geschichte
6. Der Mythos von Blut und Boden
7. Rassekunde und Erbbiologie
8. Kriegsberichte und – erzählungen
9. Der Bolschewismus

Die Einteilung von Klattenhoff und Wißmann erscheint ähnlich jener zuvor vorgestellten von Nassen, jedoch ist die Namensgebung der beiden prägnanter und besser greifbar als bei Nassen. Hopster kritisiert hier wiederum, dass die prinzipiell nicht nationalsozialistisch geprägte Literatur hinsichtlich ihrer Ideologisierung vernachlässigt wird.<sup>53</sup>

Karsten Leutheuser gliedert 1995 die Literatur des Nationalsozialismus in seinem Buch *Freie, geführte und verführte Jugend: Politisch motivierte Jugendliteratur in Deutschland 1919-1989* in lediglich vier Kategorien<sup>54</sup>:

1. Die Selbstaufgabe des Individuums als Gebot der HJ-Erziehung
2. Soldatische Tugenden als Ausdruck der Männlichkeit

---

<sup>52</sup>Vgl. Klaus Klattenhoff, Friedrich Wißmann: Zur Erzeugung antijüdischen Denkens durch Kinder- und Jugendbücher im Nationalsozialismus. In: Antisemitismus und Holocaust: Ihre Darstellung und Verarbeitung in der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. Katalog zur Ausstellung im Rahmen der Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse 1988. Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg 1988. S. 39-78. Hier. S. 43.

<sup>53</sup>Vgl. Hopster: Begründung eines Spektrums. In: Hopster, Josting u. Neuhaus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur 1933 – 1945. Sp. 10.

<sup>54</sup>Vgl. Karsten Leutheuser: Freie, geführte und verführte Jugend: Politisch motivierte Jugendliteratur in Deutschland 1919-1989. Paderborn: Igel. Verl. Wiss. 1995. (Literatur- und Medienwissenschaft; Bd. 45). Inhaltsverzeichnis.

### 3. Der Einsatz der Mädchen für Volk, Reich und Führer

### 4. Erziehung zu perversen Haß

Leutheusers Kategorisierung schließt hinsichtlich der fehlenden Beachtung scheinbar nicht-ideologischer Literatur an seine Vorgänger an. Seine komprimierte Kategorisierung stellt vielmehr eine Beschreibung der zu vermittelnden Tugenden innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur des Nationalsozialismus dar und weniger das Spektrum der nationalsozialistischen Literatur. Hopster kritisiert an Leutheusers Einteilung der Literatur, dass diese reduzierte Form in keinsten Weise dazu im Stande ist, die verschiedenen Schattierungen der nationalsozialistischen Literatur zu beschreiben.<sup>55</sup>

In Leutheusers Werk findet sich eine Gliederung der Kinder- und Jugendliteratur der Zeit des Nationalsozialismus von Hermann L. Köster, die er für die 5. Auflage der Geschichte der deutschen Jugendliteratur verfasste, die jedoch nie publiziert wurde.<sup>56</sup>

#### 1. Die Zeitlage

#### 2. Das Jugendschrifttum

Adolf Hitler

Männer um Hitler

#### 3. Nationalsozialistische Erzählungen

Jungmädchengeschichten

#### 4. Bücher vom ersten Weltkrieg

Vom letzten Krieg

#### 5. Andere Jugenderzählungen

Fahrten und Abenteuer

Forscher, Jäger und Auswanderer

Rassenfrage und Vorgeschichte

Männer aus der Geschichte

Geschichtliche Ereignisse

---

<sup>55</sup>Vgl. Hopster: Begründung eines Spektrums. In: Hopster, Josting u. Neuhaus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur 1933 – 1945. Sp. 10.

<sup>56</sup>Vgl. Leutheuser: Verführte Jugend. S. 93.

Hopster lobt die Einteilung Kösters, denn er bezieht seiner Meinung nach auch Themen mit ein, die nicht genuin nationalsozialistisch sind, wie im Kapitel *Andere Jugenderzählungen* ersichtlich wird. Dadurch zeigt Köster, laut Hopster, dass die Bereiche zwischen ns-affiner und neutraler Literatur nicht strikt zu trennen sind.<sup>57</sup> Zu kritisieren ist bei Köster das Fehlen der Literatur für die weibliche Leserschaft, da seine Gliederung tendenziell männlichen Themenbereichen einen größeren Spielraum lässt. Spezifisch weiblich sind lediglich die Jungmädchengeschichten. Auch bezieht Köster, anders als die vorherigen Systeme, formale Kriterien in die Gliederung mit ein.

Durch die Analyse der vorgestellten Gliederungen schufen Hopster, Josting und Neuhaus eine erweiterte Gliederung der Kinder- und Jugendliteratur des Nationalsozialismus, die sich zum Ziel gesetzt hat, die strikte Trennung zwischen nationalsozialistischer und nicht-nationalsozialistischer Literatur zu überwinden, da diese Trennung einer Analyse meist nicht standhält. Andererseits werden alle Textsorten in die Betrachtung mit einbezogen.<sup>58</sup>

1. Literatur der Organisationen und Dienste
2. Vorgeschichte, Geschichte, Kriege
3. Auslands- und Grenzlanddeutschum
4. Kolonien
5. Heimat und Volkstum
6. Natur, Mensch, Tier
7. Technik
8. Abenteuer und Reisen
9. Kinder, Familie, Alltag
10. Sport
11. Fest und Feier
12. Utopisch-phantastische Literatur
13. Konfessionelle Literatur
14. Deutschsprachige jüdische Kinder- und Jugendliteratur im Dritten Reich
15. Kinder- und Jugendliteratur deutschsprachiger Exilautoren
16. Hand-, Haus-, Jahrbücher, Periodika

---

<sup>57</sup>Vgl. Hopster: Begründung eines Spektrums. In: Hopster, Josting u. Neuhaus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur 1933 – 1945. Sp. 11.

<sup>58</sup>Vgl. ebd. Sp. 11.

Da sich Hopster zum Ziel gesetzt hatte, nicht nur die genuin nationalsozialistische Literatur in seine Betrachtung über die Kinder- und Jugendliteratur der Jahre 1933-1945 mit einzubeziehen, musste er, um dennoch eine passable Gliederung zu Stande zu bringen, in der alle Werke einzuordnen sind, eine sehr breit greifende Gliederung wählen. Er orientierte sich dabei an inhaltlichen Kriterien und ließ formale Kriterien in der Gliederung beiseite. Auch die bei den bisherigen Gliederungen oft zu findende Trennung zwischen nationalsozialistischer und nicht-nationalsozialistischer Literatur unterlässt er. Das hat den großen Vorteil, dass Literatur, die nicht offensichtlich dem nationalsozialistischen Regime zuzuordnen ist oder die zumindest zur Festigung von dessen Stellung in der Gesellschaft beiträgt, dennoch dahingehend untersucht werden kann und nicht vorschnell als unpolitisch kategorisiert wird.

## **4. Für die Analyse relevante Gattungen der nationalsozialistischen Kinder- und Jugendliteratur**

### **4.1. Blut-und-Boden-Literatur**

Walter Darré entwickelte die Grundzüge der Blut-und-Boden-Ideologie, die sich ganz nach Hitlers Vorstellung eines „wirtschaftlich autarken, stark agrarisch orientierten deutschen Kontinentalblocks in Mittel- und Osteuropa“<sup>59</sup> richtete. Das als rassische Einheit gesehene deutsche Volk (=Blut), braucht einen geschlossenen, eigenen Lebensraum (=Boden), der möglichst autark sein soll. Dies kann nur durch die Stärkung des Bauernstandes erreicht werden, da nur dieser die eigenständige Ernährung des deutschen Volkes gewährleisten kann. Um dies zu verwirklichen, müsste, was in Deutschland laut Darré und Hitler nicht der Fall ist, das Verhältnis von Bevölkerungszahl (=Blut) und Bodenfläche (=Boden) in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen. Daher hat das deutsche Volk das Recht, sich so viel Boden im Osten zu nehmen, wie es für seine Erhaltung benötigt.<sup>60</sup> Als logische Konsequenz ergibt sich daraus das Bauerntum als wichtigste Bevölkerungsschicht im

---

<sup>59</sup>Peter Zimmermann: Kampf um den Lebensraum. Ein Mythos der Kolonial- und der Blut-und-Boden-Literatur. In: Die deutsche Literatur im Dritten Reich. Themen. Traditionen-Wirkungen. Hg. v. Horst Denkler u. Karl Prümm. Reclam. 1976 S. 165-182. Hier: S. 171.

<sup>60</sup>Vgl. ebd. S. 171.

Dritten Reich. Dennoch darf nicht vergessen werden, dass diese Theorie, wie so vieles im Nationalsozialismus, lediglich Theorie blieb und nicht der Realität entsprach, hatte Deutschland doch bereits lange vor dem Dritten Reich begonnen sich von einer ländlichen Gesellschaft in eine Industriegesellschaft zu verwandeln.<sup>61</sup> Umso wichtiger war demnach die Propagierung des Bauerntums durch die Literatur. Hier dürfte eine der Ursachen liegen, warum die Stadt in den meisten NS-Büchern als negativ und in einigen Extremfällen sogar als gesundheitsschädlich gesehen wurde. Die Stadt und die Industrie bedrohen die Landwirtschaft und zerstören damit nicht nur die Existenz des Bauerntums, sondern stellen damit auch eine Bedrohung für das gesamte deutsche Volk dar. In der Realität blühte die Rüstungsindustrie, gestärkt vor allem durch staatliche Aufträge. Im ländlichen Bereich zeigten sich die ersten negativen Auswirkungen des neueingeführten Erbhofgesetzes, das dazu führte, dass eine Unzahl an nicht erbberechtigten Bauernsöhnen den väterlichen Hof verlassen mussten. Darauf reagierte auch die Literatur und brachte vermehrt Siedlerromane heraus, in denen sich zumeist ehemalige Frontsoldaten auf die Suche nach Land machten und Wälder abholzten, um Ödland zu kultivieren.<sup>62</sup> Damals befürchteten die Nationalsozialisten, dass diese Romane eher zur inneren Kolonisation ermutigten, anstatt zur Eroberung von Lebensraum im Osten aufzufordern. Der Schwerpunkt der Blut-und-Boden-Literatur wurde eher auf den Grenzlandroman bzw. den auslanddeutschen Bauernroman gerichtet.<sup>63</sup>

Blut-und-Boden-Dichtung steht als Sammelbegriff für die „politisch völkisch tendenziöse Heimatdichtung und Bauerndichtung unter dem Nationalsozialismus mit ihrer provinziellen, oft sauer verkitschten Verherrlichung des Bodenständigen, Volkhaften, Bäuerlichen als Idealisierung der ursprünglich naturhaften bäuerlichen Lebensform der Germanen mit ihrer Bindung an die Sippe und Scholle und ihrer Mythologisierung des Bauern als Pflüger, Säer und Schnitter.“<sup>64</sup>

Mittels der Bauernliteratur wurde die nationalsozialistische Vorstellung der konfliktfreien Volksgemeinschaft am besten präsentiert. Paarte man nun diesen

---

<sup>61</sup>Vgl. ebd. S. 172.

<sup>62</sup>Vgl. ebd. S. 174.

<sup>63</sup>Vgl. ebd. S. 175.

<sup>64</sup>Blut und Boden Dichtung. In: Wilpert: Sachwörterbuch.: Sachlexikon Literatur. Hg. v. Volker Meid. München: dtv. 2000. (dtv; 32522). S.97.



Roman mit der „Volk ohne Raum“-Thematik, ergaben die Bauernromane eine gute Erklärung der imperialistischen und industriellen Ziele der Nationalsozialisten.

Die Scholle symbolisierte den Boden, aus dem das Korn für das Brot wuchs, daraus zog das Volk seine Kraft.<sup>65</sup> Somit kamen der bäuerlichen Literatur viele Facetten zu. Die Volk-ohne-Raum-Thematik, der Blut-und-Boden-Gedanke sowie die Rechtfertigung des imperialistischen außenpolitischen Vorgehens der Nationalsozialisten schlugen sich in ihr nieder.<sup>66</sup>

Wesentliche Merkmale der Blut-und-Bodenliteratur sind die Überhöhung des Blutsgedankens in Rassen- und Artbewusstsein sowie die Ablehnung alles Rassenfremden.<sup>67</sup>

Ganz gemäß der Ideologie werden die Bauern einheitlich als durchwegs arbeitsame freundliche und nette Menschen beschrieben, die oftmals auch noch mit den positiv konnotierten Attributen sonnengegerbte Haut, blond, groß, muskulös gepaart wurden. „Pathetisierung des Boden(Scholle)-Begriffes zu einer betont anti-intellektuellen, antizivilisatorischen Haltung gegen Verstädterung und sogenannter Asphaltliteratur und eine primäre Verzerrung der menschlichen Werte, die eine pseudomythische Schollenverbundenheit, Bodenständigkeit, Heimatliebe und angeblich instinktive Ablehnung alles Wurzellosen, Artfremden, Entarteten zum allgemeinen Maßstab des Charakters macht.“<sup>68</sup>

#### **4.1.1. Heimatliteratur**

Rothemund forderte die Aufnahme der Heimatromane sowohl in die Gesamtliste der Bücher sowie auch in die Schulbüchereien. Gemeint sind Werke, in denen die „landschaftliche Eigenart und Besonderheit der einzelnen Gebiete zum Ausdruck kommt.“<sup>69</sup> Grundsätzlich kann man sagen, dass alle Literatur in gewisser Weise Heimatliteratur ist, doch wurde diese mit der Zeit auf den ländlichen Bereich reduziert. Die Heimatkunstbewegung fand in der Blut-und-Boden-Literatur der Nationalsozialisten ihren Höhepunkt. Charakteristisch war die anti-urbane, anti-

---

<sup>65</sup>Vgl. Wilcke: Instrument ideologischer Beeinflussung. S. 43.

<sup>66</sup>Vgl. Zimmermann: Kampf um den Lebensraum. S. 178f.

<sup>67</sup>Vgl. Blut und Boden Dichtung. In: Wilpert. S. 97.

<sup>68</sup>Ebd. S. 97.

<sup>69</sup>Rothemund: Das Jugendbuch in der deutschen Schule. S. 73.

intellektuelle Stoßrichtung und die bewusste Verwendung konventioneller Erzählweisen.<sup>70</sup>

In der Kinder- und Jugendliteratur hat man die positiven Merkmale der ländlichen Heimat besonders hervorgehoben. Heimat wurde immer ländlich definiert, auch wenn zur damaligen Zeit bereits ein Großteil der Bevölkerung in der Stadt zu Hause war. Auch hier wird der Heimatbegriff mit jenem des Blutes vermischt, wenn es um die Rückkehr in die Heimat geht, was ein sehr beliebtes Thema in der Literatur war. „Diese Rückkehr bedeutet dann jeweils die Erfüllung der tief im Einzelnen angelegten Wesensbestimmung.“<sup>71</sup>

Abschließend lässt sich sagen, dass die völkische Ideologie durch ihre Hinwendung zur bäuerlich-ländlichen Lebensweise als der urgermanischen Lebensform<sup>72</sup> eine rückwärtsgewandte Utopie ist. Teile der NS-Theoretiker, unter ihnen Darré, wünschten sich einen neuen Volksstaat, der auf den rassistisch bedingten Erbanlagen des deutschen Volkes gründen sollte.

Dominierend ist die Agrarromantik, die einerseits das Landleben und seine Arbeit verherrlicht, andererseits die Großstadt als Feind sieht.

#### **4.1.2. Grenzlandroman**

Dem Grenzlandroman kommt in Österreich eine bedeutende Rolle zu. Einerseits wird die deutsch-österreichische Grenze thematisiert. Diesen Kampf finden wir in den hier bearbeiteten Titeln beispielsweise bei *Birkhild*, die für ein gemeinsames deutsches Reich kämpft. Aber auch andere österreichische Autorinnen thematisierten die Grenze Österreichs und den Kampf der Mädchen für die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich, wie etwa Herta Weber-Stumfohl in *Ostmarkmädel* oder Marianne Exner in *Marthel war auch dabei*.

Andererseits wurden die Grenzen im Süden und Osten Österreichs Thema der Romane. Allen gemeinsam ist die Betonung, dass die in Österreich lebenden Menschen, die von außen, durch die Slowenen und Jugoslawen bedroht werden,

---

<sup>70</sup>Vgl. Remy Charbon: Heimatliteratur. In: Harald Frincke (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Bd. 2. 3. neubearb. Aufl. Berlin, New York: De Gruyter. 2000. S. 19-21. Hier: S. 19.

<sup>71</sup>Norbert Hopster: Heimat und Volkstum. In: Norbert Hopster, Petra Josting u. Joachim Neuhaus (Hg.): Kinder und Jugendliteratur 1933-1945. Ein Handbuch. Bd. 2: Darstellender Teil. Stuttgart, Weimar: Metzler. 2005. Sp. 353-410. Hier: Sp. 387f.

<sup>72</sup>Vgl. ebd. Sp. 357.

nicht für einen österreichischen Staat kämpfen, sondern für ein deutsches Reich. Die Literatur ist, nach Hopster als eine Art Werbeliteratur für ein gesamtdeutsches Reich zu lesen.<sup>73</sup>

## 4. 2. Literatur der Organisationen und Dienste

Die Literatur, die speziell für die NS-Organisationen produziert wurde, macht den größten Teil an neuen Genres im Nationalsozialismus aus. Grundanliegen der Literatur der Organisationen und Dienste war die Vermittlung von nationalsozialistischer Haltung und Einstellung, ja es sollte die ideale nationalsozialistische Lebensform präsentiert werden.<sup>74</sup>

Besonders das Dienst-Ideologem sowie das Führer-Gefolgschafts-Ideologem standen im Vordergrund der Vermittlung. Der Dienst wurde zur Arbeit für das gesamte Volk aufgewertet und verdeckte dadurch den Zwangscharakter, den die HJ seit der Einführung des *Gesetzes über die Hitler-Jugend* annahm. Durch den Aufbau der Organisationen gemäß dem Führer-Gefolgschafts-Prinzip wurde den jugendlichen Lesern das Handlungsmuster der Ausführung von Befehlen einer vorgegebenen Führungspersönlichkeit antrainiert.<sup>75</sup> Die Literatur bot hierfür eine gute Unterstützung und Untermauerung des gelebten Führer-Gefolgschafts-Ideologems in den Organisationen der Hitlerjugend.

Theoretische Schriften bezüglich der Literatur der Organisationen gibt es trotz der großen Anzahl der entstandenen Werke nur relativ wenige. Der Grund dürfte in den anhaltenden Uneinigkeiten zwischen der HJ und dem NSLB liegen.<sup>76</sup>

Das Spektrum der Literatur der Organisationen und Dienste entsprach der Einteilung der Jugendorganisationen. So gab es eine Literatur für das deutsche Jungvolk, den Jungmädelsbund, den Bund Deutscher Mädel, die Hitler-Jugend, den Reichsarbeitsdienst und das Pflichtjahr. Für uns relevant sind die beiden Organisationen der Mädchen, also der Jungmädelsbund (JM) und der BDM. Bereits in

---

<sup>73</sup>Vgl. Norbert Hopster: *Auslands- und Grenzlanddeutschtum*. In: Norbert Hopster, Petra Josting u. Joachim Neuhaus (Hg.): *Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945. Ein Handbuch*. Bd. 2: Darstellender Teil. Stuttgart, Weimar: Metzler. 2005. Sp. 245-306.

<sup>74</sup>Vgl. Norbert Hopster: *Literatur der Organisation und Dienste*. In: Norbert Hopster, Petra Josting u. Joachim Neuhaus (Hg.): *Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945. Ein Handbuch*. Bd. 2: Darstellender Teil. Stuttgart, Weimar: Metzler. 2005. Sp. 121-186. Hier: Sp. 121.

<sup>75</sup>Vgl. ebd. Sp. 122.

<sup>76</sup>Vgl. ebd. Sp. 132.

den Titeln oder Untertiteln ist klar gekennzeichnet, für welchen Leserkreis die Literatur bestimmt war. Alter, Geschlecht und Dienst der Leserin war sofort ersichtlich.<sup>77</sup> Weiter muss zwischen fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten wie etwa Hand- und Jahrbüchern sowie Bildbänden für die HJ-Arbeit unterschieden werden.

Auf der inhaltlichen Ebene befassen sich die Bücher zumeist mit dem Alltag in der Jugendorganisation. Besonders Appelle, Fahrten und Lagererlebnisse spielen zur positiven Konnotation des Organisationslebens eine große Rolle. Die Forderung nach größtmöglicher Authentizität und Wirklichkeitsabbildung führte dazu, dass immer mehr Autoren und Autorinnen tatsächlich aus den Reihen der Hitler-Jugend stammten.<sup>78</sup>

Trotz der Forderung nach Echtheit, Wahrhaftigkeit und Unsentimentalität, trafen einige Bücher dieser Literaturgattung nur so vor einer sentimentalischen Darstellung der Natur und der Erlebnisse der Mädchen. (Vgl. hierzu Birkhild).

Besonders die Mädchenliteratur ist in der Literatur der Organisationen stark vertreten. Wenig überraschend ist die Tatsache, dass auch in diesen Büchern die traditionellen Auffassungen von den Mädchen als den zukünftigen Müttern tradiert werden. Sie sind, ganz ihrer Natur nach, in den Binnenraum der Familie verbannt, von ihren sozialen Funktionen innerhalb der Gesellschaft geprägt und übernehmen Hilfsarbeiten, wo immer sie gebraucht werden. Die Mädchen sind immer „lustig, menschen- und tierlieb und selber oft ein kleines bißchen hilfsbedürftig.“<sup>79</sup> Pubertäre Selbstzweifel sind ihnen ebenso fremd wie depressive Verstimmungen, Müdigkeit und Probleme der Selbstmotivation. Das BDM-Mädel packt immer und überall heiter und energiegeladen an.

### **4. 3. Das Umweltbuch**

Richard Bamberger definiert die Gattung des Umweltbuches. Diese ist schwer von anderen Gattungen zu trennen, da die Umwelt in jedem Kinder- und Jugendbuch eine bedeutende Rolle spielt. Die Umweltbücher widmen sich in ganz besonderer

---

<sup>77</sup>Vgl. ebd. Sp. 136.

<sup>78</sup>Vgl. ebd. Sp. 155.

<sup>79</sup>Ebd. Sp. 162.

Weise dem „Hineinwachsen des Kindes in seine Umwelt“ und wollen dieses begleiten.<sup>80</sup>

Das Umweltbuch richtet sich besonders an die Leserinnen zwischen dem 8. und 11. Lebensjahr. Im besonderen Maße ist hier der pädagogische Aspekt des Autors von Bedeutung, der versucht, Kinder in ihrer Umwelt zu zeigen, damit die Leser sich in diese Welt einleben können.

## 5. Das Mädchenbuch

### 5. 1. Vom Sittenbuch zum Backfisch

Um ca. 1880 erschienen die ersten spezifischen Mädchenbücher. Zu dieser Zeit waren sie besonders wichtig, da die Mädchen auf das Haus und ihren Platz in der gesellschaftlichen Ordnung reduziert wurden. Die weibliche Jugend besuchte zum größten Teil keine Schule und war daher vor allem auf Selbsterziehung angewiesen. In diesem Bestreben sollte das Mädchenbuch eine Hilfestellung darstellen. Durch diese Intention erschienen die Werke ganz im Zeichen der Vorbild- oder Moralgeschichten, die im großen Gegensatz zu den damals äußerst beliebten Abenteuer- und Robinsongeschichten für die Jungen standen.<sup>81</sup> Das Mädchenbuch, von jeher der Trivilliteratur zugeschrieben, hatte die Aufgabe, an die Mädchen ein konservatives und anti-emanzipatorisches Frauenbild weiterzugeben und es vor ihnen zu rechtfertigen.

Das Mädchenbuch erfreute sich großer Beliebtheit. Allerdings muss man hinzufügen, dass es sich zu Beginn eher um Sittenbücher und väterliche Ratschläge handelte, als um Mädchenbücher im heutigen Sinne. Neben der obengenannten Funktion sollten den Mädchen Verhaltensvorschriften bezüglich ihrer, in dieser Zeit ganz auf die Familie reduzierten Umwelt, gegeben werden. Diese sogenannten Sittenbücher wie etwa Joachim Heinrich Campes *Väterlicher Rath für meine Tochter* wurden zu Beginn vor allem von Theologen verfasst.

---

<sup>80</sup>Vgl. Bamberger: Jugendlektüre. S. 166f.

<sup>81</sup>Vgl. Dahrendorf: Jugendliteratur im bürgerlichen Zeitalter. S. 32.

Durch eine Reihe von Überarbeitungen und Übersetzungen aus dem Französischen und Englischen beginnt die Zeit der Backfischliteratur.<sup>82</sup> Der weitverbreitete Roman von Samuel Richardson *Clarissa* wurde unter dem Titel *Albertine, Richardsons Clarissen nachgebildet und zu einem Lehrbuch für deutsche Mädchen bestimmt* 1788 herausgebracht. Hierbei wirft Irene Dyhrenfurth in ihrer Geschichte des deutschen Jugendbuches ein, dass dieses Büchlein sicherlich nicht für jugendliche Leserinnen gedacht sein konnte. Doch fand Albertine, mit ihren empfindsamen Briefen und mit guten Tugenden ausgestattet, eine Serie an Nachahmern.<sup>83</sup> All jene Romanfiguren, die in der Nachfolge Clarissens standen, waren gesegnet mit Edelmut, Wohltätigkeit, Sanftmut, Treue, Duldsamkeit, Ergebung, Frömmigkeit, christlicher Nächstenliebe, Bildung des Herzens und des Verstandes. „Die Engelsgleichen Geschöpfe bekamen dazu im Laufe ihres Erdenwallens reichlich Gelegenheit, Freuden- und Kummertränen zu vergießen und bei Glück und Trauer in überschwänglichen Worten ihren Seelenzustand zu schildern.“<sup>84</sup> Ein zweites nennenswertes Buch dieser Zeit ist Friedericke Helene Ungers Pensionsgeschichte *Julchen Grünthal*. Auch hier dachte man vorerst, es handle sich um ein Mädchenbuch, doch Dyhrenfurth wirft abermals ein, dass Adressat des Buches mit Sicherheit die Eltern junger Mädchen waren. In dem Buch wird vor den negativen Folgen einer falschen, also modischen Erziehung, die in französischen Pensionen vorherrscht, gewarnt.<sup>85</sup> Um auch mit Sicherheit eine abschreckende Wirkung zu erzielen, endet das Mädchen am Ende als Mätresse.<sup>86</sup> Ein erfolgreicher Autor von Mädchenbüchern war Jacob Glatz, ein Konsistorialrat aus Wien. Er lebte in seinen Büchern die Empfindsamkeit, die die Literatur der Erwachsenen bereits überwunden hatte, in großem Stil aus, wie bereits die Titel seiner Mädchenbücher zeigen: *Rosaliens Vermächtnis an ihre Tochter Amanda oder Worte einer guten Mutter an den Geist und das Herz ihrer Tochter* sowie *Alwina oder das Glück eines tugendhaften und frommen Herzens und Wandels*. Die Bücher erfreuten sich äußerster Beliebtheit unter den Töchtern aus höheren Ständen.<sup>87</sup>

---

<sup>82</sup>Vgl. Hermann Leopold Köster: Geschichte der deutschen Jugendliteratur. Unveränd., berecht. Nachdr. d. 4. Aufl. 1927. München Pullach: Verl Dokumentation. 1972. (Uni-Taschenbücher;125) S. 283.

<sup>83</sup>Vgl. Dyhrenfurth: Geschichte des deutschen Jugendbuches. S. 69f.

<sup>84</sup>Ebd. S. 70.

<sup>85</sup>Vgl. ebd. S. 69.

<sup>86</sup>Vgl. Köster: Geschichte der deutschen Jugendliteratur. S. 283.

<sup>87</sup>Vgl. Dyhrenfurth: Geschichte des deutschen Jugendbuches S. 70.

Thekla von Gumpert verfasst 1855 ihr *Töchteralbum*. Sie selbst gab an, für die Kleinen bis acht Jahre zu schreiben, die sie Herzblättchen nennt, aber auch für die Größeren, die sie als Backfische bezeichnet. In ihrem Töchteralbum vermittelt Thekla von Gumpert Moral und Lebenshaltung für junge bürgerliche Mädchen und dürfte daher in jeder Hinsicht beliebt bei deren Eltern gewesen sein. Neben Erzählungen von bekannten Autorinnen wie Rosalie Koch, Tante Amande oder Isabelle Braun finden sich auch „belehrende Aufsätze aus Naturkunde, Geschichte, Kunst, Erdkunde usw.“<sup>88</sup> Das Töchteralbum erschien ab 1855, entweder als gebundenes Jahrbuch oder als Zeitschrift. Durch seine Beliebtheit und Dauerhaftigkeit wurde das Töchteralbum selbst zum Prototyp einer Gattung von Mädchenliteratur, dessen Wirkung einflussreich auf die danach folgenden Mädchenbücher war. An das Töchteralbum anknüpfend entstanden die Fortsetzungsgeschichten rund um Emmy Rhodens *Trotzkopf* und die *Nesthäkchen*-Bände von Else Ury. Das Töchteralbum erschien noch bis 1933.<sup>89</sup>

1863 erschien das Buch *Backfischchens Leiden und Freuden* von Clementine Helm (d.i. Clementine Beyrich). In diesem Buch wird von einem jungen Mädchen berichtet, das zu seiner Tante in die Stadt zieht um dort eine gute Erziehung zu erhalten, die sich ausschließlich auf Äußerlichkeiten bezieht. Bälle, Neckereien, theatralische Aufführungen, Verlobung, Hochzeit und Hochzeitsreise, das sind die Themen, die die weibliche Jugend faszinierten und ansprachen.<sup>90</sup> Der Erfolg des Buches wird durch die unzähligen Auflagen, in denen es erschienen ist, verdeutlicht. Sowohl Dyhrenfurth als auch Köster äußern sich über dieses Werk der Backfischliteratur in höchstem Maße entrüstet, sehen in diesem Buch sogar eine Gefahr für die Mädchen. Köster ist der Ansicht, dass die Bücher „in den Köpfen und Herzen unserer Mädchen die größten Verheerungen anrichten“<sup>91</sup>, wohingegen Dyhrenfurth zu noch polemischeren Aussagen greift:

Es gibt in der Jugendliteratur keines, das so oberflächlich, so albern und abgeschmackt ist wie das von Clementine Helm. [...] Die Jungmädchenliteratur war mit einem solchen Buch auf einem Tiefstand angekommen, der kaum noch zu unterbieten war. Worauf kam es bei der Erziehung des jungen Mädchens an? Auf die

---

<sup>88</sup>Ebd. S. 153.

<sup>89</sup>Vgl. ebd. S. 153f.

<sup>90</sup>Vgl. Köster: Geschichte der deutschen Jugendliteratur. S. 304.

<sup>91</sup>Ebd. S. 304.

möglichst vollkommene Beherrschung der Anstandsregeln der Gesellschaft, auf ein paar eingelernte Brocken einer sogenannten Bildung, schließlich darauf, beizeiten einen passenden Mann einzufangen. Das Ganze wurde eingehüllt in einen süßen Brei albernere Nichtigkeiten.<sup>92</sup>

Bald begannen immer mehr Frauen aus den gehobenen bürgerlichen Schichten Mädchenbücher zu verfassen, wie etwa Otilie Wildermuth, Emmy Rhoden oder Marie von Felseneck, die alle in der Tradition der sogenannten Backfischromane schrieben.<sup>93</sup> Intention all dieser Schriften war es, die Mädchen für ihre bevorstehende Rolle als Hausfrau, Mutter und Ehefrau zu stärken und in geeigneter Weise vorzubereiten.<sup>94</sup>

Auch noch Anfang des 20. Jahrhunderts dominierte das Backfischbuch die Mädchenliteratur, wie Agnes Sapper mit der Erzählung *Die Familie Pfäffling* (1907) zeigt. In ihrem Werk schildert sie anhand einer intakten Familie in ihrem gemütlichen Heim die Vorzüge eines traditionellen Familienlebens, obwohl sich in den Jahren davor bereits durch die Frauen- und Arbeiterbewegung andeutete, dass dieses konstruierte Ideal auf Dauer nicht haltbar war.<sup>95</sup>

Von 1913-1935 kam die wohl bekannteste Reihe der Backfischromane, die *Nesthäkchen*-Reihe von Else Ury, heraus. Die Protagonistin, Annemarie Braun, wird durch sieben Jahrzehnte ihres Lebens begleitet. Das Mädchen schlägt nach der Schullaufbahn einen unkonventionellen Weg ein und beginnt zu studieren. Als sie heiratet, verlässt sie aber wie selbstverständlich die Uni und kehrt nach Hause zu Heim und Herd zurück, um ihrer Rolle als Hausfrau, Ehefrau und Mutter nachzukommen. Die Bücher zeichnen sich dadurch aus, dass für jedes Problem eine Lösung gefunden wird. Die Leserinnen erleben gemeinsam mit der Protagonistin Glücksmomente und Peinlichkeiten. Nesthäkchen ist nicht die perfekte Hausfrau und handelt oft unkonventionell, aber trotz allem bleibt sie immer dem traditionell verstandenen Frauenbild treu.<sup>96</sup> Durch diese unhinterfragte und unreflektierte Unterstützung von Autoritäten und die Weitergabe des Rollenbildes der Frau als

---

<sup>92</sup>Dyhrenfurth: Geschichte des deutschen Jugendbuches. S. 157.

<sup>93</sup>Vgl. Malte Dahrendorf: Kinder- und Jugendliteratur. In: Volker Meid (Hg.): Sachlexikon Literatur. München: dtv. 2000. (Dtv; 32522). S. 443-449. Hier: S. 444.

<sup>94</sup>Vgl. Schikorsky. Kurze Geschichte. S. 66

<sup>95</sup>Vgl. ebd. A. 97.

<sup>96</sup>Vgl. ebd. S. 98f.



Hausfrau, Mutter und Ehefrau, trugen die Backfischromane wesentlich zur Verbreitung des nationalsozialistischen Frauen- und Familienkonzepts bei.

## 5. 2. Charakteristik des Mädchenbuches

Man kann für das Mädchenbuch keine bestimmte Gattung ausmachen. Sie umfasst fiktionale Texte ebenso wie nicht-fiktionale, religiöses Schrifttum, moralisch-belehrendes und sachlich-belehrendes Schrifttum, Lesebücher, Almanache, Jahrbücher, Zeitschriften, Beispielgeschichten, Erzählungen, Romane, Lieder, Gedichte und Lyrikaanthologien.<sup>97</sup> Die wichtigste Mädchenspezifische Gattung ist die Backfischliteratur.

Eine allgemeine Definition von Mädchenbüchern gibt Malte Dahrendorf:

Als Mädchenbuch im engeren Sinne können daher alle literarischen Produkte bezeichnet werden, die als Instrumente zur Sozialisation des Mädchens zum „Mädchen“ interpretierbar sind, im weiteren Sinne allerdings auch alle diejenigen Produkte, die dem Mädchen helfen wollen, sich seiner Situation bewusst zu werden, um ihm die Chance zur Emanzipation zu geben.<sup>98</sup>

Ganz allgemein kann man somit das Mädchenbuch dadurch charakterisieren, dass es das Heranwachsen von weiblichen Jugendlichen zum Thema hat. Daher bietet es für Leserinnen eine Menge an Identifikationsmöglichkeiten, da die Jugendlichen sich selbst in den dargestellten Mädchen erkennen können oder aber sich in den Büchern Vorbilder für ihr weiteres Handeln und ihre Lebensgestaltung holen können. Das haben auch die Nationalsozialisten erkannt und versucht, die Mädchen durch nationalsozialistische Mädchenbücher hinsichtlich ihrer Vorstellungen zu beeinflussen. „Themen wie Berufswahl und Lebensbewährung, Freundschaft, Begegnung mit dem anderen Geschlecht, Auseinandersetzung mit der älteren Generation finden besonderes Interesse.“<sup>99</sup>

Nach Bamberger erkennt man das Mädchenbuch an der Darstellung der Umwelt, der mitmenschlichen Beziehung, an der Zeichnung der Charaktere und an der Sprache.

---

<sup>97</sup>Vgl. Dagmar Grenz: Mädchenliteratur. In: Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Bd. 1. Grundlagen und Gattungen. 4. unveränd. Aufl. v. Günter Lange. Balzmannsweiler: Schneider Verl. 2005. S. 332- 358. Hier: S. 332.

<sup>98</sup>Malte Dahrendorf: Mädchenliteratur. In: Gerhard Haas (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Ein Handbuch. 3. Aufl. Stuttgart. Reclam. 1984. S. 110-138. Hier: S. 111

<sup>99</sup>Karl Ernst Maier: Jugendschrifttum, Formen, Inhalte, pädagogische Bedeutung. 7. neubearb. Aufl. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. 1973. S. 99.

Ebenso soll das gute Mädchenbuch Bescheidenheit zeigen, ein sich selbst Zurücknehmen aus dem Willen oder ein selbstständiges Bewältigen einer Situation.<sup>100</sup> Doch gerade das Mädchenbuch ist eine Gattung, in der man sehr viele literarische „Entgleisungen“<sup>101</sup>, wie er es nennt, finden kann. Im Besonderen spielt er hier auf die Backfischromane an, wie sie vor allem im 19. Jahrhundert zu finden waren. Zumeist handelte es sich dabei um Reihen, wie die Nesthäkchen-Serie, die Trotzkopf-Serien von Emmy Rhoden, die Elke-Reihe von Emma Gündel oder die Pucki-Reihe von Magda Trott, um nur einige zu nennen.

Malte Dahrendorf teilt die Charakteristika des Mädchenbuches in innere und äußere Charakteristika ein.<sup>102</sup>

### **5. 2. 1. Äußere Charakteristika**

Bereits die Titel der Mädchenbücher sind charakteristisch für ihre Gattung. Meistens tragen die Bücher Titel, die den Vornamen eines Mädchens enthalten. Auch bei unseren ns-affinen Mädchenbüchern finden wir diese spezielle Titelwahl. *Birchild. Aus der Kampfzeit eines Ostmarkmädel* sowie *Ursel und ihre Mädel*. Zusätzlich enthalten diese Titel typisch nationalsozialistische Ergänzungen. Mädchenbücher vor und nach dem Nationalsozialismus tragen Titel wie: *Das Mädchen Kit*, *Was ist mit Ute los? Mädchen im Glashaus* oder *Martin und Monika*.

Auch das Titelbild des Buches ist bereits auf sein Lesepublikum zugeschnitten. Bücher, die die jüngeren Mädchen ansprechen sollen, haben meist eine Gruppe von Mädchen am Titelbild, von denen eines besonders heraussticht, wohingegen die Bücher für die älteren Leserinnen bereits die Themengebiete Alleinsein, Schwierigkeiten und Einsamkeit vorbereiten, indem zumeist ein Mädchen im Portrait oder bis zum Oberkörper abgebildet ist.

### **5. 2. 2. Innere Charakteristika**

Die Hauptdarstellerinnen in den Mädchenbüchern sind immer Mädchen, die ungefähr im selben Alter wie die angesprochenen Leserinnen sind.

---

<sup>100</sup>Vgl. Bamberger: Jugendlektüre. S. 179.

<sup>101</sup>Ebd. S. 178.

<sup>102</sup>Vgl. Dahrendorf: Mädchenliteratur. S. 112.

Sie zeigen Verhaltensweisen, die als typisch für Mädchen dieses Alters angenommen werden.<sup>103</sup> Es werden Entwicklungen geschildert, die die Mädchen ermutigen sich mit dieser Geschichte und der darin dargestellten Rolle zu identifizieren. Durch die Verwendung eines allwissenden Erzählers oder einer Ich-Erzählerin, auktorialer Erzählweise und Wirklichkeitssuggestion kann die Identifikation der Mädchen optimal forciert werden. Die Leserschaft der Mädchenbücher beschränkt sich fast zur Gänze auf weibliche Jugendliche, wohingegen man das beim Pendant der Mädchenbücher, dem Jungenbuch nicht behaupten kann, dies wird auch von Mädchen gelesen.<sup>104</sup>

### 5. 3. Der Backfisch

Die Protagonisten der Backfischromane sind „höhere“ Töchter, deren Leben sich in besonderem Maße um das Erlernen weiblicher Tugenden dreht und durch eine standesgemäße Hochzeit gekrönt wird. Das Erlernen eines Berufes wird lediglich als Notlösung für nicht verheiratete Mädchen gesehen. Themen der Pubertät, wie Sexualität oder Probleme mit den Eltern, sowie eine Entzauberung des Vaters werden nicht behandelt. Setzt das Mädchen trotz aller Widrigkeiten seine Wünsche und seinen Willen durch, kommt es zu einer Familienkrise, an der allein das Mädchen schuld ist.<sup>105</sup>

Die Backfischbücher sind klischeehaft und schwärmerisch und können als zeitfern eingestuft werden.<sup>106</sup>

Typisch für die Protagonistin des Backfischbuches ist, dass sie von ihrer Umgebung mit größter Nachsicht behandelt wird. Es wird die Wandlung des Mädchens hin zu ihrem Erwachsenen-Ich begleitet. Das gutbürgerliche oder adelige Mädchen von etwa vierzehn Jahren wird in seiner Entwicklung bis hin zur Verlobung oder Hochzeit gezeigt.<sup>107</sup> Es bekommt hinsichtlich seiner Rolle als Frau noch eine gewisse Schonzeit gewährt. Die Charaktereigenschaften „leichtsinnig, mutwillig, eigensinnig,

---

<sup>103</sup>Vgl. Manfred Marquardt: Handbuch Kinder- und Jugendliteratur. Troisdorf: Bildungsverl. Eins: 2010. S. 113.

<sup>104</sup>Vgl. Dahrendorf: Mädchenliteratur S. 114.

<sup>105</sup>Vgl. Malte Dahrendorf: Kinder- und Jugendliteratur. In: Harald Frincke (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Bd. 2. 3. neubearb. Aufl. Berlin, New York: De Gruyter. 2000. S. 445.

<sup>106</sup>Vgl. Backfischliteratur. In: Gero von Wilpert: Sachwörterbuch der Literatur. 8. verb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Alfred Körner Ver. 2001. S. 65.

<sup>107</sup>Vgl. Dagmar Grenz: Mädchenliteratur. Von den moralisch-belehrenden Schriften im 18. Jahrhundert bis zur Heranbildung der Backfischliteratur im 19. Jahrhundert. Stuttgart: Metzler. 1981. (Germanistische Abhandlungen;52). S. 214.

schwärmerisch, verwöhnt, anspruchsvoll oder gesellschaftlich ungelentk<sup>108</sup> werden gerne dem Backfisch zugeschrieben.

## 5. 4. Kritik an den Mädchenbüchern

So groß die Beliebtheit bei den Leserinnen war, so groß war auch deren Ablehnung durch die Literaturtheoretiker, die ihnen das andauernde Moralisieren ankreideten. Kümmerling-Meibauer arbeitet in ihrem Buch zur Kanonbildung der Kinder- und Jugendliteratur heraus, dass die Mädchenbücher nie den Anspruch auf Literarizität hatten, sondern immer von pädagogisch-moralischen Gesichtspunkten aus geschrieben und auch bewertet wurden.<sup>109</sup> Diese Fokussierung auf die pädagogischen und auch moralischen Kriterien dieser Literatur, zieht sich durch die gesamte Beurteilung der Mädchenbücher.

## 5. 5. Das nationalsozialistische Mädchenbuch

Mädchenbücher stellen für die Nationalsozialisten eine besondere Gattung der Literatur dar. Einerseits spielen sie nicht mehr diese bedeutende Rolle, die sie früher einmal innegehabt hatten, andererseits wendet Rothmund in seinem Vortrag über das Jugendbuch ein, dass es an der Zeit ist, die Rolle des Mädchenbuches zu überdenken. Zum einen fordert er den BDM dazu auf, sich endlich zu den Erfordernissen des Mädchenbuches zu äußern und zwar in dem Maße, dass er sagen soll, was er sich denn für das Mädchenbuch wünsche und nicht immer nur darzulegen, was sie denn nicht lesen möchten. Es gab ein großes Bedürfnis nach den richtigen Mädchenbüchern, die es den Jugendlichen ermöglichen sollten, gut in ihre neue Rolle hineinwachsen zu können. Wichtig erschien es Rothmund aber, dass sich das neue Mädchenbuch gänzlich von der Backfischliteratur unterscheidet, denn diese sei lediglich „verheerender Kitsch.“<sup>110</sup>

Zum Mädchenbuch gab der NSLB erst 1939 eine offizielle Stellungnahme heraus, in der er davon ausging, dass das spezifische Leseinteresse der Mädchen lediglich die Erscheinung einer Stufe der psychologischen Entwicklung der Mädchen widerspiegelt, das nach Überwindung dieser Phase wieder erlischt.<sup>111</sup> Dies widersprach jedoch Untersuchungen, die bereits 1934 entstanden sind, in denen

---

<sup>108</sup>Grenz: Mädchenliteratur. S. 337

<sup>109</sup>Vgl. Bettina Kümmerling-Meibauer: Kanonbildung. S. 104ff.

<sup>110</sup>Rothmund: Das Jugendbuch in der deutschen Schule. S. 59.

<sup>111</sup>Vgl. Josting: Schrifttums-Kampf. S. 144.

festgestellt wurde, dass die Mädchen das Jungmädchenbuch als die beliebteste Lektüre angaben. Einigkeit bestand in der Ablehnung bestimmter Mädchenbücher. Zum einen waren dies die seit der Machtübernahme den Markt überschwemmenden Konjunkturschriften, die den Arbeitsdienst, den Siedlungsgedanken oder die Zeit im BDM thematisierten. Zum anderen wurden die traditionellen und immer noch häufig gelesenen Backfischbücher stark kritisiert. Als Prototyp galt die Trotzkopf-Reihe von Else Ury und die Goldköpfchen-Reihe von Magda Trott. Kritisiert wurde die Darstellung der Welt, die als unwirklich, verlogen, kitschig und gefühlsduselig gesehen wurde.

Auf der Suche nach einer einheitlichen nationalsozialistischen Theorie bezüglich der Mädchenlektüre konnte man sich auf keinen einheitlichen Standpunkt einigen. Lediglich allgemeine Formulierungen waren das Ergebnis. So wurden unter anderem Echtheit, Wahrheit und Wirklichkeitsnähe gefordert.<sup>112</sup> In den Mädchenbüchern sollten Schicksale behandelt und Lebenswege beschrieben werden. Sich selbst sollten die Mädchen, anders als in den Backfischromanen, zurücknehmen. Verzicht wird zum großen inhaltlichen Schlagwort der Mädchenlektüre. Die Mädchen sollen sauber, mutig und entschlossen ihre Arbeit verrichten und ihre Bedürfnisse hinter jene der Familie und der Volksgemeinschaft zurückstellen.<sup>113</sup>

### **5.5.1. Einteilung der NS-Kinder- und Jugendliteratur nach Josting**

Petra Josting hat in ihrer Arbeit, den Karteiteil der Jugendschriften-Warte analysiert. Die Werke wurden in zwei Gruppen eingeteilt. Gruppe 1 beinhaltet Werke für Mädchen vom zehnten bis zum 14. Lebensjahr.

Gruppe 2 behandelt Bücher, die für Mädchen vom 14. bis zum 18. Lebensjahr geschrieben wurden. Innerhalb dieser beiden Gruppen lassen sich nun wiederum zwei Phasen ausmachen. Die erste Phase erstreckt sich bis 1939, die zweite Phase beginnt um 1939.

#### **5.5.1.1. Gruppe 1**

In der ersten Phase dominieren in dieser Gruppe Bücher, die sich vor allem mit den Themen Schule und Familie befassen. Die Mädchen leben zumeist in Familien, die von Sorgen gequält werden. Oft ist ein Elternteil krank und die Mädchen müssen früh

---

<sup>112</sup>Vgl. ebd. S. 147.

<sup>113</sup>Vgl. ebd. S. 147.

im Haushalt mithelfen und Verantwortung übernehmen. Die Mädchen erfüllen zu Hause, in der Schule und beim Dienst ihre Pflicht. Den tragischen Höhepunkt bringt eine Trennung oder Entzweiung mit den Eltern, doch das Mädchen setzt alles daran, diese Trennung zu überwinden.

Relativ überschaubar ist zu dieser Zeit noch die Literatur, die von den neuen Lebensformen, also vom Alltag im BDM oder dem Jungvolk erzählt. In diese Gruppe fallen sowohl *Birchhild* als auch *Ursel und ihre Mädels*.

Ab 1940 änderten sich die Themen gravierend und man befasste sich mit dem Bereich Krieg, Flucht und Abwesenheit des Vaters.

Laut Josting ist das Ziel dieser Bücher ganz eindeutig die Hinführung der Mädchen zu ihrer zukünftigen Rolle als Mutter und Hausfrau in einem nationalsozialistischen Staat. Dies würde ihnen die Erfüllung schlechthin liefern, wenn sie sich in Zurückhaltung und Selbstbeschränkung üben.<sup>114</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bücher zumeist alltägliche Lebenssituationen, mit denen sich die Mädchen identifizieren konnten, schildern. Die Mädchen leben im elterlichen Haushalt, sind annähernd im gleichen Alter wie ihre Leserinnen und zeigen den Mädchen somit, wie man echte Opfer-, Einsatz- und Kampfbereitschaft lebt.<sup>115</sup>

#### **5.5.1.2. Gruppe 2**

Vornehmlich werden Schriften erwähnt, die die Schicksale großer Frauenpersönlichkeiten erzählen. Nicht fehlen darf hierbei natürlich der Verweis auf die Mutterliebe und die Mutter als Inbegriff des Liebevollen und Guten. Diese Schriften sind zumeist der Erwachsenenliteratur zuzuschreiben. Doch auch Mädchenschicksale wurden in dieser Phase gelobt, denn sie dienen den Mädchen wahrscheinlich besser zur Identifikation. Die Mädchen erlernen in ihren jungen Jahren in diesen Büchern sogar einen Beruf, den sie später jedoch zu Gunsten der Familie wieder aufgeben. Bei der Berufswahl dringt hingegen das tradierte Frauenbild sofort durch. Die Mädchen entschieden sich für Berufe, in denen man anderen helfen soll. Nach 1939 war der Krieg das dominierende Thema in den Mädchenbüchern. Die weiblichen Jugendlichen mussten auch hier ihre Pflicht

---

<sup>114</sup>Vgl. ebd. S. 151.

<sup>115</sup>Vgl. ebd. S. 153.

erfüllen und kamen beispielsweise als Krankenschwestern in Lazarette. Während des Krieges wurden Mädchen, die in der Zeit der Abwesenheit des Vaters den elterlichen Hof führten, als äußerst positive Figuren geschildert.

Die Literatur für die älteren Mädchen verweist auf die Rolle des Mädchens als Mutter und Ehefrau. Hier unterscheidet sich Jostings Definition ganz klar von jener von Grenz, die der Meinung ist, dass die propagierte traditionelle Rolle des Mädchens eher hinter jener der kämpfenden tatkräftigen Rolle der Frau zurücktritt. Die Mädchen tun ihre Pflicht und sorgen für die Reinhaltung der Rasse, sowie sie ihre Pflicht als liebevolle Mutter und starke Kameradin ausführen.

### **5.5.2. Phasen des NS-Mädchenbuches nach Grenz**

Heute kann man die Jugendbücher der Nationalsozialisten in drei Phasen einteilen, die sich an dem damaligen politischen Geschehen orientieren und daher auch Auswirkungen auf das vorherrschende Bild der Mädchen hatten: Für Österreich hat Sabine Fuchs, in Anlehnung an Dagmar Grenz die Phasen der Literatur inhaltlich gleich definiert, lediglich die Zeiten divergieren durch die unterschiedlichen politischen Werdegänge der beiden Länder. So findet man in Österreich die Phasen zum Teil verspätet in der Literatur wieder, zum Teil sind alle drei Phasen der Literatur gleichzeitig aufgetreten.

#### **5.5.2.1. Die Anfangsphase, auch Kampfzeit genannt, 1933-1935**

Die Bücher dieser ersten Phase sind im Gegensatz zu den späteren Mädchenbüchern ganz offen politisch. Der Kampf und der Glaube an den Nationalsozialismus stehen an erster Stelle. Die propagierten Tugenden der Weiblichkeit finden in diesen Büchern keinen Platz. Die Mädchen sind, wie sich auch in der Analyse der Mädchenfiguren der vorgestellten Bücher zeigen wird, weit entfernt vom nationalsozialistischen Ideal der Weiblichkeit. „Verzicht, Entsagung und Opferbereitschaft, die traditionell weiblichen und gerade auch mütterlichen Tugenden spielen keine tragende Rolle.“<sup>116</sup>

---

<sup>116</sup>Dagmar Grenz: Kämpfen und arbeiten wie ein Mann – sich aufopfern wie eine Frau. Zu einigen Aspekten des Frauenbildes in der nationalsozialistischen Mädchenliteratur. In: Dagmar Grenz u. Gisela Wikending (Hg.): Geschichte der Mädchenlektüre. Mädchenliteratur und gesellschaftliche Situation der Frauen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Weinheim, München: Juventa Verl. 1997. (Lesesozialisation und Medien) S. 217-240. Hier. S. 221.

Unter diese Kategorie der Bücher fällt Ilse Ringler-Kellners Werk *Birkhild* in dem der Kampf der Mädchen aus der Illegalität heraus gezeichnet wird. Auch die aus Österreich stammende Herta Weber-Stumfohl schrieb ein angeblich fiktives Tagebuch über diese Zeit, das zwar nicht mit dem Heldentod der Protagonistin endete, wie es in der HJ-Büchern dieser Zeit oft der Fall war, man denke nur an Karl Aloys Schenzingers Hitlerjunge Quex, sondern mit der Flucht des Mädchens ins Exil nach Deutschland. Auch Birkhild muss ein Opfer für den Nationalsozialismus bringen und flieht ebenfalls nach Deutschland.

Die Mädchen müssen sich gegen die bürgerliche Gesellschaft behaupten, kämpfen gegen Lehrer, Polizisten und Jugendliche aus dem sozialdemokratischen und kommunistischen Lager. Die Kontrastfiguren zu den BDM-Mädchen, die jüdischen Mädchen, spielen keine nennenswerte Rolle in dieser Phase der Literatur.<sup>117</sup> Auch in den, in der Arbeit analysierten Werken spielen Juden keine Rolle, doch haben die Mädchen aufgrund des Verbotes der NSDAP und ihrer Nebenorganisationen in Österreich mit der Polizei und den Amtspersonen, vornehmlich mit den Lehrern und Direktoren zu kämpfen. Trotz allem wird immer wieder betont, dass sich im BDM alle sozialen Schichten wiederfinden und eins werden und Klassenunterschiede keine Rolle spielen.

So wie in den HJ-Büchern der Tod eines Burschen als Opfer für den Nationalsozialismus gesehen wird, bringen die österreichischen Mädchen ihr Opfer, indem sie ihre Familien zurücklassen und nach Deutschland ins Exil fliehen. Birkhild flieht und kehrt am selben Tag, an dem Hitler in Österreich eintrifft, wieder nach Hause zurück. Auch Herta Weber-Stumfohls *Ostmarkmädel* kehrt nach der Zeit im deutschen Exil wieder nach Hause zurück.

Hinsichtlich des dargestellten Mädchenbildes zeigt sich in dieser ersten Phase eine Differenz zwischen dem geforderten Frauenbild der Nationalsozialisten und den in diesen Büchern dargestellten mutigen, furchtlos kämpfenden Mädchen. Herta Weber-Stumfohl argumentiert, dass dieses unweibliche Verhalten lediglich eine Ausnahmesituation sei, denn wenn erst einmal die Machtübernahme Hitlers erfolgt sei, würden sich die Mädchen auf ihre Rolle als Hausfrau und Mutter besinnen. Doch nun müssen sie zuerst für den Sieg der NS-Bewegung kämpfen.

---

<sup>117</sup>Vgl. ebd. S. 221.



### 5.5.2.2. Phase des Aufbaues des Dritten Reiches 1935-1941

Die zweite Phase der Mädchenliteratur des Dritten Reiches erstreckt sich von 1935-1941, die auch als Jahre der Stabilisierung der NS-Herrschaft gesehen werden. Im Vordergrund ist nicht mehr der Kampf für die Ideologie, sondern der Alltag im Dritten Reich, beispielsweise der Mädchen im Dienst des BDM, im Pflichtjahr oder beim Arbeitsdienst. Dieses Leben in der Gemeinschaft wird als ein freudiges, lustiges und idyllisches Leben dargestellt. Man geht gemeinsam auf Fahrt, singt Lieder, betätigt sich sportlich und verbringt nette Abende miteinander.<sup>118</sup>

Die Jugendlichen wurden zu dieser Zeit in den Reichsarbeitsdienst eingezogen, was sich wesentlich auf die Literatur auswirkte. Die Heranwachsenden dieser Phase sind bereits voll im Einsatz des nationalsozialistischen Alltages. Sie leben im NS-Staat, der mittlerweile auch Österreich einschließt, und gehen ganz selbstverständlich den nationalsozialistischen Tätigkeiten nach. Diese zweite Phase der Literatur eignete sich besonders gut für Mädchenbücher. Viele der Bücher behandeln die Geschichte eines Mädchens, das aufs Land fährt, um dort ihren Arbeitsdienst zu absolvieren. Es ist von harter, schwerer Arbeit die Rede, die Mädchen sind am Abend ausgelaugt und erschöpft, aber dennoch glücklich, da sie endlich wirkliche, echte und gute Arbeit geleistet haben, die aber niemals als negativ geschildert wird, wie man dies oft in der Anti-Heimatliteratur der Nachkriegszeit findet. Manchmal wird in diese nette Ferienerzählung noch eine Liebesgeschichte eingeflochten. Ursula Heitzeneder sieht den Grund für die höhere Anzahl von Mädchenarbeitsdienstbüchern darin, dass die Mädchen sich in der Realität einfach weniger für den Arbeitsdienst begeistern konnten als die Jungen. Um die weiblichen Jugendlichen trotzdem für den Arbeitsdienst zu begeistern, versuchte man, sie mittels dieser abenteuerlichen und schönen Erlebnisse für den Dienst zu gewinnen.<sup>119</sup>

Dagmar Grenz sieht die Bedrohung in dieser Phase nicht mehr von außen gegeben, wie dies in der vorherigen Phase durch politische Gegner der Fall war. In der zweiten Phase der Mädchenliteratur kämpfen die Mädchen gegen sich selbst und ihre

---

<sup>118</sup>Vgl. ebd. S. 223.

<sup>119</sup>Vgl. Ursula Heitzeneder: Literatur als Mittel der Propaganda- Exemplarische Untersuchung von Kinder- und Jugendbücher im Dritten Reich. Diplomarbeit. Univ. Wien. 1992. S. 68.

Schwächen an. Es gilt durchzuhalten und ausweglose Situationen trotz allem zu meistern.<sup>120</sup>

Der direkten Anpreisung der Frau als Mutter und Ehefrau wird weniger Raum beigemessen als man annehmen würde. Vielmehr erfolgt die Hinführung der Mädchen zu den ideologischen Idealen der Nationalsozialisten durch die Beschreibung des Wesens der Frau als heimat- und schollenverbunden.<sup>121</sup>

Tatsächlich versuchten die Nationalsozialisten die Frauen zu dieser Zeit aus der Arbeitswelt zu verdrängen, um die grassierende Arbeitslosigkeit unter Männern einzudämmen. Gleichzeitig sollten sich die Frauen auf die unbezahlte Arbeit als Landarbeiterin, Hausfrau oder Mutter konzentrieren. Dass diese theoretischen Überlegungen aber nicht haltbar waren, zeigte sich besonders darin, dass die Frauen, die als Industriearbeiterinnen, Verkäuferinnen oder Stenotypistinnen tätig waren, nicht einfach ersetzt werden konnten. Auswirkungen hatten diese Überlegungen lediglich auf Studentinnen und Akademikerinnen, für die eine Frauenquote von 10% festgesetzt wurde.<sup>122</sup>

### **5.5.2.3. Die Kriegsliteratur 1937-1944**

Die letzte Phase der Mädchenliteratur bezeichnet Dagmar Grenz als die Phase des Kampfes und der Opfer in der (Vor-) Kriegs- und Notzeit. Sie setzt diese Phase in den Jahren 1937 bis 1944 an. Kampf spielt auch in dieser Literatur wieder eine entscheidende Rolle. Nun kehrt man wieder zum Kampf gegen einen externen Feind zurück. Die Literatur dieser Phase ist vielfältiger als in den vorherigen Phasen, Grenz sieht hier drei Tendenzen in der Mädchenliteratur.<sup>123</sup>

1. Der Kampf auslandsdeutscher Mädchen für eine Heimkehr ihres Landes ins Deutsche Reich. Diese Bücher sind stark an die Tendenzen der ersten Phase der Literatur angepasst und führen diese weiter. Sie sind offen politisch, die Mädchen kämpfen gegen einen Feind.

2. Die zweite, weit größere Gruppe, zeigt Mädchen, die direkt am Geschehen teilnehmen. Die Mädchen arbeiten als Krankenschwester in Lazaretten oder als Nachrichtenhelferin. Hier findet sich ebenfalls eine Anleihe an die erste Gruppe der

---

<sup>120</sup>Vgl. Grenz: Kämpfen und arbeiten wie ein Mann. A. 225.

<sup>121</sup>Vgl. ebd. S. 224.

<sup>122</sup>Vgl. ebd. S. 226f.

<sup>123</sup>Vgl. ebd. S. 227-230.

Literatur, denn auch hier wird wieder betont, dass dieser kämpferische Einsatz der Mädchen lediglich ein Übergangsstadium darstellt. Sobald der Krieg gewonnen ist, können die Mädchen wieder ihrer angedachte Rolle im Haushalt nachgehen.

3. Diese Gruppe der Mädchenliteratur ist stark an die zweite Untergruppe angelehnt und betont besonders die Opfer- und Leidensfähigkeit der Mädchen. Das Leiden wird zur tragischen Notwendigkeit dieser Zeit hochstilisiert. Die ideologische Funktion dieser Mädchenbücher ist offensichtlich. Da die Männer in den Krieg zogen, musste auf Frauen und Mädchen als Arbeiterinnen zurückgegriffen werden, auch in Bereichen wie der Schwerindustrie, die als Männerdomäne betrachtet wurde. Auch die Zahl der Studentinnen verdoppelte sich wieder. Ein angedachter Arbeitszwang für alle Frauen scheiterte besonders an Hitlers Widerstand, da er der ideologischen Ausrichtung der Nationalsozialisten widersprach. Daher sollten die Appelle in den Mädchenbüchern die Jugendlichen dazu motivieren und animieren, sich freiwillig für den Dienst zu melden.

Ganz anders sieht dies bei der Kriegs- und Abenteuerliteratur aus. Das Gros der Bücher lässt sich der Jugendliteratur zuschreiben. Die wichtigsten Erscheinungsformen dieser Phase waren die Heftchen-Reihen, die einmal pro Woche erschienen. Für Mädchen war dies zum Beispiel die Mädelsbücherei. Laut Leserbefragungen unter den damaligen Jugendlichen wurden die Heftchen häufig gelesen.<sup>124</sup> Diese Heftchenromane hatten die Aufgabe die Schundheftchen aus dem Verkehr zu ziehen, die den Nationalsozialisten von jeher ein Dorn im Auge waren. Die der Schundliteratur zuzurechnenden Eigenschaften finden sich besonders in den negativ gezeichneten Protagonisten wieder. Großmannssucht, Geltungstrieb und Sensationslust, Erlebnishunger, Drang in die Ferne und der Wunsch nach besonderer Leistung.<sup>125</sup> (Vgl. Harald Meedem, Axel Willus aber auch Michael in die Unverantwortlichen).

Rothemund ist gegen diese Art der Literatur, denn Abenteuer soll nicht wegen des Abenteurers erzählt werden, sondern um dem größeren Ganzen, dem Volk und der Gemeinschaft des Nationalsozialismus zu dienen. So sagt er in seinem Vortrag über die Jugendliteratur: „Denn immer ist das Ziel der Zweck unserer Arbeit und nicht der

---

<sup>124</sup>Vgl. Heitzeneder: Literatur als Mittel der Propaganda S. 71.

<sup>125</sup>Vgl. Bamberger: Jugendlektüre. S. 355.

Weg, er ist nur Mittel“<sup>126</sup> Dieser Ausspruch zeigt sich ganz besonders bei dem Buch *Ursel und ihre Mädel*. Hier tritt das Ziel, den Alltag im Leben eines Jungmädels zu zeigen und im besonderen Maße die Aufgabe des Individuum zugunsten der Gemeinschaft, besonders stark in den Vordergrund. Die gesamte Erzählung richtet sich nicht nach dem Weg, also der Beschaffenheit der Erzählung auf der Ebene der story, sondern ist lediglich auf das oben genannte Ziel fokussiert, die Aufgabe des Individuums darzustellen.

## 6. Mädchenbild

### 6.1. Der BDM und sein Bild des Mädels

Neben der Schule und dem Elternhaus spielte besonders der Bund Deutscher Mädel (BDM) eine entscheidende Rolle im Leben der heranwachsenden Mädchen. Erstmals wurden die Mädchen wie Erwachsene behandelt und nahmen am gesellschaftlichen Leben der „Volksgemeinschaft“ teil. Sie waren für die Nationalsozialisten keine Kinder bzw. Jugendlichen mehr, sondern sollten nun selbst Aufgaben der Gemeinschaft übernehmen. Dies galt zum einen in den NS-Jugendgruppen, wo die Jugendlichen zu Gruppenführerinnen bestimmt wurden, die nun selbst ihre Mädchen hatten, die sie führen sollten. Andererseits mussten sich die Mädchen des JV und des BDM für die Gemeinschaft engagieren und Gutes für das Volk tun. So sammelten die Mädchen für das Winterhilfswerk, versahen Landarbeitsdienst bei Bauern oder kümmerten sich um die Kinder von arbeitenden Müttern.

Ich glaube, daß dieses „Durch-dick-und-dünn gehen“ eine große Faszination für uns, die Jugend von damals, war; etwas, das besser kittete, als vieles, was heute Jugendlichen an Werten angeboten wird. Man hatte uns erzählt, daß wir zur Herrenrasse gehörten, also lebten wir auch so. Weichheit und Schwächlichkeit paßten nicht zu diesem Tugendkodex. Ich weiß noch, wie wir stundenlang in glühender Sonne standen und auf Hitler warteten, der ganze Gau, die Wimpel aufgereiht, einer neben dem anderen. Als ein Mädchen umkippte, war mein erster Gedanke, Gott sei Dank, es ist keine von deinen. Das Verlangen nach Heldentum, Größe schlug nicht nur hier um in Perversion. Man machte uns größer als wir waren, mit 14 bereits schlotterten uns unserer Kinderkleider um den Körper, und nach dem Krieg war niemand da, der sie uns passend geschneidert hätte. Nie wieder später

---

<sup>126</sup>Rothemund: Das Jugendbuch in der deutschen Schule. S. 45.

im Leben hatte ich ein solches Bündel Verantwortung wie damals. Mit 14 die Verantwortung für eine JM- Gruppe von 150 10-14jährigen. [...] <sup>127</sup>

All diese neuen Verantwortungen, Aufgaben und Pflichten basierten auf der Annahme, dass alle Jugendlichen und Kinder sich der nationalsozialistischen Doktrin fügten. Es zeigt sich, dass alle Bemühungen letztlich darauf abzielten, das Individuum und seine Bedürfnisse der Gruppe und den Bedürfnissen der Gemeinschaft unterzuordnen. Individualität war in keinem Lebensbereich gewünscht. Auch dieses Merkmal werden wir besonders in den BDM-Büchern wiederfinden. Vor allem in dem Buch *Ursel und ihre Mädel* wird die Selbstaufgabe des Subjektes besonders stark forciert. Durch ihre Aufgaben in ihrer Wichtigkeit und Nützlichkeit für die Volksgemeinschaft bestärkt, gewannen die Mädchen an Selbstbewusstsein. Dadurch veränderte sich die Rolle der Heranwachsenden und ihre Wahrnehmung von sich selbst innerhalb der Gesellschaft. Dieses neue Selbstvertrauen findet sich in besonders ausgeprägtem Maße in den Hauptdarstellerinnen der BDM-Bücher. Und auch Hitler hatte eine solche Jugend zum Ziel:

Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich. Jugend muss alles sein. Schmerzen muss sie ertragen. Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein. Das freie herrliche Raubtier muß erst wieder aus ihren Augen blicken. Stark und schön will ich meine Jugend. Ich werde sie in allen Leibesübungen ausbilden lassen. Ich will eine athletische Jugend. Das ist das erste und wichtigste. So merze ich tausende von Jahren der menschlichen Domestikation aus. So habe ich das reine, edle Material der Natur vor mir. So kann ich das neue schaffen. Ich will keine intellektuelle Erziehung. Mit Wissen verderbe ich mir die Jugend. <sup>128</sup>

Auch in *Mein Kampf* thematisiert Hitler dieses neu erschaffene Selbstbewusstsein:

Dieses Selbstvertrauen aber muß schon von Kindheit auf dem jungen Volksgenossen anezogen werden. Seine gesamte Erziehung und Ausbildung muß darauf angelegt werden, ihm die Überzeugung zu geben, anderen unbedingt überlegen zu sein. <sup>129</sup>

Danach richtete sich auch die Schulungsarbeit des BDM, der neben der Schule und dem Elternhaus die wichtigste Institution für die Mädchen war.

---

<sup>127</sup>Ingeborg Beyer: Ehe alles Legende wird. Der Nationalsozialismus in Deutschland von Weimar bis heute-Berichte und Dokumente. Erw. Neuausg. 1. Aufl. Würzburg: Arena. 1995. S. 210.

<sup>128</sup>Vgl. Hermann Rauschnig: Gespräche mit Hitler. Wien, Zürich, New York: Europa Verl. 1940. S. 237.

<sup>129</sup>Adolf Hitler: Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band. Ungekürzte Ausgabe. München: Zentralverlag der NSDAP. 1938. S. 456.

## 6. 2. Schulungsarbeit im BDM

Bezüglich der Schulungsarbeit der Mädchen im BDM sind die körperliche und weltanschauliche Schulung hervorzuheben.

Grundsätzlich ist zu sagen, daß es galt, die Mädels sowohl für die Gemeinschaft zu erziehen, ihnen die Verpflichtung für das Ganze, für Volk und Vaterland aufzuerlegen, als sie auch im gleichen Maße zu selbstständigen, kritischen, sittlich frei entscheidenden Persönlichkeiten heranzubilden.<sup>130</sup>

### 6. 2. 1. Körperliche Schulung

„Straff aber nicht stramm - herb aber nicht derb“<sup>131</sup>, diese viel zitierten Worte von Trude Bürkner, sollen die Bedeutung und Ausrichtung der körperlichen Schulung der BDM-Arbeit skizzieren.

Durch die sportliche Betätigung sollte der Körper der Mädchen gesund und leistungsfähig gehalten werden. Auch hinsichtlich der zukünftigen Rolle der Frau als Mutter des Volkes war es bedeutsam, dass die Mädchen einen gesunden Körper besaßen.<sup>132</sup> So schreibt Baldur von Schirach: „Das Mädchen soll, in dem es Körper und Geist in die straffe Schulung nimmt und so nach Vollendung der ihm gegebenen Anlagen strebt, seiner kommenden Bestimmung als Mutter neuer Geschlechter frei entgegen gehen.“<sup>133</sup> Wie sehr die Erziehung der Mädchen auf ihre Rolle als Mutter angelegt ist, zeigt auch folgender Ausspruch Schirachs: „Jeder Junge will ein Mann werden und jedes Mädchen eine Mutter.“<sup>134</sup>

Erst wenn die körperliche Schulung abgeschlossen war, konnte man sich auf die geistige und seelischen Schulung konzentrieren, wie Hitler formulierte: „Auch dort ist das Hauptgewicht vor allem auf die körperliche Ausbildung zu legen, erst dann auf die Förderung der seelischen und zuletzt auf die geistigen Werte. Das Ziel der

---

<sup>130</sup>Martin Klaus: Mädchenerziehung zur Zeit der faschistischen Herrschaft in Deutschland. Bd. 2 Materialband. Frankfurt am Main: dipa verl. 1983 (Sozialhistorische Untersuchungen zur Reformpädagogik und Erwachsenenbildung; 4). S. 69.

<sup>131</sup>Martin Klaus: Mädchen in der Hitlerjugend. Die Erziehung zur deutschen Frau. Köln: Pahl-Rugenstein. 1980. (Pahl-Rugenstein-Hochschulschriften; 15: Serie Faschismusstudien). S. 52.

<sup>132</sup>Vgl. Mathilde Niederbichler: Die Erziehung der jugendlichen im Nationalsozialismus im Rahmen der Hitlerjugend unterer besonderer Berücksichtigung der Hitlerjugend in Österreich. Diplomarbeit: Univ. Wien. 1988. S. 36.

<sup>133</sup>Baldur von Schirach: Die Hitler-Jugend. Idee und Gestalt. Leipzig: Köhler und Umelang. 1934. S. 98.

<sup>134</sup>Ebd. S. 98.

weiblichen Erziehung hat unverrückbar die kommende Mutter zu sein“<sup>135</sup> Demgemäß wurde in den Richtlinien der BDM-Arbeit der Grundsatz aufgestellt, dass 2/3 der Schulungszeit für die körperliche Erziehung und das verbleibende Drittel für die weltanschauliche Schulung verwendet werden sollten.<sup>136</sup>

Die sportlichen Aktivitäten sollten von den Kindern nicht aus Freude an der Bewegung und am Spiel betrieben werden, sondern hatten einen rassistischen und biologistischen Hintergrund.

Die Bewegung (d.i. NSDAP) geht hierbei von der Überzeugung aus, daß der Einzelne für die Reinerhaltung seines Blutes als Teil des nationalen Blutbestandes verantwortlich ist. Er ist verpflichtet, seine körperlichen Anlagen so zu entwickeln, daß die von ihm weitergegebene Erbmasse die Nation bereichert. Dies gilt ganz besonders für das deutsche Mädchen als Trägerin des Lebens und gibt ihr das Recht auf persönliche Arbeit am Volksganzen. In der Körperertüchtigungspflicht des BDM wird dieses Recht zu einer freiwillig übernommenen Verpflichtung.<sup>137</sup>

In der praktischen Arbeit des BDM wurde diese körperliche Schulung durch Laufen, Gymnastik, Leichtathletik und Spiele praktiziert.<sup>138</sup> Von offizieller Seite führte man einen Reichssporttag, Untergausportfeste sowie Leistungsabzeichen für die Mädchen des BDM ein.

## **6. 2. 2. Weltanschauliche Schulung**

Unter weltanschaulicher Schulung wurde keine Schulung bzw. Allgemeinbildung im herkömmlichen Sinne verstanden. Vielmehr ging es den Nationalsozialisten bei diesen Schulungen darum, die Mädchen im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie zu beeinflussen. Ganz im Sinne des zuvor erwähnten Konzepts des Mädchens als zukünftiger Mutter wurde Wert auf die Vermittlung der Rassen- und Bevölkerungspolitik gelegt. Nach Kock sollte die weltanschauliche Schulung der Mädchen im BDM die Bildung einer Gemeinschaftsgesinnung fördern,

---

<sup>135</sup>Hitler: Mein Kampf. S. 459f.

<sup>136</sup>Vgl. Von Schirach: Die Hitler-Jugend. S. 99.

<sup>137</sup>Ebd. S. 100.

<sup>138</sup>Vgl. Lisa Kock: „Man war bestätigt und man konnte was!“. Der Bund Deutscher Mädels im Spiegel der Erinnerungen ehemaliger Mädelführerinnen. Münster, New York: Waxmann. 1994 (Internationale Hochschulschriften;131). S. 69.

Einsatzbereitschaft für Volk und Staat sowie das Verinnerlichen einer richtigen Mädchelhaltung.<sup>139</sup>

Im Mittelpunkt standen zwei Zielsetzungen der Mädchenbildung. Zum einen sollten, die Mädchen nach absolvierter Schulung in der Lage sein, ihr Leben ganz nach nationalsozialistischen Grundsätzen zu gestalten. Zum anderen sollten die Mädchen diese Anschauungen in ihre zukünftigen Familien hineinbringen.<sup>140</sup>

Inhaltlich befasste man sich mit der deutschen Geschichte, deutschen Zeitthemen sowie der Entstehung und Entwicklung des Nationalsozialismus nach dem Weltkrieg bzw. nach dem Vertrag von Versailles. Großen Raum nahm die Behandlung von Frauenpersönlichkeiten sowie berühmter Personen der Geschichte ein.<sup>141</sup>

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Nationalsozialismus die Mädchen zu politischen, aber „fraulichen“ Mädchen im Sinne der NS-Ideologie erziehen wollte. Dies bedeutet, dass die weiblichen Jugendlichen im nationalsozialistisch umgedeuteten Sinne politisch sein sollten. Kämpfende und im politischen Tagesgeschehen aktive-teilnehmende Mädchen waren hier nicht gewünscht. Vielmehr ging es um politisches Handeln im privaten Bereich. Sie sollten sich bereits bei ihrer Gattenwahl, ihrer Rolle als Mutter und Hausfrau politisch verhalten und so dem Wohl des gesamten Volkes dienen.<sup>142</sup>

### **6. 3. Der Typ des nationalsozialistischen Mädels**

Der Nationalsozialismus wollte einen neuen Typ des Mädels und somit eine neue weibliche Identifikationsfigur erschaffen. Die Gegenbilder des BDM-Mädels waren nach Klönne die „junge Dame“, das „Sport-Girl“ und das „Wandervogel-Mädel“.<sup>143</sup> Da es aber nicht gelang einen einheitlichen Typ des Mädels zu gestalten, finden sich auch divergierende Gegenbilder dazu. So berichtet Jutta Rüdiger, die ehemalige

---

<sup>139</sup>Vgl. ebd. S. 65.

<sup>140</sup>Vgl. Klaus: Mädchen in der Hitlerjugend. S. 57.

<sup>141</sup>Vgl. Klaus: Mädchenerziehung. S. 70.

<sup>142</sup>Vgl. Gabriele Kinz: Der Bund Deutscher Mädels: ein Beitrag zur außerschulischen Mädchenerziehung im Nationalsozialismus. Frankfurt am Main u.a.: Lang. 1990. (Europäische Hochschulschriften: reihe 11, Pädagogik; Bd. 421) S. 145.

<sup>143</sup>Vgl. Arno Klönne: Jugend im Dritten Reich. Die Hitlerjugend und ihre Gegner. 3. akt. Aufl. Köln: Papy Rossa Verl. 2008. (Schriftenreihe/Institut für Wissenschaftliche Politik;1) (Goedelbuch;120). S. 85.



BDM-Reichsreferentin, im Interview mit Martin Klaus, von drei Mädchentypen der 20er Jahre, von denen sich das Bild des BDM-Mädels abgrenzte. Sie nennt als Gegenbilder die „höheren Töchter“, die

sich selbst überlassenen, weitgehend von sozialen Errungenschaften und Bildungsmöglichkeiten ausgeschlossenen Jungarbeiterinnen und als drittes die sich emanzipiert fühlenden Mädchen – frei von jeglicher Bindung und frei von ethisch-moralischer Verpflichtung.<sup>144</sup>

Für Baldur von Schirach soll sich das nationalsozialistische Mädel dem Volk opfern und die Ziele dieser Gemeinschaft höher stellen als ihr Ich. „Sie sollen tanzen und fröhlich sein, sollen aber wissen, dass es für sie kein Privatleben gibt, sondern daß sie Teil bleiben ihrer Gemeinschaft und ihres hohen Zieles“<sup>145</sup>. Neben dieser Aufopferung für das Volk wird von den Mädchen auch Stolz und Anmut verlangt. Dieses stolze, gerade und straffe Auftreten sollte durch körperliche Ertüchtigung erlangt werden. Es galt den Körper durch Abhärtung und Entsagung zu stärken. Die Jugendlichen mussten sich und ihre Bedürfnisse kontrollieren lernen.<sup>146</sup>

Die Frau sollte sich als Schicksalsgefährtin des Mannes sehen, die Heim und Kind bewachen durfte.<sup>147</sup>

Wie sich bereits an den oben erwähnten, unterschiedlichen Gegenbildern zum BDM-Mädel zeigt, wird auch ersichtlich, dass das Bild der Frau kein Starres war. Oftmals wurden die ideologischen Ansprüche betreffend das NS-Frauenbild in der Praxis nicht umgesetzt, da es die momentane Alltagssituation nicht zuließ. Es zeigt sich, dass die Mädchen in den Anfangsjahren der NS-Bewegung als Kämpferinnen an der Seite des Mannes noch bei Straßenkämpfen beteiligt waren. Dies gilt besonders für Österreich. Auch während des Krieges übernahmen die Frauen viele Positionen im alltäglichen Leben, die nach den NS-Vorstellungen den Männern vorbehalten waren.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Mädel im Sinne des Nationalsozialismus der Theorie nach die zukünftige Mutter repräsentieren sollte. Hitler selbst äußert sich in Fragen der Aufgabe der Frauen und Mädchen sehr konkret: „Nicht im ehrbaren Spießbürger oder der tugendsamen alten Jungfer sieht er

---

<sup>144</sup>Klaus: Mädchenerziehung. S. 88.

<sup>145</sup>Von Schirach. Die Hitler-Jugend. S. 98.

<sup>146</sup>Vgl. Kock: Der Bund Deutscher Mädel. S. 68.

<sup>147</sup>Vgl. Klaus: Mädchenerziehung. S. 89.

[der Staat] sein Menschheitsideal, sondern in trutzigen Verkörperung männlicher Kraft und in Weibern, die wieder Männer zur Welt zu bringen vermögen.“<sup>148</sup>

Um dies zu erlangen, sollten Frauen und Mädchen körperlich fit sein. Hierfür mussten ausreichende Hygiene und sportliche Betätigung zu ihren täglichen Ritualen gehören. Da die Frau durch ihre Fähigkeit zu gebären, die Verantwortung für das Heranwachsen des zukünftigen Volkes trug, musste sie auch in Themen der Rassenhygiene und des Antisemitismus gut geschult sein.

Die Mädchen sollten selbstbewusst und stolz, aber auch anmutig auftreten. Jegliche Formen einer Amazone, einer Vermännlichung der weiblichen Jugendlichen wurde strikt abgelehnt. Straff, braungebrannt, gutgelaunt und vor allem tatkräftig, so sollte das Mädchel sein.

Auch Grenz arbeitete die charakteristischen Merkmale des Frauenbildes in der Mädchenliteratur des Nationalsozialismus heraus. Sie verweist darauf, dass das neu erschaffene Bild der weiblichen Jugend in der Literatur sehr von jenen der vorangegangenen Epoche abweicht. Im Gegensatz zu den vorherrschenden Backfischen im 19. Jahrhundert bekam das nationalsozialistische Mädchen gänzlich andere Tugenden und Charaktereigenschaften zugeschrieben. Die früher als männlich geltenden Tugenden „Gleichgültigkeit gegenüber dem eigenen Aussehen, Härte gegenüber sich und anderen, zäher Wille, kämpferische Aktivität, Arbeit als Lebenserfüllung, Teilnahme am öffentlichen Geschehen“<sup>149</sup> standen den vormals herrschenden Eigenschaften der jungen Mädchen entgegen. „Schönheit und Anmut, Weichheit und Nachgiebigkeit, Passivität, Ehe und Mutterschaft als Lebensbestimmung, Beschränkung auf den Raum der Familie“<sup>150</sup> als weibliche Eigenschaften traten in den Hintergrund. Neu war auch, dass das Figurenpersonal in den nationalsozialistischen Büchern nicht mehr ausschließlich aus höheren Töchtern bestand, sondern auch Mädchen aus proletarischen und bäuerlichen Schichten mit einbezogen.<sup>151</sup> Jedoch darf man der Mädchenliteratur deswegen weder emanzipatorische noch soziale Neuerungen unterstellen. Die Tatsache, dass die Mädchen andere Eigenschaften zugeschrieben bekamen als die Backfisch-Töchter verweist lediglich auf den politischen Zusammenhang und die momentane politische

---

<sup>148</sup>Hitler: Mein Kampf. S. 455.

<sup>149</sup>Grenz: Kämpfen und arbeiten wie ein Mann. S. 231.

<sup>150</sup>Ebd. S. 231.

<sup>151</sup>Grenz: Kämpfen und arbeiten wie ein Mann. S. 231.

Lage im Dritten Reich. Denn sobald der Krieg beendet war, sollten auch die Mädchen wieder in ihre Rolle im Heim und am Herd zurückkehren.

## 7. Die untersuchten Werke

Sigrid Schmid-Bortenschlager teilt in ihrem Buch *Österreichische Schriftstellerinnen 1800-2000. Eine Literaturgeschichte*, die Literatur der Frauen zur Zeit des Nationalsozialismus in sieben Kategorien ein. Für uns bedeutend ist die Kategorie der konservativen, „unpolitischen“ Autorinnen, die sowohl für den Austrofaschismus als auch für den Nationalsozialismus akzeptabel waren. Dazu zählt sie Maria Grengg.

Die zweite, für uns interessante Gruppierung, ist jene der Autorinnen, die bereits vor 1938 für den Nationalsozialismus eingetreten sind. Vor allem Rassismus ist bei den deutschnationalen Autorinnen ein großes Thema. Hier wären Edith Gräfin Salburg, Ilse Ringler-Kellner und Edith Helene Müller zu nennen.<sup>152</sup>

Da die hier untersuchte Literatur aus der Zeit des Nationalsozialismus gewählt wurde, musste, aufgrund der umfassenden Menge an Werken, die in dieser Zeit entstanden sind, eine engere Auswahl getroffen werden. So unterschiedlich die untersuchten Werke einerseits sind, haben sie andererseits folgende Merkmale gemeinsam: Sie wurden von österreichischen Autorinnen in der Zeit des Nationalsozialismus verfasst. Als inhaltliches Kriterium wurde das Schreiben für Mädchen herangezogen. Ansonsten muss gesagt werden, dass die Titel willkürlich gewählt wurden. Da die Forschungslage zu Mädchenbüchern in Österreich der Zeit des Nationalsozialismus eher bescheiden ist, wurden keine weiteren Kriterien herangezogen, da sich die vorliegende Diplomarbeit als eine einführende Arbeit zu diesem Themenbereich versteht.

Bei der Beschäftigung mit Literatur aus der Zeit des Nationalsozialismus bemerkt man sehr schnell, dass die meisten wissenschaftlichen Untersuchungen dazu ihren Schwerpunkt bei Autoren aus Deutschland haben. Im Werden ist gerade ein Werk, das sich mit den Autorinnen und Autoren der NS-Zeit in Österreich auseinandersetzt und diese aufarbeiten will. Die Bände eins und zwei, die die Schriftsteller aus Kärnten und der Steiermark bearbeiten, sind bereits erschienen.<sup>153</sup>

---

<sup>152</sup> Vgl. Sigrid Schmid-Bortenschlager: *Österreichische Schriftstellerinnen 1800-2000. Eine Literaturgeschichte*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt. 2009. S. 128.

<sup>153</sup> Uwe Baur u. Karin Gradwohl-Schlacher (Hg.): *Literatur in Österreich 1938-1945. Handbuch eines literarischen Systems*. Bd. 1: Steiermark. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verl. 2008. Sowie Uwe Baur u. Karin Gradwohl-Schlacher (Hg.): *Literatur in Österreich 1938-1945. Handbuch eines literarischen Systems*. Bd. 2: Kärnten. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verl. 2012.

Die von mir ausgewählten Bücher behandeln Themengebiete, die eher der weiblichen Adoleszenzliteratur zugeschrieben werden. Trotzdem sollten die nun hier behandelten Werke verschiedene Genres der damals erschienenen Literatur abdecken. So wurden mit *Ursel und ihre Mädels* sowie *Birkhild. Aus der Kampfzeit eines ostmärkischen Mädels* zwei Bücher gewählt, die der Literatur der Organisationen, genauer der BDM-Literatur, zugeordnet werden können. Obwohl man in beiden Büchern ähnliche Handlungsmuster findet, unterscheiden sie sich vor allem hinsichtlich ihres Bezugs zu Österreich. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass Edith Helene Müller sehr früh nach Deutschland emigrierte, während sich Ilse Ringler-Kellner weiterhin in Österreich aufhielt.

*Schwabenmargret* hingegen ist am ehesten der Blut-und-Boden- bzw. der Heimatliteratur zuzuordnen. Interessant für Mädchen ist an diesem Buch der Kampf Margrets um ihre Liebe und ihr Kind. Den Hintergrund dieser Geschichte bildet der „Freiheitskampf“ der (Deutsch-)Kärntner gegen die Slowenen, was sicherlich der für die Nationalsozialisten weitaus interessantere Aspekt des Buches war.

*Die Unverantwortlichen* sind im ländlich-adeligen Milieu angesiedelt. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt hier auf der Hervorhebung der Wichtigkeit der Rassen- und Vererbungslehre.

Das jüngste Publikum sprechen die Bücher *Nur Ingeborg* und *Edith ganz im Grünen* an. *Nur Ingeborg* behandelt die Beziehung eines sich auf seine Natürlichkeit beziehenden Mädchens mit einem feinen Stadtburschen, wohingegen *Edith ganz im Grünen* den Sommerurlaub Ediths bei ihrer Tante auf dem Land schildert.

Scheinbar unpolitisch gibt sich *Mein holdes Frühlingswunder*, in dem es um eine junge Liebe zwischen einem reichen Mädchen und einem jungen Mann geht. Doch auch hier lassen sich, das autoritäre Regime unterstützende, Verhaltensmuster finden.

Natürlich würde es noch einige andere Werke österreichischer Schriftstellerinnen geben, die man bearbeiten könnte bzw. sollte.<sup>154</sup>

Schon Susanne Blumesberger<sup>155</sup> merkte an, dass zur Zeit des Nationalsozialismus die Grenzen zwischen Jugendliteratur und Literatur für Erwachsene aufgehoben und

---

<sup>154</sup> Wie etwas Margarete Weinhandels Buch „Und deinen Wälder rauschen fort“ oder Herta Weber- Sturmfohls „Ostmarkmädel“ um nur zwei aus einer ganzen Fülle an möglichen Werken zu nennen.

<sup>155</sup> Susanne Blumesberger: Von Giftpilzen, Trödeljakobs und Kartoffelkäfern - Antisemitische Hetze in Kinderbüchern während des Nationalsozialismus. In: Medaon. Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung. Ausgabe 5. 2009. Online:

<http://sowiport.gesis.org/Search/Results?lookfor=Medaon&type=title&submit=Suchen>

durch die Frage der Einstellung ersetzt wurde. Daher werden in der vorliegenden Arbeit Werke wie *Die Schwabenmargret* und *Die Unverantwortlichen* nicht per se als Literatur für Erwachsene gesehen. Hierbei war der Inhalt das wesentliche Kriterium, um diese Bücher als Mädchenbücher zu kategorisieren. Beide Texte befassen sich mit jungen Mädchen, die gerade beginnen, sich ein selbständiges Leben außerhalb des Elternhauses aufzubauen. Sie dienen den Leserinnen als Beispiel dafür, wie man sein Leben gestalten soll oder eben nicht. Auch wenn bei einigen dieser Bücher bei oberflächlicher Lektüre keine nationalsozialistische Ideologie vermittelt wird, zeigt sich bei näherer Betrachtung, dass die Handlungsmuster und vorgegebenen Lösungen der Protagonisten autoritäre und faschistische Regime unterstützen. Oft reicht die Belegung bestimmter Figuren mit klar definierten negativen Attributen wie Lügner oder Trunkenbold, um die Interpretation des Textes zu Gunsten der gewünschten ideologischen Lesart zu beeinflussen.

## 7.1. Birkhild. Aus der Kampfzeit eines österreichischen BDM-Mädels.

### 7.1.1. Ilse Ringler-Kellner

Ilse Ringler-Kellner wurde am 9. September 1894 in Sarajevo als Tochter eines sudetendeutschen Ingenieurs geboren. 1920 zog sie mit ihrem Ehemann, dem Offizier Josef Ringler nach Perchtoldsdorf. Seit 1937 war sie Mitglied der NSDAP.<sup>156</sup> Im 1938 erschienenen *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* verfasste sie den Beitrag *An die Mutter des Führers*.<sup>157</sup> Ebenfalls 1938 veröffentlichte sie *Birkhild. Aus der Kampfzeit eines österreichischen BDM-Mädels*.<sup>158</sup> Weitere Auflagen erschienen 1939 und 1944 mit dem aus politischen Gründen geänderten Untertitel *Aus der Kampfzeit eines ostmärkischen Mädels*.<sup>159</sup>

Durch ihre Mitgliedschaft in der Reichskulturkammer, wurde sie ins Schriftstellerverzeichnis aufgenommen, woraus hervorgeht, dass sie zumindest zeitweise in Baden gelebt haben dürfte.<sup>160</sup>

Nach dem Krieg veröffentlichte sie unter anderem das Werk *Wege der Liebe* 1963.<sup>161</sup> Am 25.8.1958 verstarb die Autorin in Salzburg.<sup>162</sup>

### 7.1.2. Inhalt

Die Handlung des Buches spielt im Jahr 1934 am Rande Wiens und berichtet von Birkhild Pachner, einer bekennenden Nationalsozialistin. Anhand von Birkhilds Erlebnissen wird das Repertoire der nationalsozialistischen Bewegung in der

---

<sup>156</sup> Vgl. Sabine Fuchs: „Wir packen jedes Ding gemeinsam an!“ Österreichische KinderbuchautorInnen zwischen Propaganda und Idylle. In: Uwe Baur u.a. (Hg.): Macht Literatur Krieg. Österreichische Literatur im Nationalsozialismus. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verl. 1998. S. 283.

<sup>157</sup> Vgl. Bund Deutscher Schriftsteller Österreichs (Hg.): Bekenntnisbuch österreichischer Dichter. Wien: Krystall-Verl. 1938. S. 85.

<sup>158</sup> Vgl. Susanne Blumesberger: Wissensvermittlung auf Abwegen. Kinder- und Schulbücher der NS-Zeit. In: Libri Librorum. Verborgenes Kulturerbe. Wissen in historischen Kinder- und Schulbüchern. Sonderheft zur Ausstellung an der Universitätsbibliothek Wien. 2006. S. 36-52. Hier. S. 42.

<sup>159</sup> Vgl. Sigrid Schmid- Bortenschlager, Hanna Schnedl-Bubenicek: Österreichische Schriftstellerinnen 1880-1938. Eine Bio-Bibliographie. Stuttgart: Akademischer Verl. Hans-Dieter Heinz. 1982. (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik Nr. 119; Unterreihe Salzburger Beiträge Nr. 4) S. 149.

<sup>160</sup> Vgl. Reichsschrifttumskammer (Hg.): Schriftsteller-Verzeichnis. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. 1941. S. 174

<sup>161</sup> Vgl. Hans Giebisch u. Gustav Gugitz: Bio-Bibliographisches Literaturlexikon Österreichs Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Verl. Brüder Hollinek: Wien. 1964. S. 333.

<sup>162</sup> Vgl. Ernst Klee: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. Überarb. Ausg. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verl. 2007. (Die Zeit des Nationalsozialismus). S. 442.

Illegalität dargestellt. Von geheimen Treffen der „BDM-Mädelgruppe“, über rituelle Sonnwendfeiern bis hin zu den Sommerfahrten erstrecken sich die erzählten Erlebnisse. Ebenso spielen Anfeindungen der politischen Gegner eine Rolle. So muss Birkhilds Vater aus politischen Gründen ins Gefängnis und in der Wohnung der Pachners findet wegen des Verdachtes unerlaubte Schriften zu besitzen, eine Hausdurchsuchung statt. Birkhild beweist Mut und schützt eine Freundin, die aus einer nicht-nationalsozialistisch gesinnten Familie stammt, als bei ihr verbotene Zeitungen gefunden wurden. Daraufhin wird Birkhild vom weiteren Schulbesuch in Österreich ausgeschlossen und muss nach Deutschland ins Exil. Voller Heimweh verbringt sie die Jahre bis zum Anschluss Österreichs an das Dritte Reich in Deutschland. Am selben Tag wie Adolf Hitler kommt auch Birkhild wieder nach Hause.

### **7.1.3. Zum Werk**

*Birkhild* wird in der Jugendschriften-Warte positiv beurteilt, denn das Buch erzähle echt und überzeugend vom unbedingten Kampf der Mädchen gegen die Illegalität der Nationalsozialisten und es propagiere die unbedingte Einsatzbereitschaft für die Ideen des Führers.<sup>163</sup>

Bei *Birkhild* handelt es sich unmissverständlich um eine politische Jugendschrift, die den Kampf des Mädchens Birkhild für den Nationalsozialismus beschreibt. Nullfokalisierung und externe Fokalisierung wechseln sich bei der Beschreibung der Erlebnisse der Mädchengruppe ab. Dies erzeugt beim Lesen ein Gefühl der Gemeinschaft, der man gerne beitreten würde, um dieses Gefühl der Zugehörigkeit ebenfalls zu empfinden. Man möchte unbedingt Teil dieser eingeschworenen und untereinander sehr vertrauten Mädchengruppe sein, in der man sich auf die Hilfe aller verlassen kann und die Mädchen nie böse oder garstig zueinander sind. Jedoch liegt der Fokus, anders als bei den wichtigen und prägenden Erlebnissen, nicht auf einem einzelnen Mädchen, es wird nicht die Gefühlswelt eines Mädchens bei diesen Erlebnissen hervorgehoben. Der Leser bekommt das Geschehen als gemeinsames und gemeinschaftliches Gefühl übermittelt. Es steht außer Frage, dass es für eines der geschilderten Erlebnisse mehr als ein Gefühl bzw. mehr als ein Erleben davon geben kann. Obwohl sich die Handlung zumeist um die Erlebnisse Birkhild Pachners drehen, findet interne Fokalisierung auf die Jugendliche nur in bestimmten

---

<sup>163</sup>Vgl. Josting: Schrifttums-Kampf. S. 150.



Situationen statt. Vor allem, wenn Birkhilds Kampf um und für den Nationalsozialismus im Vordergrund steht, wechselt die Fokalisierung auf das Mädchen und Birkhild tritt in den Mittelpunkt. Ihre Gedanken, Gefühle und auch Intentionen, die mit den Taten, die sie setzt, verbunden sind, werden gezeigt. Dadurch entsteht, wie in fast allen Büchern, und am eindringlichsten in jenen, die der BDM-Literatur zuzuordnen sind, ein eindeutiges und unmissverständliches Bild. Für das Handeln der Personen besteht kein Interpretationsspielraum, da durch Birkhilds Gedanken sofort erklärt wird, warum sie etwas getan hat.

## **7.2. Ursel und ihre Mädels**

### **7.2.1. Edith Helene Müller**

Edith Helene Müller wurde 1919 in Kufstein/Tirol geboren. Da sie aus einer stark nationalsozialistisch geprägten Familie stammte, trat sie schon mit 13 Jahren dem BDM bei. Bereits 1933 wurde ihr Vater, ein bekennender Nationalsozialist, aus Österreich ausgewiesen. In Deutschland besuchte Edith Helene Müller die Reichsführerinnenschule in Godelsberg und wurde Pressereferentin einer Einheit des BDM in München. In dieser Funktion verfasst sie verschiedene Artikel für den BDM. *Ursel und ihre Mädels* blieb ihre einzige selbstständige Publikation.<sup>164</sup> Mehr konnte über die Autorin nicht in Erfahrung gebracht werden.

### **7.2.2. Inhalt**

Ursel ist die Anführerin einer Jungmädelsgruppe, deren Erlebnisse nun über ein Jahr lang berichtet werden. Anfangs werden die Versuche eines Mädchens namens Dore geschildert, das bereits vor der offiziellen Zugehörigkeit vergeblich Kontakt zu den Jungmädels aufzubauen versuchte, vergeblich, weil ihr das gemeinsame Erlebnis und die gemeinsame Zugehörigkeit zur Gruppe fehlt. Als sie nun endlich der Jungmädelschar beitreten durfte, verspürte sie gleich beim ersten Treffen den Zauber der Gemeinschaft. Die Mädchen erlebten nun Sport- und Heimgnachtsabende sowie die Sommersonnwendfeier. Einer der Höhepunkte war das Sommerlager, auf das die Mädchen in den Ferien fuhren.

Nach dem gemeinsamen Jahr fühlten sie sich als Gemeinschaft, die wahre Kameradschaft er- und gelebt hatte.

---

<sup>164</sup> Vgl. Fuchs: Österreichische KinderbuchautorInnen. S. 284.

### 7.2.3. Zum Werk

Im Laufe der Geschichte tritt Dore immer mehr in den Hintergrund und es vollzieht sich auf der Ebene der Erzählung genau das, was das Ziel der Geschichte ist. Den Mädchen sollen Kameradschaft, Opferbereitschaft, Gehorsam und die Aufgabe des Ichs zugunsten des Gemeinwohls und der Gemeinschaft eingeflößt werden. Der Aufbau der Erzählung orientiert sich nicht an der Story, also am Inhalt der Geschichte. Vielmehr geht es um das Besprechen wichtiger Themen, nach denen sich der Verlauf der Geschichte zu richten hat. So nennt Leutheuser das Buch eine „Ansammlung krampfhaft zusammengepreßter Episoden“<sup>165</sup>. Zu Beginn wird die Jungmädelsgruppe mit ihren Vorteilen vorgestellt, es folgen eine Aufzählung ihrer Aufgaben, die Thematisierung der Begriffe Gemeinschaft, Kameradschaft, Tanz, Sport, Fahrten und Fahne, die Romantisierung des Landlebens, Konflikte mit dem Elternhaus und es werden Lagererlebnisse, das Winterhilfswerk und negative Figuren geschildert. Anhand der Abhandlung dieser Themen orientiert sich nun der weitere Verlauf der Geschichte und so werden Episode um Episoden die wichtigsten Themen abgehandelt.

Immer wieder und auch dezidiert ausgesprochen wird die Tatsache, dass sich die Mädchen völlig der Gemein- und Kameradschaft hinzugeben haben und sich von jeglicher Art der Individualisierung distanzieren sollten. Die Aufgabe der Jungmädelführerinnen ist unverkennbar „aus all den verschieden gearteten Menschenkindern Mädels zu formen, die zueinander halten durch dick und dünn.“<sup>166</sup> Besonders zu Beginn der Erzählung wird der Aufforderung zur Selbstaufgabe viel Platz eingeräumt. „Dieser Dienst ist Lachen, ist Frohsein und Jungsein, ist Glaube, Wollen und Schaffen, ist ein gläubiges Schaffen für unser Volk, das immer und über allem steht. Und über dieses Schaffen stellen wir nicht das Ich, sondern das Wir.“<sup>167</sup> Ziemlich schnell definiert Dore für sich, was Kameradschaft ist, nämlich „sich selbst vergessen und nur an den nächsten, an die Gemeinschaft denken.“<sup>168</sup>

Wie bereits zuvor erwähnt, dreht sich in dieser Erzählung alles um die Erziehung und Modellierung der Kinder zu gehorsamen Kameradinnen und nützlichen Mitgliedern der Volksgemeinschaft. Kritische Stimmen oder Mädchen, die den Sinn oder Zweck verschiedenster Unternehmungen hinterfragen, sucht man hier vergeblich. Parallel

---

<sup>165</sup> Leutheuser: Verführte Jugend. S. 111.

<sup>166</sup> Edith Müller: Ursel und ihre Mädels. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. O. J. S. 9.

<sup>167</sup> Ebd. S. 12.

<sup>168</sup> Ebd. S. 14.

dazu steigt die Begeisterungsfähigkeit der Mädchen für die Gemeinschaft immer weiter an. Die Atmosphäre und Stimmung im Buch ist, obwohl zumeist von alltäglichen Geschehen berichtet wird, durchgehend feierlich, andächtig und mystisch. Die Mädchen haben das Gefühl, an etwas Großem, Besonderem teilzunehmen. Was jedoch wenig kindlich und vor allem nicht authentisch erscheint, da die Mädchen dafür bereits während des Geschehens den Blick für das allgemeine Ganze haben und die politische Dimension ihres Tuns im vollen Maße erfasst haben müssten.

### **7.3. Die Schwabenmargret. Roman aus den Karawanken.**

#### **7.3.1. Ines Widmann**

Ines Widmann, eigentlich Hermine Hausleitner wurde 1904 als Tochter eines Lehrers in Hermagor in Kärnten geboren. Nachdem ihr Vater früh verstorben war, musste sie ihren Traum, Kinderärztin zu werden, aufgeben und absolvierte eine Ausbildung zur Kranken- und Kinderpflegerin.<sup>169</sup> Sie wird als deutsch-bewusste Heimaterzählerin bezeichnet<sup>170</sup>, was in Anbetracht ihrer Karriere im Nationalsozialismus eine beschwichtigende Aussage ist.

Nach Absolvierung ihrer Ausbildung arbeitete Ines Widmann in Krankenhäusern, Büros und Laboratorien. Nebenbei verfasste sie Dialekterzählungen für verschiedene regionale Zeitungen. Nachdem 1934 ihr erstes Buch *Heimatmenschen* erschienen war, lebte sie als freie Schriftstellerin. Von nun an kam in rascher Abfolge eine Anzahl an Romanen, die alle sowohl die Kärntner Provinz als auch den Kärntner Abwehrkampf zum Thema hatten. So auch in *Schwabenmargret*, Widmanns erfolgreichstes Werk, von dem bis 1942 mehr als 100.000 Exemplare gedruckt wurden. *Die Schwabenmargret* wurde in NS-Empfehlungslisten, wie etwa *Das gute Jugendbuch* oder in das *Verzeichnis guter Bücher* aufgenommen. Ihren Aufstieg schilderte Widmann so: „[Was] meinem Vater[...] versagt geblieben, ward der Erbin seines Blutes vergönnt: Mein Dichten, aus dem tiefen Brunnen des Volkstums geschöpft, findet in allen meinen Büchern zum Volke zurück.“<sup>171</sup> Vermutlich war

---

<sup>169</sup> Karin Gradwohl- Schlacher: Hermine Widmann. In: Literatur in Österreich 1938-1945. Handbucheines literarischen Systems. Bd. 2 Kärnten. Wien, Köln Weimar: Böhlau Ver. 2011. S. 277-282.

<sup>170</sup> Karl August Kutzbach (Hg.): Schöne Literatur verfasst in deutscher Sprache. Mit einer Chronik seit 1945. Bonn: H. Bouvier und Co Verl. (Autorenlexikon der Gegenwart ) S. 427.

<sup>171</sup> Vgl. Ines Widmann in Cotta Almanach zit nach: Karin Gradwohl-Schlacher: Österreichische Literatur. S. 279.

Widmann Anfang der 30er Jahre einige Zeit in Wien, wo sie zu jenem Kreis von Autoren gehörte, die dem Kampfbund für deutsche Kultur angehörten, aus dem später der Bund deutscher Schriftsteller Österreich (BDSÖ) hervorging. Dem BDSÖ ist Widmann jedoch nicht beigetreten. Bereits 1936 wurde sie Mitglied der NSDAP und bekam 1938, im Zuge der Erfassungsaktion rückwirkend die Mitgliedsnummer 6,160.691 aus dem für „illegale“ österreichische Nationalsozialisten reservierten Nummernblock zugeteilt. Nach dem Anschluss Österreichs an das Dritte Reich besuchte Widmann unzähligen Dichtertreffen und Vortragsreihen. 1939 nahm sie bei einem Preisausschreiben des Zentralverlages der NSDAP teil und erhielt für ihren Beitrag, der vermutlich *Der Leuchtturm* hieß, 1941 gemeinsam mit Annalies Spriegel den ersten Preis in der Höhe von 15.000 RM. Das zeigt davon, dass Ines Widmann im Literaturbetrieb der Nationalsozialisten eine bedeutende Rolle spielte, worauf auch die Freistellung von jeglicher Dienstverpflichtung hinweist.

Das Beispiel Ines Widmann zeigt, dass eine mit NS-Preisen ausgezeichnete und regimekonforme Autorin auch nach dem Krieg ohne weitere Sanktionen literarisch tätig sein konnte. So verfasste sie nach 1945 Kinder- und Jugendbücher wie etwa *Bimbolo* (1958), *Das Mädchen Friederike* (1963) oder *Das hat Andy nicht erwartet* (1980).<sup>172</sup> Nach dem Krieg standen sowohl ihr im Zentralverlag der NSDAP erschienener Roman *Beate Krafft*, wie auch *Die Schwabenmargret* auf dem Index. Doch bereits in den fünfziger Jahren wurden die meisten Publikationen der Autorin wieder aufgelegt, so auch *Die Schwabenmargret*. Weitere Publikationen wie *Das gläserne Jahr* und *Sieben flüchtige Jahre* erschienen 1949 bzw. 1955.

Nachweislich lebte sie einige Zeit in Krumpendorf<sup>173</sup> und verstarb 2002 in Wien.<sup>174</sup>

### 7.3.2. Inhalt

Matthias Karner kehrt nach langen Wanderjahren wieder auf den sogenannten Heilinghof, den Hof seines verstorbenen Vaters, zurück und beginnt die verfallene Landwirtschaft wieder aufzubauen. Als Gehilfin stellt er die alte Magd Julia an. Bald lernt er Margret, die stolze Tochter eines Schwaben, kennen und verliebt sich in sie. Nachdem diese beim Kirtag heimlich mit einem krainischen Herrn verschwunden ist,

---

<sup>172</sup>Vgl. Gradwohl-Schlacher: Hermine Widmann. In: Bauer u. Gradwohl-Schlacher (Hg.): Österreichische Literatur 1938-1945. S. 279ff.

<sup>173</sup>Vgl. Schmid Bortenschlager u. Schnedl-Bubenicek: Österreichische Schriftstellerinnen 1880-1938. S. 199.

<sup>174</sup>Vgl. Bortenschlager: Österreichische Schriftstellerinnen 1800-2000. S. 219.

fährt sie über ein Jahr zu ihrer Tante, um sich um diese zu kümmern. Sehnsüchtig wartet Matthias auf die Rückkehr des Mädchens. Nach ihrer Heimkehr willigt sie überraschend in die Hochzeit mit Matthias Karner ein, den sie zuvor aufgrund seiner phantasievollen Reisegeschichten meist mit Verachtung bestraft hatte. Bald nach der Vermählung kommen zwei Söhne auf die Welt. Matthias muss in den Krieg einrücken, sodass Margret mit den Kindern und dem Hof auf sich alleine gestellt ist. Der aus dem krainischen stammende Forstwart kennt Margrets Geheimnis und erpresst sie aus verschmähter Liebe.

Während der Zeit bei der Tante hat Margret ein kleines Mädchen namens Gretzia zur Welt gebracht. Aufgrund der guten Beziehungen, die der Forstwart dorthin pflegt, hilft er Margret, die Geburtsurkunde zu fälschen, in der ihre Mutterschaft beurkundet ist. Nach dem Tod der Tante nimmt Margret das Mädchen, das als jenes der Tante gilt, zur Pflege bei sich auf. Im Winter muss der Forstwart seine erpresserischen Besuche bei Margret einstellen, da die Spuren im Schnee das Paar verraten würden. Auch als Matthias wieder nach Hause kommt, wiegt sich Margret in trügerischer Sicherheit.

Die erhoffte Ruhe nach Kriegsende tritt nicht ein, denn die Slowenen fallen, unter Führung des krainischen Herren, der auch der Vater von Gretzia ist, in Kärnten ein. Während Matthias in den Kärntner Abwehrkampf zieht, ist der Forstwart wieder nach Kärnten und somit in Margrets Leben zurückgekehrt.

Unverzüglich fordert er nun seinen Lohn für die Beschaffung der falschen Dokumente von Margret. Er verlangt von ihr wichtige, strategische Informationen über die Kärntner Abwehrkämpfer. Voller Verzweiflung und zum Wohl ihrer Kinder und auch um ihre Ehe zu retten, trifft Margret nachts den Forstwart. Während des Ehebruchs wird sie zufällig von Heinrich, ihrem Bruder ertappt. Da dieser im dunklen Wald nichts sehen kann, erschießt er unbeabsichtigt seine eigene Schwester. Von Schuldgefühlen geplagt beichtet sie vor ihrem Tod ihre Sünden und ihren Verrat. Ohne Vergebung von ihrem Bruder zu erlangen, stirbt Margret. An die Ehre der Familie denkend, sowie Matthias und dessen Söhnen zuliebe, schweigt Heinrich.

Nach Margrets Tod zieht Susann, ihre jüngere und „deutschere“ Schwester zu Matthias auf den Hof und kümmert sich um die Kinder. Nach der Kärntner Volksabstimmung beschließen die beiden zu heiraten und bald darauf kommt ihr erstes Kind zur Welt.

## 7.4. Mein holdes Frühlingswunder

### 7.4.1. Anna Boog

Anna Boog wurde am 16.6 1894 in Türnitz/Böhmen geboren und lebte in Geislingen.<sup>175</sup> Obwohl die Autorin literarisch sehr produktiv war, sie schrieb unzählige Erzählungen und Jugendschriften (*Der Sträfling von Cayenne* 1920, *Die Ammenkinder* 1935, *Die Liebe der Brüder Findeis*<sup>176</sup> und viele mehr), ist über sie relativ wenig zu erfahren. In der Datenbank BiographiA wird Boog als Erzählerin und Kinderbuchautorin titulierte. Leider gab es auch dort keine weiteren Informationen über die Schriftstellerin.<sup>177</sup>

### 7.4.2. Inhalt

Felicitas Felber, genannt Fee, wächst bei ihrem Vater und ihrer Tante Irma auf. Als die noch kindliche Fee eines Tages beim Spielen von einem Baum fällt, rettet sie ein unbekannter junger Mann namens Peter Randolph. Die beiden verlieben sich sofort, doch da Fee die Tochter eines einflussreichen und gut begüterten Bankiers ist, sieht der mittellose Privatdetektiv Peter keine Zukunft für sie beide. Er beschließt, durch das Lösen vieler Fälle Ruhm und Ehre zu erlangen und dadurch ihren Vater zu beeindrucken.

Max Felber, Fees Vater, hat seine Tochter jedoch schon dem Sohn eines seiner alten Kameraden versprochen. Fee soll den leichtlebigen und umtriebigen Axel Willus heiraten, den sie nicht ausstehen kann. Als Fees Vater ihr dies mitteilt, verweigert Fee die Verlobung mit Axel und berichtet ihrem Vater von der heimlichen Liebe zu Peter Randolph. Ausgelöst durch den Ungehorsam der Tochter erleidet Max Felber einen Herzanfall. Aus Angst um das Leben des Vaters beschließt Fee, Axel zu heiraten.

Als Peter von den Ereignissen rund um Fees Vater hört und von der daraus resultierenden Verlobung erfährt, beschließt er, sich zur Ablenkung von seinem Kummer in die Arbeit zu stürzen. Aufgrund seines tadellosen Rufes wird er von Hulton, einem Tabakkönig aus Kuba engagiert, um den aus dem Hotel gestohlenen

---

<sup>175</sup>Vgl. Bortenschlager u. Schnedel-Bubenicek: Österreichische Schriftstellerinnen 1880-1938. S. 19f.

<sup>176</sup>Vgl. Hans Giebisch, Gustav Gugitz: Bio-Bibliographisches Literaturlexikon. S. 484.

<sup>177</sup>Vgl. BiographiA. Aufgenommene Frauen. Online unter: <http://www.biografia.at/> [zuletzt angerufen 2014-06-09].

Schmuck seiner schönen und klugen Tochter Mabel wieder zu beschaffen. Auch Mabel verliebt sich in den eloquenten jungen Detektiv. Nach Lösung des Falles spendet er die ausgesetzte Belohnung für einen guten Zweck. Dies bringt ihn in aller Munde und sein Ansehen bei der Bevölkerung steigt. Auch Max Felber beginnt an seinem Urteil über Peter Randolph zu zweifeln. Peter verbringt seine Freizeit mit Mabel Hulton und ihrem Vater. Zur gleichen Zeit treffen Fee, ihr Vater, ihr Verlobter Axel sowie ihr inzwischen von einer Forschungsreise heimgekehrter Bruder Walter im gleichen Hotel ein.

Zufällig beobachten die beiden Liebenden einander in sehr zweideutigen Situationen. Fee sieht ihren Geliebten mit Mabel und ihrem Vater ausgehen und befürchtet, Peter könnte nun in Mabel verliebt sein. Peter erkennt jedoch Fees Leid und beschließt, um sie zu kämpfen. Fee versucht gerade Annäherungsversuche Axels abzuwehren. Fee befürchtet nun Peter könne glauben, dass sie ihre Verlobung mit Axel gut finde und verzweifelt immer mehr.

Als die Familie Felber wieder zu Hause angekommen ist, entdeckt Walter Felber, dass jemand seine wissenschaftlichen Aufzeichnungen gestohlen hat. Heimlich engagiert er Peter Randolph zur Lösung des Falles. Dieser tritt nun als Herr Petermann im Hause Felber auf und löst auch diesen Fall grandios. Es stellt sich heraus, dass Axel die Aufzeichnungen für seine Geliebte Anita gestohlen hat. Diese wiederum benötigt die Aufzeichnungen für ihren anderen Geliebten, den gescheiterten Studenten Harald Meedem, der ihr für die Unterlagen eine Perlenkette versprochen hat.

Durch die Lösung des Falles ist auch Fees Liebesleben wieder ins Reine gebracht worden. Endlich darf Fee die Verlobung zu Axel lösen, und ihr Vater ist nun mit der Verbindung mit Peter einverstanden.

## **7.5. Die Unverantwortlichen**

### **7.5.1. Edith Gräfin Salburg**

Edith Gräfin von Salburg wurde am 14.10.1868 auf Schloss Leonstein in Steyr/OÖ geboren. Die älteste Tochter des Grafen Otto war schon früh für Poesie empfänglich. Aufgrund einer Sondergenehmigung durfte sie an einem Grazer Knaben-Gymnasium Unterricht nehmen. Bereits mit 16 Jahre veröffentlichte sie ihre ersten lyrischen

Arbeiten in Zeitschriften. Später begann sie Erzählungen und Romane zu verfassen.<sup>178</sup>

Edith Gräfin Salburg entstammte dem oberösterreichischen Adelsgeschlecht der Salburg-Falkenstein. Sie selbst sagt, dass ihre Ahnen keine gewaltige Geschichte hätten, jedoch fest im oberösterreichischen Boden verwurzelt seien. Sie schrieb unter ihrem Mädchennamen, eigentlich war sie verheiratete Krieg-Hochfelden<sup>179</sup>. Nach dem ersten Weltkrieg verlor sie sowohl ihren Mann wie auch ihr Kind.<sup>180</sup> Da Deutschland ihre geistige Heimat war, wanderte sie nach dem Tod ihrer Familie dorthin aus und lebte in Dresden.<sup>181</sup>

### 7.5.2. Inhalt

Das Industriellenehepaar Hubertus verheiratet seine Tochter Erdmuthe mit Rittmeister Kurt Raindorff, dem Freund ihres Sohnes. Erdmuthes Eltern, die nur an Reichtum und Ansehen interessiert sind, unterstützen die Heirat, obwohl es Anzeichen gibt, dass in Raindorffs Familie psychische Krankheitsbilder auftreten. Nach der prunkvollen Hochzeit zieht Erdmuthe, die als naturverbundenes und bodenständiges Mädchen beschrieben wird, obwohl sie ihr Leben lang mit Prunk und übertriebenen Reichtum konfrontiert war, zu Raindorff. Kurz nach ihrer Hochzeit ist Erdmuthe schwanger. Zu Raindorffs Enttäuschung gebärt sie ein Mädchen namens Beate, obwohl sich ihr Ehemann nichts sehnlicher als einen Buben gewünscht hat. Raindorff erhoffte sich durch Erdmuthe und ihre gemeinsamen Kinder eine Reinigung des Blutes seines Geschlechtes. Im darauffolgenden Jahr kommt Michael zur Welt. Beide Kinder sind schwierige Charaktere, oft kränklich oder launisch. Erdmuthe kümmert sich aufopfernd um die Erziehung der extravaganten Kinder. Doch auch bei Raindorff läuft beruflich nicht mehr alles in geregelten Bahnen. Als der Krieg ausbricht, darf Raindorff nicht mit einrücken. Daraufhin fährt er auf Erholung in eine Nervenheilanstalt. Auf Raindorffs Drängen zieht die Familie in die Stadt. Beate, ihre Tochter kommt in ein Internat, in dem sie kurz darauf, aus unbekannter Ursache,

---

<sup>178</sup>Vgl. Sophie Pataky (Hg.) Lexikon deutscher Frauen der Feder. Eine Zusammenstellung der seit dem Jahr 1840 erschienenen Werke weiblicher Autoren, nebst Biographien der lebenden und einem Verzeichnis der Pseudonyme. Bd. 2 M-Z. Berlin: Verlagsbuchhandlung Carl Pataky. 1898. S. 220

<sup>179</sup>Vgl. Elisabeth Beschließer: Das epische Schaffen der Schriftstellerin Edith Gräfin Salburg. Dissertation. Univ. Wien. 1934.(masch.) S. 2.

<sup>180</sup>Vgl. Bortenschlager u. Schnedel-Bubenicek: Österreichische Schriftstellerinnen.1800-1938. S. 152.

<sup>181</sup>Vgl. Goedele von der Decken: Emanzipation auf Abwegen. Frauenkultur und Frauenliteratur im Umkreis des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Athenäum. 1988. (Athenäums Monografien: Literaturwissenschaft; Bd. 87). S. 206.



verstirbt. Nachdem Raindorff das Gut seiner Muhme geerbt hat, zieht die Familie wieder aufs Land. Das geerbte Gut ist hoch verschuldet, doch Erdmuthe beschließt ihr Schicksal nun selbst in die Hand zu nehmen und kümmert sich um die landwirtschaftlichen, wie auch um die finanziellen Angelegenheiten. Michael und sein Vater Kurt entwickeln sich immer negativer. Halt findet Erdmuthe lediglich bei Georg Schelmer, einem Bauern der Nachbarschaft. Michael verschwindet in die Stadt, um sich mit seiner Großmutter in feinste, ausländische Gesellschaft zu begeben. Als er wieder zu Erdmuthe nach Hause kommt, verlangt er Geld von ihr, da er als Sohn ein Recht darauf habe und Künstler werden wolle. Nachdem Kurt infolge eines Anfalles stirbt, hilft ihr ein entfernter Verwandter und rät ihr dazu, Michael entmündigen zu lassen, was sie auch sofort in die Wege leitet. Dieser flieht wieder in die Stadt. Nach einiger Zeit bekommt Erdmuthe Besuch von einem Mädchen mit ihrem Baby, das sich als ihre Schwiegertochter vorstellt. Erdmuthe erklärt dem Mädchen, dass die Hochzeit nicht rechtskräftig sei, denn sie habe Michael bereits entmündigen lassen. Sie gibt ihr Geld und bittet sie, den Hof wieder zu verlassen. Erdmuthe ist schockiert zu welchen Taten ihr Sohn fähig ist. Erdmuthe ist davon überzeugt, dass sich Michael zum Wohle des Volkes nicht fortpflanzen dürfe. Sie geht sogar so weit zu denken, dass ihr eigener Sohn gar nicht auf die Welt hätte kommen dürfen.

Zu guter Letzt heiratet Erdmuthe den Bauern Schelmer, der sie zuvor bereits tatkräftig unterstützt hat. Beide beschließen ein Kinderheim zu errichten.

## 7.6. Nur Ingeborg

### 7.6.1. Ingeborg Mühlhofer

Ingeborg Mühlhofer, eigentlich Ingeborg/Inge Purner, wurde am 13.7.1918 in Innsbruck/Tirol<sup>182</sup>, laut Sabine Fuchs in Werfen/Salzburg,<sup>183</sup> geboren. 1964 lebte sie noch in Innsbruck. Sie betätigte sich als Lyrikerin und Jugenderzählerin. 1952 erhielt sie den Förderpreis für Lyrik der Stadt Innsbruck. Sie verfasste folgende Kinderbücher: *Nur Ingeborg* (1940), *Als wir noch illegal waren* (1941), *Der Räuberschatz* (1952), *Der Edelstein des Marano* (1954), *Der zerbrochene Globus* (1958.)<sup>184</sup> Das von Ingeborg Mühlhofer verfasste Büchlein aus der Mädelbücherei

---

<sup>182</sup>Vgl. Giebisch u. Gugitz: Bio-Bibliographisches Literaturlexikon. S. 316.

<sup>183</sup>Vgl. Sabine Fuchs: Österreichische KinderbuchautorInnen. S. 288.

<sup>184</sup>Vgl. Giebisch u. Gugitz: Bio-Bibliographisches Literaturlexikon. S. 316.

## 7.6.2. Inhalt

Die elfjährige Ingeborg lebt mit ihren Eltern und ihrer dreijährigen Schwester seit ihrem Umzug aus der Stadt in einem Haus am Land. Das Mädchen liebt die Natur und die Tiere, verbringt den Großteil ihrer Zeit im Garten und kümmert sich um die Gemüsebeete und die wilden Tiere, die aus dem angrenzenden Wald zu ihnen kommen. Eines Tages wird sie zu Fritz, einem reichen Jungen, in das große gelbe Haus mit den hohen Mauern ringsherum, inmitten des Dorfes eingeladen. Für die bodenständige und naturverbundene Ingeborg ist Fritz ein verweichlichter, „verzärtelter“<sup>185</sup> Junge. Fritz lebt mit Fräulein Rohrer, der Hauswirtschafterin, Fräulein Ribaud, seiner Französisch-Lehrerin und seinem Vater, einem sehr reichen Mann in dem Haus. Obwohl Ingeborg oft bei Fritz zum Spielen ist und im Sommer sogar mit ihnen auf die Alm fährt, kann sie zu den reichen Städtern nie ein solch herzliches und inniges Verhältnis aufbauen, wie sie dies mit dem Diener Johann oder dem Nachbarn, einem alten Bauern, getan hat.

Fritz, der abgesehen von Ingeborg mit keinen Kindern aus dem Dorf spielen darf, da diese nicht fein genug für ihn sind, ist den Umgang mit Gleichaltrigen nicht gewöhnt. Daher kommt es regelmäßig zu Raufereien zwischen Ingeborg und Fritz. Neben Fritz ist Toni Höllriegel, ein Schulkamerad, der Gegenspieler von Ingeborg. Auch mit ihm kämpft das Mädchen, doch ist sie hier, anders als bei Fritz, die Schwächere.

Nach etwas über einem Jahr muss Ingeborg wieder in die Stadt, da die Arbeit ihres Vaters auf dem Land beendet ist. Ingeborg, das naturverbundene, pflichtbewusste Landmädchen verabschiedet sich tränenreich von ihrem geliebten Dorf und zieht mit ihrer Familie wieder zurück in die Stadt. Das Buch endet mit einem Rückblick, indem erwähnt wird, dass sich Ingeborg inzwischen mit der Stadt und ihren Plätzen angefreundet hat, sie aber die Sehnsucht nach „Ackererde und Wald, Blumen und weiten Feldern“<sup>186</sup> noch immer tief in sich trägt.

---

<sup>185</sup> Ingeborg Mühlhofer: Nur Ingeborg. Eine Jungmädchengeschichte. 5. Aufl. Potsdam: Ludwig Voggenreiter Verl. 1944. S. 54.

<sup>186</sup> Mühlhofer: Ingeborg. S. 128.

## 7. 7. Edith ganz im Grünen

### 7. 7. 1. Maria Grengg

Maria Grengg wurde laut dem Autorenlexikon der Gegenwart am 26.02.1889 in Stein/Niederösterreich geboren. Sie besuchte in Wien die Bürger- und anschließend die Mittelschule. Aufgrund ihres ersten Buches wurde sie 1907 als erste Frau in die Meisterklasse von Koloman Moser aufgenommen. Auch Oskar Kokoschka war einer ihrer Lehrer.<sup>187</sup> Nach Beendigung der Wiener Kunstgewerbeschule in den Fächern Malen und Zeichnen war sie seit 1923 Mitarbeiterin der Zeitschrift *Der Getreue Eckhart*, wo sie sowohl malerische wie auch literarische Beiträge produzierte. Ebenfalls tätig war sie für den *Völkischen Beobachter* sowie für die *SS-Leithefte*.<sup>188</sup> Weiter war sie sowohl malerisch wie auch literarisch produktiv und gab unzählige Erzählungen, Romane, Märchen Jugendschriften und Novellen heraus.<sup>189</sup>

In ihren erzählerischen Werken befasst sie sich mit Themen, die sich ganz ohne Zweifel in die nationalsozialistische Ideologie eingliedern lassen. So wird in *Die Flucht zum grünen Herrgott* die Geschichte eines Mädchens berichtet, dass von der Großstadt in die Steiermark flüchtet, um am Land ihr Glück zu finden. In *Die Kindlmutter* wird die Geschichte einer verwitweten Gutsherrin und Mutter berichtet.<sup>190</sup>

Man darf sich durch das harmlos erscheinende Werk *Edith ganz im Grünen* nicht über die politische Einstellung der Autorin täuschen lassen. Denn, dass Maria Grengg auch ganz anders kann, bewies sie mit ihrem 1935 erschienenen Werk *Das Feuermandl*, in dem es um einen Erbkranken geht, der sein gesamtes Geschlecht auslöscht. „Erbgesundheit, Ausrottung von Minderwertigen und Aufzucht einer neuen edlen Menschheit“<sup>191</sup>, all diese nationalsozialistischen Ideologeme vertritt Grengg in diesem Werk.

1937 erhielt sie als erste Frau für ihren 1936 erschienenen Novellenband *Starke Herzen*, den Großen Österreichischen Staatspreis für Literatur. Trotz der offensichtlichen Nähe zur nationalsozialistischen Ideologie erhielt sie nach dem Ende

---

<sup>187</sup>Vgl. Sonderheft Liber liberorum. S. 38.

<sup>188</sup>Vgl. Ebd. S. 39.

<sup>189</sup>Vgl. Kutzbach (Hg.): Schöne Literatur. S. 127

<sup>190</sup>Vgl. Ebd. S. 127

<sup>191</sup>Michael Alexander Eisterer: Austrofaschistische Ideologie in Romanen von Trägerinnen und Trägern des Österreichischen Staatspreises für Literatur 1934-1937. Diplomarbeit: Univ. Wien. 2004. S. 88.

des Dritten Reiches 1956 den Martin-Johann Schmidt Preis der Stadt Krems sowie 1963 den niederösterreichischen Kulturpreis.<sup>192</sup>

Die Autorin verstarb am 8.10.1963 in Wien-Rodaun.<sup>193</sup>

### **7. 7. 2. Inhalt**

Das Mädchen Edith wohnt mit ihrem Vater in der Stadt und sehnt sich nach ihrer auf dem Land lebenden Tante Anne, die sie liebevoll Mucki nennt. Gemeinsam mit ihrem Haustier, einem Affen namens Pussi, verbringt sie den Sommer bei dieser Tante, die als Dorfärztin tätig ist.

Der Aufenthalt ist geprägt vom ländlichen Leben und von Zeit, die sie in der Natur verbringt. Aber Edith hilft auch in der Praxis ihrer Tante aus. Manchmal besucht sie ihre Freundin, die in einer Mühle mit ihrer Großmutter wohnt. Einmal retten sie Fritz Kiebitz, einen Kameraden ihres Vaters, der mit dem Motorrad verunglückt. Zum Dank für die gute Pflege beschließen Fritz und sein Onkel, Herr Eisenschien, ein Waldfest für die beiden Frauen zu veranstalten. Leider kommt es zu einem Brand. Kurt, der Gehilfe der Tante und ein richtiger Naturbursche rettet Edith, die nun das gute und ehrenhafte seines Wesens erkennt und sich in ihn verliebt. Die beiden sind glücklich bis sich der Sommer zu Ende neigt und Edith wieder zu ihrem Vater in die Stadt reisen muss.

### **7. 7. 3. Zum Werk**

Im Gegensatz zu den anderen Werken finden sich weder dialektal gefärbte Sprache noch Neologismen, wie man sie beispielsweise bei *Flucht zum grünen Herrgott* finden kann. Auch das Deutschsein der positiv besetzten Figuren findet nicht denselben großen Spielraum wie in anderen Werken. Grengg vermittelt die nationalsozialistische Ideologie in diesem Werk, ganz wie von den Theoretikern gefordert, subtiler. Vor allem die Grundpfeiler der Blut-und-Boden-Ideologie, also die Hervorhebung der Natur und des Landlebens und die positive Beschreibung des Bauerntums hier durch Kurt repräsentiert, nehmen den breitesten Raum ein. Nicht immer gelingt es ihr aber ihr Anliegen unauffällig in die Geschichte einzuarbeiten. Was sie sich von den Mädchen wünscht, lässt sie durch Ediths Vater ganz konkret

---

<sup>192</sup>Vgl. Giebisch u. Gugitz: Bio-Bibliographisches Literaturlexikon. S. 121.

<sup>193</sup>Vgl. Gisela Brinker-Gabler, Karola Ludwig u. Angela Wöffen: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen 1800-1945. München: dtv. 1986. (dtv 3282) S. 111f.

übermitteln: „In die Luft und Sonne gehört sie schon, sie ist einmal kein Stadtkind - wenn's nach mir ginge, würden alle Mädchen nur Gärtnerinnen oder Bäuerinnen werden oder spielten Mutter und betreuten in großen hellen Räumen oder in großen Gärten viele kleine Kinder!“<sup>194</sup>

## **8. Figurentypologie**

Der Analyse des Personales wird der größte Raum innerhalb der Textanalyse der Arbeit gewidmet, da sich durch die Charakteristik der verschiedenen Figuren und ihr Verhalten in den unterschiedlichen Gegebenheiten Handlungsschemata für die Leserinnen ergeben. Es soll dargestellt werden, wie sich die Protagonistinnen in verschiedenen Situationen verhalten, was sie tun, was sie unterlassen.

### **8.1. Die weiblichen Protagonistinnen**

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass in jedem der sieben untersuchten Werke, ein Mädchen bzw. eine junge Frau die Hauptrolle spielt. Unterschiedlich ist lediglich, in welchen Lebenswelten die Mädchen dargestellt werden. Die sieben Protagonistinnen lassen sich in drei Gruppen einteilen. Edith und Ingeborg verkörpern das brave, naturverbundene kindliche Mädchen, wohingegen Erdmuthe und Margret zwar beide im bäuerlich-ländlichen Milieu angesiedelt sind, jedoch schon mit weit ernsteren Problemen zu kämpfen haben und daher bereits die erwachende Frau repräsentieren. Ebenfalls mit der Lebenswelt der Erwachsenen zuzuordnenden Problemen zu kämpfen hat Fee, die jedoch im städtischen, gutbürgerlichen Milieu angesiedelt ist.

Ursel und Birke hingegen repräsentieren unmissverständlich das BDM-Mädchen.

#### **8. 1. 1. Das naturverbundene Mädchen**

Edith, die ältere der beiden naturverbundenen Mädchen, ist 16 Jahre alt und lebt mit ihrem Vater und ihrem Affen Pussi in der Stadt. Nichts sehnt sie mehr herbei, als endlich zu ihrer Tante aufs Land zu fahren. Die Schwärmereien ihrer Schulkolleginnen für ihren schönen Lehrer Kordian hält sie für „erbärmlich“<sup>195</sup>. Auch bei Ingeborg spielen Schwärmereien keinerlei Rolle. In den Herzen der beiden Mädchen ist zu Beginn lediglich Platz für Tiere.

---

<sup>194</sup> Maria Grengg: Edith ganz im Grünen. Roman für die Jugend. Stuttgart: Herold Verl. O.J. S. 17.

<sup>195</sup> Ebd. S. 12.

Edith wird als makellose und perfekte Persönlichkeit gezeichnet. Anders als Ingeborg. Sie ist erst zehn Jahre alt und man könnte ihre Ungezügelterheit als negativen Wesenszug auslegen. Einige Male beginnt sie, ausgelöst durch Kleinigkeiten eine richtige Rauferei mit Fritz. Angestachelt durch das elitäre Verhalten von Fritz ihr gegenüber, gerät das Mädchen in Rage.

Jetzt war es mit Ingeborgs Ruhe vorbei. „Du Dummkopf, du Protz, du eingebildeter Kerl!“ Sie beugte sich über den Tisch und schrie ihm entrüstet ins Gesicht. „Bild dir nicht zu viel ein, du!“ Sie hielt ihm ihre beiden kleinen Fäuste unter die Nase. „Glaubst wohl, weil du Zinnsoldaten hast und mehr Bücher und mehr Spielsachen und ...“ Tränen stiegen in die Augen. „Ich hau dir eine runter, du, du ...“ Fritz starrte sie groß an. Wie ein kleiner gereizter Teufel stand sie vor ihm und zischte ihn an.<sup>196</sup>

Dieser Kontrollverlust Ingeborgs findet sich an einigen Stellen in dem kleinen Büchlein. Allerdings wird er nicht als negativer Wesenszug ausgelegt, sondern als Auflehnung gegen das arrogant auftretende, verwöhnte, elitäre städtische Figurenpersonal gesehen. Und liest man in Hitlers *Mein Kampf* nach, welche Vorstellungen er von der damaligen Jugend hatte, so findet man folgende Passage, nach der sich Ingeborgs Verhalten relativ gut deuten lässt. „Es ist auch nicht unedel, wenn ein Angegriffener sich seines Angreifers mit der Faust erwehrt, statt davon zu laufen und nach einem Schutzmann zu schreien. Vor allem aber der junge, gesunde Knabe soll auch Schläge ertragen lernen.“<sup>197</sup>

Die Stadt ist, als Gegenentwurf zum idyllischen Landleben in beiden Büchern ein wichtiges Thema. Beide Mädchen entstammen ursprünglich nicht dem Bauerntum, beide fühlen sich aber instinktiv dort verwurzelt. Sowohl Edith wie auch Ingeborg helfen den Bauern bei der mühevollen und anstrengenden Feld- und Erntearbeit. Nach getaner Arbeit stellt sich ein Hochgefühl ein, das fast an eine feierliche Stimmung erinnert. „Ingeborg stand stumm neben ihm. Es war ihr ganz feierlich zumute. Noch nie war ihr alles so nah und vertraut erschienen wie jetzt, wo sie ihre Hand in der rauen Faust des Bauern hielt und mit ihm über die Felder schaute.“<sup>198</sup> „Herrlich war so ein Müdesein nach einem wirklich anständig mit Arbeit erfüllten Tag,

---

<sup>196</sup>Mühlhofer: Nur Ingeborg. S. 20f.

<sup>197</sup>Adolf Hitler: Mein Kampf. S. 455.

<sup>198</sup>Mühlhofer: Ingeborg. S. 87.

stolz machte es einen, auch die Schwielen an den Händen machten stolz. Und so viel Luft und Sonne und guten Geruch hatte man schlucken können dabei.“<sup>199</sup>

Die Abneigung gegen die städtische Gesellschaft zeigt sich auch in Ingeborgs Abneigung gegenüber Kleidern in feinen Gesellschaften. Lieber verbringt das Mädchen seine Zeit im Freien bei der Pflege von Pflanzen und Tieren oder geht auf Entdeckungsreise.

Beide Mädchen zeichnen sich durch ihre Courage und ihren Mut aus. Eines Tages sieht Edith im Wald einen Trunkenbold, der eine Kröte töten will. Obwohl sie Angst hat, nimmt sie allen Mut zusammen und stellt sich dem Bösewicht entgegen. Ingeborgs Mut wird wieder im Kontrast zu Fritz' Feigheit dargestellt. Als der Sohn eines befreundeten Doktors Fritz zu einem Kampf auffordert, verweigert dieser mit dem Argument, er kämpfe nicht. Ingeborg hingegen findet dies schrecklich feig von ihm und stachelt ihn dazu an, die Rauferei zu beginnen. Kurz flammt Fritz' Ehrgefühl auf, doch bald schon will er nicht mehr kämpfen und hält lediglich die Hände schützend vorm Gesicht und bittet Ingeborg um Hilfe. Diese hilft ihm zwar, hat aber nur mehr Verachtung für ihn übrig. „Langsam lösten sich Ingeborgs geballte Fäuste, und zornige Tränen traten ihr in die Augen. Es war ja so feig, so erbärmlich feig, daß er sie, das Mädchel um Hilfe bitten musste.“<sup>200</sup>, denkt Ingeborg.

Die Darstellung des außerordentlichen Mutes von Ingeborg, sich in jede Rauferei zu stürzen, steht im Kontrast zu der Darstellung der BDM-Bücher, die zwar für mutige Mädchen eintreten, Raufereien aber als unkultiviert sehen und diese Bereitschaft den negativen Gegenentwürfen, wie ihn beispielsweise Marga bei *Ursel und ihre Mädchel* verkörpert, zuschrieben.

Das naturverbundene Mädchen soll als Identifikationsfigur für die junge Leserin dienen. Einerseits werden die Gefühle und Gedanken der Mädchen offenbart. Ihr Handeln erscheint im Verlauf der Geschichte als das moralisch richtige und vertretbare. Der Fokus beider Erzählungen liegt schwerpunktmäßig auf den Mädchen. Immer wieder werden bei beiden Gedankenzitate sowie erlebte Gedankenreden eingebaut, um ihr Handeln unmissverständlich zu deuten und um die Identifikation der Leserinnen mit den Mädchen zu erhöhen. Andererseits finden

---

<sup>199</sup>Grengg: Edith ganz im Grünen. S. 88.

<sup>200</sup>Ebd. S. 111.

Fokalisierungswechsel statt, in denen die Mädchen bei Handlungen von anderen Personen gesehen und beschrieben werden. Dies gilt der Hervorhebung der positiven Eigenschaften und Taten der Mädchen durch andere, was die positive Darstellung der Mädchen weiter stärken soll. Die Kombination dieser beiden Erzähltechniken hinterlässt ein lückenlos positives Bild der Mädchen, bei dem sowohl ihr einwandfreier Charakter, wie auch ihre Handlungen und ihr äußerliches Erscheinungsbild als makellos beschrieben werden können und somit die Leserinnen zum Nachahmen animieren sollen.

### **8. 1. 2. Das BDM-Mädchen**

Zur Gruppe der BDM Mädchen lassen sich Ursel und Birkhild zählen. Bei Ursel ist jedoch zu beachten, dass sie keine Protagonistin im herkömmlichen Sinne ist. Zu Beginn des Buches steht Dore, ein junges Mädchen, im Fokus der Erzählung. Als sie endlich Ursels Jungmädelschar beitreten darf, verschwindet sie immer mehr in der Masse der Jungmädel. Weder Gedankengänge noch Gefühle Dores werden weiter erwähnt. Doch auch auf Ursel liegt der Fokus kaum. Eher wird sie durch die Augen der Jungmädelschar charakterisiert. Dadurch fehlt es an jeglicher Identifikationsfigur. Dies dürfte auch nicht die Intention des Textes gewesen sein, in dem sich das Individuum selbst aufgibt und sich den Gefühlen und Taten der Gemeinschaft unterordnet.

Anders verhält sich dies bei Birkhild. Sie wird sehr genau charakterisiert, ebenso wie die Mädchen aus ihrer geheimen Mädelsgruppe. Im Gegensatz zu Ursel, geht Birkhild nicht in der Menge unter, sondern sticht geradewegs aus der Masse heraus. In der Gruppe der Mädchen aus ihrer Klasse kristallisiert sie sich als eine Art Anführerin heraus, die durch ihre Aufopferungsbereitschaft und ihren Mut glänzt. Auch ihrem äußeren Erscheinungsbild wird viel Aufmerksamkeit gewidmet. Immer wieder werden Birkhilds Blick und ihre Augen hervorgehoben: „Sie richtet ihre klaren, gescheiten Augen auf das Bildnis des Führers“<sup>201</sup>, „ihre hellen Augen verdunkeln sich“<sup>202</sup>, „Die leuchtenden blauen Flammen in den Augen des Mädchens sind erloschen, um ihren Mund spielt ein wehes Lächeln“<sup>203</sup>, „Ihre hochgeschwungenen Brauen ziehen sich zusammen, aus ihren großen lichten Augen bricht angestregtes Denken, klares

---

<sup>201</sup>Ilse Ringler-Kellner: Birkhild. Aus der Kampfzeit eines österreichischen Mädels. Reutlingen: Enßlin Laiblin. 1939. Birkhild. S. 12.

<sup>202</sup>Ebd. S. 19.

<sup>203</sup>Ebd. S. 41.



Überlegen hervor<sup>204</sup>, „die klugen Augen, das helle Gesicht“<sup>205</sup>. Durch ihr couragiertes, selbstbewusstes Auftreten soll Birkhild unmissverständlich als Identifikationsfigur, man könnte fast sagen als Vorbild für die jugendlichen Leserinnen dienen. Interne Fokalisierungen auf Birkhild findet man fast ausschließlich bei Passagen, in denen es um den Kampf für den Nationalsozialismus geht. Birkhilds Gedankenwelt und Tun ist ganz auf den Kampf für den Nationalsozialismus, raus aus der Illegalität, fokussiert. Alles andere findet in ihrer Gedankenwelt einen geringen bis gar keinen Platz.

Nichts in unseren Reihen hat etwas gemein mit dem Typ des Backfisches oder dem der jungen Dame. Wir wollen uns hineinstellen in den Dienst einer großen Gemeinschaft. Ganze Mädels braucht unser Volk; halbe und laue gehören nicht hinein. Wer einmal bei uns ist, verpflichtet sich, seinem Volk zu dienen mit letzter Einsatzbereitschaft und mit letztem Vertrauen und Glauben. Es ist zum ersten Male, daß auch Mädels Hände die Fahne eines Staates tragen dürfen. Unser Führer gab uns die Fahne, und wir dürfen sie tragen. Und so gläubig, wie sie uns vorangetragen wird, so gläubig folgen wir ihr nach.<sup>206</sup>

Erstaunlich erscheint, dass die Beschreibung des Frauenbildes nicht dem erwarteten Stereotyp der Frau als Mutter der Nation entspricht. Eher erscheint es, als werden die Mädchen auf ein Leben als Kämpferin und Kameradin, an der Seite des Mannes vorbereitet. Dies zeigt sich auch daran, dass die Mädchen keinerlei Hausarbeiten oder andere praktische Tätigkeiten wie Haushaltsführung in den Schulungen der Heimabende gelehrt bekamen. Im Fokus steht vor allem die körperliche Ertüchtigung, die dazu diente, den Körper für das Gebären von Kindern gesund zu halten.

### **8. 1. 3. Die erwachende Frau**

Die Kategorie der erwachenden Frau meint jene Mädchen, die beginnen die kindliche geschützte Welt zu verlassen bzw. die diese bereits verlassen haben, um mit ihrem Ehemann eine eigene Familie zu gründen. Von den Protagonistinnen der Bücher lassen sich Fee, Margret und Erdmuth dieser Kategorisierung zuordnen. Alle drei Mädchen stehen am Beginn der Erzählung noch unter der Obhut ihrer Eltern und

---

<sup>204</sup> Ebd. S. 60.

<sup>205</sup> Ebd. S. 60.

<sup>206</sup> Ebd. S.11.

werden zuerst in dieser Lebenswelt charakterisiert. Jede der Mädchen lebt in einer anderen Lebenswelt. Fee ist die Tochter eines reichen Bankiers und lebt in der Stadt und im Sommer in einer Sommerresidenz in der Nähe von Hamburg. Ebenfalls aus reichem Hause stammte Erdmuthe. Jedoch verlässt Erdmuthe das reiche, gesellschaftlich gehobene Milieu und wandelt sich von der verwöhnten Tochter, deren Rolle sie nie ganz gerecht wurde, zur bodenständigen Bauersfrau. Aus dem Bauernstand kommt Margret. Sie bleibt auch nach ihrer Heirat im Bauerntum verwurzelt.

Gleich ist den drei Mädchen, dass sie im Laufe des Buches eine Entwicklung durchmachen. Fee wird zu Beginn des Buches als kleines Mädchen dargestellt, das im Garten mit den Tieren spielt und gerne auf Bäume klettert. Ihr Lebensmittelpunkt ist zu Hause, sie richtet ihr Leben ganz nach den Wünschen ihres Vaters aus. Ihre Gedanken kreisen lediglich um das Wohl ihrer Tiere und darum, wann sie endlich wieder in die Natur hinaus darf, um dort zu toben. Nachdem sie Peter kennengelernt hatte, verzehrt sie sich nach ihm und wird immer stiller und zurückgezogener. Ihre Tiere spielen nur mehr am Rande eine Rolle. Nachdem ihr Vater die Hochzeit mit Peter bewilligt hat, wird sie ganz zur jungen Frau. Selbst die herbstliche Übersiedelung in die Stadtwohnung, die anfangs bei Fee, aber auch bei den zuvor erwähnten naturverbundenen Mädchen viel Bedauern und Traurigkeit auslösten, macht Fee nicht mehr zu schaffen, denn in Gedanken ist sie bereits bei ihrer bevorstehenden Hochzeit.

Zu Beginn des Buches ist Erdmuthe ein junges Mädchen, deren Leben ebenfalls von den (reichen) Eltern bestimmt wird. Sie ist das einzige der drei Mädchen, deren hohes Maß an Bildung erwähnt wird. Allerdings wird dies von der Erzählerin nicht positiv bewertet. Vielmehr wird sie wie auch ihre Mutter als überzogen und negativ dargestellt. Das Ziel, dem Mädchen Bildung zukommen zu lassen, wurzelte nicht in einem aufklärerischen Ideal, nämlich dem Mädchen Bildung zu ermöglichen, damit es später ein selbstbestimmtes Leben führen kann, sondern um das Kind in der Gesellschaft besser anpreisen zu können. Doch von jeher fühlte sich Erdmuthe der Natur näher als der feinen und künstlichen Gesellschaft der Mutter. Als sie mit den Eltern beim reichlich vorhandenen, vornehmen Essen saß, sehnte sich das Mädchen

lediglich nach einem "Butterbrot im Wald, frisch gepflückte[n] rote[n] Erd- und dunkelblaue[n] Heidelbeeren, Vogelgezwitscher als Tischgeräusch."<sup>207</sup>

Wie auch Fee flüchtet Erdmuthe in die Natur, um dort spazieren zu gehen und Tiere zu treffen.

Nach der Hochzeit ist Erdmuthe ganz auf sich gestellt, auch ihre Eltern helfen ihr nicht. Doch durch ihren guten Charakter und ihren Willen zur Arbeit sowie durch Naturverbundenheit schafft sie es, sich durchzuschlagen und entwickelt sich zur guten und im nationalsozialistischen Sinne verantwortungsvollen Bäuerin und Mutter. Ist sie zu Beginn des Buches „zart und weiß“,<sup>208</sup> da ihre Mutter „nach ihrem eigenen Schönheitsbegriff, nur den weltlichen Sport erlaubt [...]“,<sup>209</sup> so entspricht sie am Ende des Buches der nationalsozialistischen Auffassung einer guten und starken Bauersfrau. Ihre Entwicklung ist sicherlich diejenige, die am längsten andauerte. Betrachtet man sich die Länge der erzählten Story, so dehnt sich diese von der 16 jährigen Erdmuthe zu Beginn des Buches bis zur circa 30 jährigen Frau am Ende des Buches.

Bei Margret ändert sich die dargestellte Lebenswelt am geringsten. Sie stammte aus einer Bauernfamilie und lebte auch nach ihrer Hochzeit als Bäuerin auf ihrem eigenen Hof. Bei ihr zeigt sich, anders als bei den beiden anderen, die Entwicklung vor allem im Charakter des Mädchens. Die Entwicklung zum vorbildlichen Bauern ist hier ihrem Ehemann, Matthias Karner, vorbehalten, der die Anlage zu dieser Wandlung aber bereits im Blut hat. Zu Beginn des Buches ist Margret, deren Vater ein Schwabe und deren Mutter eine Slowenin ist, hochmütig und unnahbar. Sie hat für den um sie werbenden Heimkehrer Matthias Karner wenig über. Einerseits ist er um viele Jahre älter als sie, andererseits widern sie die überzogenen unwahren Geschichten seiner Abenteuer an und sie lässt ihn dies unverblümt spüren. Dass Margret nicht in demselben Maße als positive Identifikationsfigur wie die beiden anderen Mädchen dient, zeigt sich auf der Ebene der Fokalisierung besonders dadurch, dass bei ihr eine interne Fokalisierung nur selten stattfindet. Zumeist jedoch dann, wenn es darum geht, Margrets Geheimnis zu bewahren und wenn sich die junge Frau um ihre Sünde und ihre Geheimnis sorgt, wird der Fokus auf Margret gelegt. Einhergehend mit dieser internen Fokalisierung auf Margret erfährt der Leser die Gedanken und Gefühle der Protagonistin, die an anderen Stellen im Vergleich zu

---

<sup>207</sup> Edith Gräfin Salburg: Die Unverantwortlichen. Berlin: Aufwärts-Verl. S. 14.

<sup>208</sup> Ebd. S. 30.

<sup>209</sup> Ebd. S. 30.

Fee relativ wenig offenbart werden. Immer wieder drehen sich Margrets Gedanken um ihre Sünde und Lüge. „Auch trug sie zeitweise schwer an ihrer Sünde, die, je länger ihre Ehe mit Matthias dauerte und je mehr sie ihn ehren mußte, desto gewichtiger wurde.“<sup>210</sup> Einerseits hört man ein klein wenig Anteilnahme der Erzählinstanz an dem inneren Konflikt Margrets, doch andererseits wird immer wieder deutlich, das Margrets Verhalten nicht geduldet werden kann und die Katastrophe nur mehr eine Frage der Zeit ist. Um auch für die Leserinnen keine Zweifel aufkommen zu lassen, wird Margret von ihren eigenen Eltern mit negativen Attributen belegt, obwohl sie ihnen immer zu Hilfe kam und keinen offenen Konflikt mit ihnen austrug. So dachte ihre Mutter von ihr als „slowenischer“<sup>211</sup> Frau. Bezeichnend für die Entwicklung Margrets ist folgendes Gespräch Margrets mit der Mutter:

„Meine Eh? Nein, Mutter, ich bin ja keine Slowenin wie du es warst!“

„Keine? Ja freilich bist du durch den Vater eine deutsche. Aber“, sie neigte sich nahe zur Tochter, fragte leise: „aber im Herzen Gretzis’s, im Herzen bist du wohl eine Slowenin? Nicht so wie die Susann?“

Margret erschrak beinahe über diese Frage und legte die Hand aufs Herz, als wolle sie an seinem Pochen erfühlen, was die Mutter wissen wollte.

„Beides“, sagte sie nach einer Weile, „beides bin ich. Ja oft bin ich stolz auf den Vater und auf die Brüder und den Matthias und unsere Buben, aber-“ sie dachte an Gretzia und ihre Sünd, „mehr Freud hab ich an dem Slowenischen in mir, und deshalb hab ich wohl auch das Gretzia so gern, deshalb!“<sup>212</sup>

Hier wird der innere Konflikt des Mädchens mit seinen beiden Wurzeln geschildert und die fatale Entscheidung Margrets für die slowenische Seite in ihr. Anders als ihre Schwester Susann, ist Margret damit zum Scheitern verurteilt, wohingegen Susann am Ende des Buches ein glückliches Leben führt.

Somit zeigt sich, dass Fee und Erdmuthe als Identifikationsfiguren für die Leserinnen dienen, wohingegen Margret als schlechtes Beispiel dafür dient, wie sich die Mädchen nicht zu verhalten haben.

---

<sup>210</sup>Ines Widmann: Schwabenmargret. Roman aus den Karawanken. Stuttgart: Cotta. 1936. S. 114.

<sup>211</sup>Ebd. S. 158.

<sup>212</sup>Ebd. S. 165f.

#### **8. 1. 4. Die Beziehung der Protagonistinnen zu den Eltern**

Im Weiteren erscheint die Beziehung der Mädchen zu ihren Eltern als interessant, da sich daraus Handlungsmuster ablesen lassen, wie sich die Leserinnen gegenüber ihren Eltern verhalten sollen. Dies geschieht unter der Annahme, dass sich die Leserinnen allesamt noch im jugendlichen Alter befinden und unter der Obhut der Eltern stehen.

Dabei zeigen sich zwei Phänomene, auf die es einzugehen gilt. Zum einen sind dies die innigen, aber dennoch patriarchalen Bindungen der Mädchen zu ihren Vätern. Zum anderen zeigt sich das Fehlen der Mutterfiguren beziehungsweise spielen die Mütter, so sie denn vorhanden sind, eine sehr untergeordnete Rolle im Leben der Töchter. Bei den Büchern der BDM-Mädchen spielt das Elternhaus eine kaum wahrnehmbare Komponente im Hinblick auf das berichtete Geschehen, also den Alltag der jungen Mädchen. Doch wird dem Elternhaus in Bezug auf die Entwicklung der Mädchen, im Besonderen der negativen Entwicklung eine bedeutende Rolle zugeschrieben.

Wie etwa bei der Darstellung von Dietlind, einem Mädchen aus der Gruppe rund um Birkhild. Sie ist zwar eine Arierin und bei der Mädchengruppe engagiert, fällt aber immer wieder durch ihre physischen und psychischen Schwächen auf. Erklärt werden diese, für ein arisches Mädchen untypische Verfehlungen damit, dass sie aus einem nicht-nationalsozialistisch gesinnten Elternhaus entstammte. So ist sie zwar in der Gruppe aktiv und beteiligt sich an den Aktivitäten, hat aber, durch die nicht optimale Förderung von zu Hause, Defizite aufzuweisen, die die Mädelsgruppe erst ausgleichen muss

##### **8. 1. 4. 1. Die Vater-Tochter Beziehung**

Eine sehr ausgeprägte Vater–Tochter Beziehung besteht bei Fee und ihrem Vater Max Felber. Fee wird als braves genügsames und liebenswertes Mädchen beschrieben. Noch nie hat sie ihrem Vater Sorgen bereitet, immer war Fee gehorsam und hatte keinerlei Geheimnisse. Dies ändert sich, als Fee Peter Randolph kennen und lieben lernt. Nach ihrer ersten Begegnung möchte die naive Fee ihre Gefühle sofort ihrem Vater berichten, doch der erfahrenere Peter rät ihr, ihre Liebschaft vorerst für sich zu behalten. Und er behält mit seinen Zweifeln Recht. Als Fee keinen

anderen Ausweg mehr sieht, beichtet sie ihrem Vater die Liebe zu Peter, doch der beharrt weiterhin darauf, dass sich Fee mit Axel Willus, dem Sohn eines Bekannten, verlobt. Überraschend erschien die Reaktion des Vaters, da Fee fest davon überzeugt war, ihr Vater sei ein Lieber und werde Verständnis für ihre Liebe haben. Doch nun zeigen sich die negativen Seiten ihres Vaters. War er zu Beginn in einem außergewöhnlich hohen Maße verständnisvoll und einfühlsam und vor allem zugänglich für Fees Gefühlswelt, pocht er nun auf sein Recht als Vater, bestimmen zu dürfen, wen seine Tochter heiratet. Auch als er Fees körperlichen Verfall bemerkt, beharrt er auf seinem Willen und das, obwohl ihm Peter in gewisser Weise sympathischer ist als Axel. Als ihr Vater einen Herzanfall erleidet, für den Fee verantwortlich gemacht wird, weil sie den Vater so fürchterlich aufregte, gibt Fee klein bei und fügt sich dem Vater. Nun sind die gewohnten Verhältnisse wieder hergestellt. Der Vater bestimmt und das Mädchen gehorcht. Impliziert wird den jugendlichen Leserinnen damit auch vermittelt, dass es eine Gefahr für das Wohl der Eltern und somit für die gesamte Familie, sein kann, wenn sie sich deren Wünschen widersetzen. Die Autorin benennt diesen Konflikt als Differenz zwischen Kinderliebe und Frauenliebe. Das altbekannte Verhaltensmuster, Gehorsam gegenüber den Eltern und Autoritäten stellt sich als das Gute heraus, und soll von den Mädchen weiterhin befolgt werden, denn man sehe ja, mit welchen Konsequenzen man ansonsten zu kämpfen habe. Für Fee würde das Beharren auf ihren Bedürfnissen zu einer Gefährdung des Lebens ihres Vaters werden.

Der Konflikt des Ungehorsams gegenüber dem Vater zeigt sich auch bei Margret. Sie heiratet schlussendlich zwar den Mann, den der Vater gerne für sie hätte, doch bleiben beim Vater immer Zweifel gegenüber Margret, da ihre slowenische Seite nur allzu deutlich durchdringt. Als der Schwabe von den Slowenen in seinem eigenen Keller als Gefangener genommen wird, soll Margret an den Schwabenhof kommen, um mit dem krainischen Herrn die Freilassung des Vaters zu verhandeln. Dies gelingt ihr auch, doch bekommt sie vom Vater keinerlei Dank, sondern Verachtung entgegengebracht. Es ist für das Selbstbild des Vaters nicht zuträglich ausgerechnet von der, von ihm als minder angesehenen Tochter, aus seiner Gefangenschaft durch den krainischen Herrn am eigenen Hof befreit zu werden. Wird er in der Geschichte als besonnenen erfahrener, ruhiger und fairer Mensch beschrieben, vergisst er seine guten Manieren, wenn es um den Umgang mit seiner Tochter Margret geht.

Sind die beiden zuvor beschriebenen Beziehungen sehr emotional gefärbt, sticht die Beziehung Erdmuthes zu ihrem Vater durch das Fehlen jeglicher Emotion heraus. Erdmuthes Vater wird als, bis ans Satirische grenzend, negative Figur beschrieben. Schon der erste Absatz des Buches lässt keinen Zweifel offen, was man von den Eltern zu halten hat:

Herr und Frau Hubertus waren als Eltern ungemütlich. Zwei schwere breite Menschen, die im Wohlleben ihres wachsenden Reichtums, eines industriellen Reichtums, zu üppig gediehen. Es wurden jährlich Kuren notwendig, um diese Entfaltung einzudämmen.<sup>213</sup>

Ganz der Mode folgend, lässt sich der Vater nicht mehr mit Jakob, sondern nur mehr mit James ansprechen

Bezeichnend für den Vater in Hinsicht auf die Beziehung zu Erdmuthe ist, dass er bereits früh Zweifel an der Gesundheit von Kurt hat, diese aber nicht äußert, denn für ihn waren lediglich Kurts Finanzen von Bedeutung. Gleich nach seinem ersten Besuch erwähnt er in Bezug auf Raindorff den „Wahn seines Blutes“<sup>214</sup>. Auch bei der Hochzeit selbst ließ ihn sein schlechtes Gefühl nicht los. „Es schien als mache er eine Rechnung, zöge eine Bilanz, und diese stimmte dann nicht.“<sup>215</sup> Obwohl sich die Anzeichen häuften, schritt der Vater nicht ein, um seiner Tochter zu warnen, die zu dem Zeitpunkt erst sechzehn Jahre alt war und sich auf das Urteil ihrer Eltern verlassen hatte. Später, als Muhte älter war und die Tragödie ihrer Ehe erkannte, warf sie dies ihren Eltern vor, an denen dieser Vorwurf jedoch abprallt.

#### **8. 1. 4. 2. Die Mütter**

Obwohl in den meisten Büchern die vorherrschenden Strukturen bejaht werden und ganz dem nationalsozialistischen System entgegen kommen und dieses unterstützen, fehlen die vorbildhaften Mutterfiguren. Da die Frau in ihrer Rolle als Mutter zu dieser Zeit die wichtigste Bedeutung hatte, verwundert es, dass es keine herausragenden Mutterfiguren gab, an denen sich die Mädchen orientieren konnten. Fees und Ediths Mütter starben, Ingeborgs Mutter wird nur kurz erwähnt, spielt aber keine Rolle in der Erzählung. Bei den beiden politischen Jugendschriften, *Ursel* und

---

<sup>213</sup>Salburg: Die Unverantwortlichen. S. 7.

<sup>214</sup>Ebd. S. 19.

<sup>215</sup>Ebd. S. 65.

*Birkhild*, spielen die Mütter ebenfalls keine bedeutende Rolle. Auffallend ist, dass die Eltern in den vorliegenden Büchern, die die Literatur der Organisationen behandeln, oft als ein Fremdkörper gesehen wurden, der die Vorgänge des BDM und seiner Mädchen nicht versteht und keinerlei Verständnis für die Erlebnisse der Gruppe zeigt. Es scheint als hätten die Mütter der BDM-Mädchen ihre Erziehungsmacht bereits an den nationalsozialistischen Staat abgegeben. Die beiden Mütter, die in den Büchern eine Rolle spielen, werden als negative Figuren konzipiert. Sowohl Erdmuthes Mutter, wie auch jene von Margret dienen nicht als Vorbild für die Leserinnen, sondern eher als Warnung dafür, wie man sein Leben nicht gestalten soll.

Herausragend negativ wird Erdmuthes Mutter dargestellt, die ganz dem Klischee der feinen, pummeligen unmäßigen Dame entspricht. Sie legt Wert auf gute Gesellschaft und tut alles, um dieser anzugehören. Weltliche Dinge, wie die Finanzen im Hause Hubertus oder Firmenangelegenheiten interessieren sie nicht. Ihren Töchtern lässt sie, eine von ihr auserwählte Bildung zu kommen, die sie in der feinen Gesellschaft einen besseren Stand sichern soll. Ganz entgegen der NS-Ideologie tritt sie für eine weltliche Schulung ein, die körperliche Ertüchtigung der Mädchen muss sich nach ihrer Ansicht allerdings im Rahmen halten. Von Sport in Form von Turnen oder Leichtathletik, wie es die NS-Ideologie propagiert, hält sie nichts. Da sie unmäßig ist, muss sie regelmäßig auf Kur fahren, sie geht nicht in die Natur hinaus. Sie liebt alles Ausländische, seien es die Menschen oder das Essen, Hauptsache exquisit und undeutsch. Gefühle sind ihr ein Fremdwort, auch in Bezug auf ihre Kinder. Sie liebt das Künstliche, lässt sich einen strukturierten Garten anlegen, hat eine Abneigung gegen die Natur und das Natürliche. Körperliche Anstrengung, in Form von körperlicher Arbeit ist ihr zuwider. Lediglich an Michael findet sie Gefallen, mit ihm verkehrt sie in dubiosen Kreisen. Sie steht ganz im Gegensatz zu der naturverbundenen Erdmuthes. Erdmuthes Mutter erscheint fast wie eine Karikatur an schlechten Eigenschaften. All jene Tugenden, die eine Frau im NS- Regime haben soll, lehnt sie geradewegs ab. Auch in ihrer Rolle als Mutter scheitert sie. Als sie der Hochzeit mit Kurt zustimmt, hat sie nicht das Glück ihrer Tochter oder, wenn dies nicht erreichbar ist, wenigstens die Erhaltung des deutschen Volkes im Auge. Im Gegenteil wird sie in ihrer Rolle als Mutter zur Gefährdung für das gesamte deutsche Volk, denn sie lässt sich vom gesellschaftlichen Aufstieg der Familie durch die



Hochzeit blenden und forciert daher die Hochzeit ihrer Tochter, ohne sich über die grassierende Erbkrankheit in Kurts Familie zu erkundigen.

### **8. 1. 5. Die Protagonistinnen als Ehefrauen und Mütter**

Sucht man nach mütterlichen Vorbildern für die jugendlichen Leserinnen muss man Erdmuthe als Paradeexemplar nennen. So negativ ihre Mutter dargestellt wird, so positiv und heroisch wird Erdmuthe dargestellt. Interessant erscheint, dass Muthe zwar dem deutschen Ideal der Mutter entspricht und dies sicherlich am eindeutigsten repräsentiert, allerdings finden sich bei Muthe wie im ganzen Buch, ganz der nationalsozialistischen Literaturtheorie folgend, relativ wenig Gefühle oder Gedankenregungen. Sachlich wird von den Geschehnissen berichtet ohne viel Firlefanz und Aufsehen. Obwohl den Mädchen die Rolle der Frau als Ehefrau und Mutter nahegebracht werden soll und ihnen ihr Lebensraun bei Heim und Familie exemplarisch dargestellt werden soll, haben die Leserinnen bei keinem der Bücher eine ausführliche Charakterisierung der perfekten Mutter angeboten bekommen, was überraschend anmutet, denn man könnte meinen diese diene als Vorbild für die Mädchen.

Muthe kann als die völkischste Mutter unter den Protagonistinnen gesehen werden. Schon ihre Eigenschaften als junges Mädchen, natur- und tierlieb, arbeitsam, fleißig und auf Verzicht bedacht, machen sie zur Identifikationsfigur für die Leserinnen. Als die dann ihre beiden Kinder bekommt und sich diese als schwierige Charaktere herausstellen, verzagt Muthe nicht und versucht ihnen in dieser Zeit des Unmutes mit Liebe und Verständnis zur Hilfe zu kommen. Doch Muthes Geduld wird auf eine harte Probe gestellt, ahnte sie doch nicht, dass sie Kinder in die Welt gesetzt hat, die nach nationalsozialistischer Auffassung von Familienpolitik gar nicht zur Welt kommen hätten dürfen. Mit Beharrlichkeit und Instinkt versucht sie, die Kinder zu annehmbaren und im nationalsozialistischen Sinne brauchbaren Kindern zu erziehen. Als sie erfährt, dass in Kurts Familie der „Wahnsinn“ verbreitet ist, bereut sie es zu tiefst, die Kinder in die Welt gesetzt zu haben. Sich der Verantwortung für das Volk bewusst, will sie verhindern, dass Michael auch Kinder in die Welt setzt.

In ihrer Rolle als Ehefrau werden die Protagonistinnen zumeist auf ihre Rolle als Mutter reduziert. Die Beschreibung von Zärtlichkeit unter den Eheleuten oder gemeinsame Vertrautheiten fehlen gänzlich. Auch das Kennenlernen der Eheleute

wird nur am Rande geschildert und gibt den Mädchen keine Identifikationsmuster und Handlungsabläufe vor, an denen sie sich im realen Leben orientieren können. Eher erscheinen die Begebenheiten der Mädchen mit ihren zukünftigen Männern unwirklich. Fee und Peter gestehen sich nach ihrem ersten Treffen bereits ihre Liebe und behandeln sich wie alte Vertraute. Erdmuthe tritt ihrem Ehemann zu Beginn, als sie noch der Meinung war, sie lebe in einer guten, normalen Ehe, unterwürfig entgegen, wie folgendes Gespräch der Eheleute relativ am Beginn ihrer Ehe zeigen soll. Kurt kommt nach Hause und ist mit Muthes Hausarbeit nicht zufrieden. Er sagt zu ihr:

„Nun will ich dir noch sagen, was mein sonst reizendes Frauchen heute ein bißchen falsch gemacht hat, übersehen.“

„Jawohl, fürs nächste Mal“, rief sie munter.

„Du hast wirklich einen lieben Charakter. So gar nicht übelnehmerisch.“<sup>216</sup>

### **8. 1. 6. Zusammenschau**

Weder die Zukunftspläne der Mädchen, noch individuellen Ziele auf die sie hinarbeiten können oder einen Beruf, den sie ausüben möchten, sind bei den Mädchen Thema. Bei Margret ist sehr bald klar, dass sie den Hof führen wird, da kommt gar keine andere Möglichkeit in Frage. Nach der Hochzeit begeben sich die Mädchen von der Bevormundung der Eltern in die Bevormundung des Gatten, richten ihr Leben ganz nach dem seinigen aus. Das Leben der Mädchen dreht sich immer um die Unterordnung der eigenen Wünsche bzw. des eigenen Lebens zugunsten einer Autorität.

Einzig Edith äußert einen Berufswunsch, sie möchte nachher unbedingt auf die landwirtschaftliche Schule gehen, um Bäuerin zu werden und so ein schönes Leben zu haben wie Dr. Klingeis. Die Möglichkeit auch Medizin zu studieren, zieht sie gar nicht in Betracht.

Die BDM-Mädchen arbeiten auf eine Legalisierung des Nationalsozialismus hin, damit sie, sobald sie dieses Ziel erreicht haben, das Leben einer nationalsozialistischen deutschen Mutter leben können. Hopster vertritt zwar die These, dass die BDM-Mädchen bereits die traditionelle Rolle der Mädchen als

---

<sup>216</sup>Salburg: Die Unverantwortlichen. S. 79.

Hausfrau, Mutter und Ehefrau vertreten, doch muss in Anbetracht der Handlungsweisen der Mädchen in den beiden vorliegenden Werken teilweise widersprochen werden. Alle Mädchen sind wild, leben nicht nur im Umfeld ihrer Familie, sie halten geheime Gruppentreffen ab und befassen sich nicht mit den typischen Themen pubertärer Mädchen. Lieber schleichen sie heimlich auf den Friedhof, um verbotene Kränze an Gräbern abzulegen und wanderten, als man sie erwischt, dafür ins Gefängnis. Birkhild radelt in der Nacht zum Gefängnis und schmuggelt den nationalsozialistischen Gefangenen Waren hinein. Diese Beschreibungen hören sich eher nach einem kämpfenden Mädchen an der Seite des Mannes an und nicht nach einer Frau, die sich um ein schönes Heim des Mannes kümmert. Allerdings muss hier eingefügt werden, dass die Phase der kämpfenden Mädchen eine Ausnahmeerscheinung darstellt. Sobald die Mädchen ihr Ziel erreicht haben, geben die ihre symbolischen Waffen ab und schlüpfen in ihre angedachten Rollen als Ehefrauen und Mütter.

## **8. 2. Das weitere weibliche Personal**

### **8. 2. 1. Die BDM- Mädchengruppe**

In der illegalen „BDM-Mädelgruppe“ von Birkhild vereinen sich, wie in den meisten Büchern der Literatur der NS-Organisationen, Mädchen aus den unterschiedlichsten sozialen Milieus.

Da ist Dietlind Gerstner, die kleine, mit dem semmelblonden Bubenkopf, da ist Hanna Stark, die Walküre, mit den prachtvoll langen goldgeflamnten Zöpfen, da sind die Kameradinnen der Schule und da die arbeitslosen Fabrikmädchen, da ist als letzte endlich auch Christel, das Bäckerlehnmädel, [...] Sie alle tragen nette einfache Dirndlkleider mit gebrauchten weißen Bauernhemden und dazu starkgestrickten weißen Kniestrümpfen.<sup>217</sup>

Im Laufe der Erzählung tritt besonders Hanna Stark, „die Walküre“<sup>218</sup>, „mit dem Haar im rötlichen Ton reißender Weizenfelder“<sup>219</sup>, neben Birkhild als Idealtypus des nationalsozialistischen Mädchenbildes hervor. Bereits ihr Name Stark verweist auf ihre vorherrschende Eigenschaft - ihre Stärke. Besonders bei der Sommerfahrt tritt

---

<sup>217</sup> Ringler-Kellner: Birkhild. S. 11.

<sup>218</sup> Vgl. Ebd. S. 5.

<sup>219</sup> Vgl. Ebd. S. 31.

Hanna in den Vordergrund. Birkhild, Hanna und Dietlind wandern einige Wochen durch die Berge, wobei sich Hanna ganz im Sinne des angestrebten Ideals durch Stärke, Aufopferungsbereitschaft und Gemeinschaftssinn auszeichnet, indem sie den Rucksack der nicht so starken Dietlind trägt. Anders als die beiden anderen Mädchen, ist Hanna schon eine Stufe weiter in ihrer Entwicklung, denn in ihr erwacht bereits die mütterliche Seite. Birkhilds einzige Schwäche ist ihre Vorliebe für Blumen. Da schreckt sie auch nicht davor zurück die schönsten Blumen zu pflücken, um sie später in ihr Fahrtenbuch zu kleben. Hanna allerdings mahnt sie, die Blumen stehen zu lassen, da sie geschützt sind. Birkhild hört nicht auf die Zurechtweisung der Freundin. „Hanna sagte nichts mehr, sie seufzte nur hörbar, wie eine Mutter seufzen würde, die sich für die Vorzüge wie für die Schwächen ihrer Kinder verantwortlich fühlt.“<sup>220</sup>

Bei Dietlind, der Dritten im Bunde, wird immer wieder ihre Schwäche hervorgehoben. Sie steht im Gegensatz zu den großgewachsenen, blonden, starken und sportlichen Idealmädchen, wie sie durch Hanna und Birkhild verkörpert werden. Bei den Wanderungen der Mädchen konnte Dietlind kaum noch Schritt halten, und das „obgleich Hanna Dietlind die gesamte Rucksackhabe abgenommen hat.“<sup>221</sup> Dietlind sticht durch ihr Äußeres hervor, sie hat im Gegensatz zu den anderen einen „semmelblonden, kurzgeschnittenen Bubenkopf.“<sup>222</sup> Auch zeigt sie Schwäche, als bei ihr in der Schule die verbotenen nationalsozialistischen Zeitungen gefunden wurden. Aus Angst davor, dass Dietlind alles verrät, stellt Birkhild sich vor ihre Kameradin und nimmt die Schuld auf sich. Dietlind steht lediglich da und weint. Allerdings ist sie nicht eine per se negative Person. Eher wird sie als Opfer ihrer Eltern dargestellt, die „anders gesinnt“<sup>223</sup> sind. Deswegen ist Dietlind zwar ein BDM-Mädel, da sie arisches Blut in sich hat, jedoch entspricht sie nicht demselben Ideal wie dies Birkhild und Hanna verkörpern, weil ihr dazu der Rückhalt und die Erziehung im Elternhaus fehlen.

Die Mädchen werden hinsichtlich ihres Verhaltens innerhalb der Geschichte detailliert beschrieben. Die Erzählung fokussiert sich bei den BDM- Mädchen komplett auf die Erzählung von Tatsachen und Erlebnissen. Das Geschehen und Verhalten der

---

<sup>220</sup> Ebd. S. 32.

<sup>221</sup> Ebd. S. 33.

<sup>222</sup> Ebd. S. 31.

<sup>223</sup> Ebd. S. 60.

Mädchen steht im Fokus. Gefühlswelten und interne Fokussierungen findet man bei diesen Mädchen nicht. Hier ist lediglich Birkhild die Ausnahme, wie bereits zuvor erläutert wurde. Interne Fokalisierung und die Erzählung von Gefühlen würde nicht in das angestrebte Bild der starken Mädchen passen. Andererseits widerspricht es der Intention des Buches, das die Gemeinschaft und nicht das Individuum in den Vordergrund stellen möchte. Durch eine interne Fokalisierung würde man sich mit einem einzelnen Mädchen identifizieren. Man wüsste die Hoffnungen und Träume einzelner und fieberte mit den Mädchen mit. Nach dem Lesen des Buches soll die jugendliche Leserin jedoch nicht ihre individuellen Träume und Wünsche erfüllen, sondern sie soll sich gerne der Gemeinschaft und nationalsozialistischen Ideologie und den von ihr gewünschten Gefühlen unterwerfen. Das Individuum soll zurücktreten für die Gemeinschaft.

Noch deutlicher wird dieses nationalsozialistische Ziel bei Ursel dargestellt. Werden am Anfang des Buches noch Erlebnisse einzelner Mädchen geschildert, am ehesten noch jene von Dore, so verschwindet sie im Laufe der Erzählung immer mehr in der Gruppe der BDM-Mädchen. Es werden zwar weiterhin Gefühle und Erlebnisse geschildert, jedoch wird immer von den Mädchen gesprochen. Als die Gruppe von ihrem Sommerlager nach Hause kommt, ist die Metamorphose von den einzelnen Mädchen zu einer homogen-denkenden Masse vollendet.

Bald werden sie wieder in der Schule sitzen, ihren Dienst in der Jungmädelschaft tun. Bald wird es wieder gewohnter Alltag sein, aber immer wird dieses Zurückdenken in ihnen bleiben, dies Erinnern an die Stunden im Lager. Und was sie dort erlebten, das Neue, Große, wird weiterglühen in ihnen und wird sie verpflichten...

Dann waren sie wieder daheim, strahlend, sonnenverbrannt und glücklich von den Eltern in Empfang genommen.<sup>224</sup>

## 8. 2. 2. Die Bäuerinnen

Das Bauerntum in den Büchern ist männlich dominiert. Bei Ingeborg, Edith und den Unverantwortlichen tritt das Bauerntum, das als sehr positiv beschrieben wird, immer männlich auf. Als ein Prototyp der Bäuerin könnte man Jula, die Magd von Matthias Karner in der *Schwabenmargret* sehen und auch Margret selbst ist eine gute Bäuerin. Man stellt sich die Frage, warum wird Margret, die viele folgenschwere

---

<sup>224</sup>Müller: Ursel. S. 59.

Verstöße gegen das nationalsozialistische Gedankengut begeht, dennoch als vorbildliche Bäuerin dargestellt? Gerade in ihren Verfehlungen liegt die Antwort begraben. Dadurch, dass Margret sowohl eine gute Mutter wie auch eine erfolgreiche und pflichtbewusste Bäuerin ist, werden ihre Fehler noch schlimmer bewertet. Als Matthias in den Krieg ziehen muss, übernimmt sie ohne viel zu überlegen den Hof und schafft es, sowohl die Kinder als auch den Hof unter einen Hut zu bringen. Julia hingegen, die Magd, ist anders als Margret Matthias treu ergeben. Fast hingebungsvoll betet sie ihn an. Ihr Gefühl sagt ihr, dass mit Margret etwas nicht stimmt und sie ihnen nur Unglück bringen wird. Und eigentlich bekam sie Recht, denn als sie nach einem Streit mit Margret den Hof verließ, erfor sie. Margret hat zwar durch ihren deutschen Vater die Anlage eine gute deutsche Bauersfrau zu werden, doch aufgrund ihrer gemischten Herkunft und ihrer Entscheidung für die slowenischen Anteile in ihr, scheitert sie in ihrem Leben und muss früh sterben. Anders ist dies bei ihrer Schwester Susann. Diese ist schon rein äußerlich eindeutig als blonde, robuste, mit beiden Beinen im Leben stehende deutsche Bauersfrau zu erkennen. Ohne viel Aufheben erledigt sie ihre Pflichten im Haushalt und in der Landwirtschaft und als Margret stirbt, zieht sie zu Matthias, um sich um die beiden Söhne zu kümmern. Susann ist in der Erzählung immer im Hintergrund, sie tritt erst in Erscheinung, als Margret, die der auffälligere Charakter der beiden Schwestern ist, starb. Doch obwohl sie immer nur im Hintergrund tätig ist, wird sie bei jedem ihrer Auftritte mit einem positiven Merkmal charakterisiert, sodass man am Ende ganz unauffällig ein sehr positives Bild des Mädchens erhält. Auch beweist sie ihren Sinn für das Deutsche, anders als ihre Schwester, und willigt in eine Heirat erst ein, als die Kärntner Abstimmung vorüber war und sie sich von einem deutschen Pfarrer trauen lassen kann.

### **8. 2. 3. Mabel, die ausländische Gönnerin**

Mabel Hunton ist die Tochter eines reichen kubanischen Tabakkönigs und weilt mit ihrem Vater in Deutschland. Auch sie verliebt sich in Peter Randolph, doch er hat nur Augen für Fee. Obwohl Mabel nichtdeutscher Herkunft ist, wird sie als uneingeschränkt positiver Charakter dargestellt. Sie ist reich und wunderschön und kann sich vor Verehrern kaum retten. Doch erst in Peter Randolph findet sie die Liebe ihres Lebens. Auch als sie bemerkt, dass sie keine Chance hat Peters Herz zu erobern, verhält sie sich ihm gegenüber moralisch einwandfrei. Vermutet der Leser

zuerst, dass sie nun aus gekränktem Stolz und verschmähter Liebe Rache nimmt und eine Intrige anzettelt, wird man überrascht durch ihre edle Art. Am Ende des Buches, als sie von der Hochzeit Peters mit Fee hört, schickt sie ihm sogar einen großen Geldbetrag um die Liebe der Beiden zu unterstützen und ihnen ein gutes Startkapital für ihr Leben zu geben.

#### **8. 2. 4. Die Gegenspielerinnen der BDM-Mädchen**

Als gänzlich negative weibliche Figur tritt Susanne Diamant auf. Sie geht mit den anderen Mädchen in eine Klasse, gehört aber nicht der Gruppe um Birkhild an. Sie steht im Abseits, da sie weder zu den Jüdinnen noch zu den deutschen Mädchen in der Klasse gehört. Denn das „Bluterbe einer arischen Großmutter löst in ihr ständig zwiespältige Gefühle aus.“<sup>225</sup> Dennoch wird Susanne ausschließlich mit negativen, antisemitischen Stereotypen beschrieben. Ihr Gesicht wird als „ewig beleidigt“<sup>226</sup> beschrieben, der Blick ist argwöhnisch und scheel<sup>227</sup>, sie hat eine „große gekrümmte Nase“<sup>228</sup> und einen „etwas platten Gang.“<sup>229</sup> Durch Susannes Verrat wird Birkhild aus allen österreichischen Mittelschulen ausgeschlossen und muss bald darauf nach Deutschland fliehen.

Bezeichnend ist auch hier wieder die Namensgebung. Susanne Diamant weist auf Reichtum hin, der hier zwar nicht ausdrücklich thematisiert wird, aber unterschwellig das antisemitische Klischee der reichen Juden anspricht.

Zugleich ist diese Stelle auch dadurch bezeichnend, dass hier das einzige Mal in den BDM-Büchern auf die ns-Vorstellung von Rassenhygiene und Blutschande hingewiesen wird. Dadurch, dass Susanne sowohl arisches als auch jüdisches Blut in sich vereint hat, steht sie gänzlich alleine da. Der arische Anteil in ihrem Blut verhindert, dass sie sich der jüdischen Mädchengruppe in der Klasse zugehörig fühlt. Andererseits dringen die den Vorurteilen der Nationalsozialisten entsprechenden negativen Wesenszüge der Juden in ihr durch, was dazu führt, dass sie sich auch den arischen Mädchen nicht zugehörig fühlt. Es scheint, als wäre die Vermischung des Blutes schlimmer zu bewerten, als wenn sie rein jüdisches Blut in sich hätte, denn sonst hätte die Autorin eine Jüdin als Verräterin wählen können.

---

<sup>225</sup> Ringler-Kellner: Birkhild. Ebd. S. 56.

<sup>226</sup> Ebd. S. 55.

<sup>227</sup> Ebd. S. 55.

<sup>228</sup> Ebd. S. 56.

<sup>229</sup> Ebd. S. 56.

Marga wird als negatives Gegenbild zu den übrigen arischen Mädchen konzipiert. Sie tritt der Jungmädelschar später bei als die anderen Mädchen und erhält somit bereits gleich zu Beginn ihres Auftretens eine Sonderstellung. Sogleich fällt sie durch Respektlosigkeit gegenüber Ursel auf. Die Mädelscharführerin besucht daraufhin Margas Vater. Schockiert stellt Ursel fest, dass sich das Mädchen zu Hause respektlos benimmt, da sie auf dem Esstisch sitzt und der Vater dieses unmögliche Verhalten nicht unterbindet. Sie resigniert und verlässt Margas Elternhaus unverrichteter Dinge, da sie sieht, dass ihre Bemühungen keinen Sinn haben. Der Vater hat das Mädchen zur Hitler-Jugend geschickt, damit es sich erholen und austoben kann, denn lernen muss sie in der Schule genug. Doch Ursel macht sofort klar, dass die Jungmädelschar, auch wenn sie immer versucht, dieses Bild von sich zu vermitteln, keine Spiel- und Spaßveranstaltung ist, wie dies Margas Vater dachte. Nachdem Marga am nächsten Tag eine Rauferei anzettelt, nimmt Ursel dem Mädchen seine Uniform ab. Marga kommt nicht mehr zu den Jungmädeln und Ursel bekommt Mitleid mit dem Straßenmädchen, wie sie es nennt, denn vielleicht hätte sie es „doch noch zu einem brauchbaren Menschen[...]erziehen können.“<sup>230</sup> Erstaunlich ist, dass selbst hier, bei der Erwähnung der negativen Figur Marga, keine antisemitischen Stereotype verwendet wurden, sondern der Typ des verwaorlosten Straßenmädchens.

Um keinen Spielraum für Interpretationen zuzulassen, wird bei beiden Mädchen eine Erklärung für ihr negatives Verhalten angeboten. Bei Marga ist es die Schuld des Elternhauses, das sich nicht um sie kümmert. Wo die Mutter ist, weiß man nicht und der Vater, ein Bauarbeiter, dürfte von Disziplin und Ordnung nicht besonders viel halten, denn „Marga saß auf dem Tisch, baumelte mit den Beinen und lachte frech“,<sup>231</sup> wie Ursel bei Marga zu Hause empört feststellt. Dies lässt den Schluss zu, dass man sein Kind in die HJ schicken muss, um eine falsche bzw. unzureichende Sozialisation zu verhindern. Susanne hingegen ist Jüdin, hat aber eine „arische Großmutter“,<sup>232</sup> wodurch sie zwiespältigen Gefühlen ausgesetzt ist. Sie handelt und denkt zwar wie eine Jüdin, verspürt aber dennoch den unstillbaren Drang, sich der nationalsozialistischen Gruppe, die sie zu faszinieren scheint, anzunähern. Aus diesem versagten Wunsch und dem daraus resultierenden gekränkten Stolz heraus, verrät sie Birkhild später an den Direktor. Marga wäre, durch die Erziehung der Hitler-

---

<sup>230</sup>Müller: Ursel. S. 73.

<sup>231</sup>Ebd. S. 71.

<sup>232</sup>Ringler-Kellner: Birkhild. S. 56.



Jugend noch zu retten gewesen, wie Ursel bedauert, für Susanne hingegen wird dies, da sie Halbjüdin ist, nicht einmal angedacht.

### **8. 2. 5. Die verruchte Bardame**

Anita Bellara, eine spanische Tänzerin nimmt den Gegenpol zu Mabel Hunton ein. Die aus einer Fischerfamilie stammende Anita ließ sich ihre Ausbildung zur Tänzerin von einem reichen Freund bezahlen. Zuerst arbeitete sie in einem Theater. Bald jedoch wurde ihr das zu langweilig, sie möchte Abenteuer, Sensation und Leidenschaft und so wechselte sie in eine Bar als Tänzerin. Sie führt ein verruchtes, beraushtes Leben, sehnt sich nach Schmuck und materiellem Reichtum. Harald Meedem, Sohn reicher Eltern, ist, neben Axel Willus, dem Verlobten von Fee, einer von Anitas Kavalieren. Beide besuchen Anita regelmäßig und bringen ihr teure Geschenke. Harald jedoch hat sich in Anita verliebt. Obwohl sie als durchwegs negative Figur beschrieben wird, ist doch sie es, die am Ende für das Happy End von Fee und Peter sorgt. Denn hätte Anita nicht Harald und Axel dazu gebracht Walters Manuskript zu stehlen, hätte sich der Vater nicht umstimmen lassen und Fee müsste Axel heiraten.

Ansonsten muss man sagen, dass Anita eindeutig negativ besetzt ist. Sie steht für die unabhängige Frau, die kein Interesse an ihrer Rolle als Mutter und Hausfrau hat. Sie nimmt sich von den Männern, was sie braucht und wenn sie ihrer überdrüssig wird, lässt sie sie auch wieder fallen. Durch ihre Arbeit verkörpert sie Sexualität und Lust aus purem Genuss und nicht zum Zwecke der Fortpflanzung. Ihr Verhalten widerspricht dem nationalsozialistischen Ideal der kinderreichen Hausfrau und Mutter und wird somit zur Gefahr für die Volksgemeinschaft. Godele von der Decken benennt in ihrer Arbeit diesen Typ Frau als „die Verführerin“. Sie beschreibt diese Frauen als „egoistisch, launisch, böse und unberechenbar“<sup>233</sup>, was auch auf Anita zutrifft. Als sie nämlich von der Verlobung Axels mit Fee hört, schreibt sie ihm einen Brief, in dem sie ihn erpresst. Axel hat Angst, Anita könnte zu Fee und ihrem Vater gehen und ihnen von ihren Schäferstündchen erzählen. Anita stellt aber auch eine Gefahr für die deutschen Frauen dar, da sie sich an ihre deutschen Männer heranmacht und nun zur Konkurrenz für die arbeitssamen, bodenständigen

---

<sup>233</sup>Godele von der Decken: Emanzipation auf Abwegen. S. 249.

deutschen Frauen wird, die nicht leicht mit dem leichtlebigen genuss- und rauschvollen sowie sorgenfreien Leben der Bardame mithalten können.

## 8. 3. Das männliche Personal

### 8. 3. 1. Der Bauer

In fast allen der analysierten Bücher tritt eine bäuerliche Figur auf, die immer und ohne Ausnahme positiv bewertet wird. Egal, ob dies die Bauern bei den BDM-Mädchen sind, die schwer schufteten, den Mädchen aber bereitwillig zur Hilfe kommen, sie bei sich nächtigen lassen und verköstigen auch wenn sie selbst nicht viel besitzen. Bei Edith finden wir in Kurt den bäuerlichen Prototyp, dem er schon rein äußerlich voll und ganz entspricht. Bei *Die Unverantwortlichen* nimmt diese Rolle der Schelmer ein, den Erdmüthe am Ende sogar heiratet. Am herausragendsten ist aber die bäuerliche Figur des Matthias Karner, nach seinen Vorfahren auch der Heilinger genannt. Gemeinsam haben Kurt und Matthias, dass sie nicht von jeher als Bauern tätig waren. Kurt kam zu Frau Dr. Klingeis, weil sein Vater verstarb und er in der Stadt, wo er eigentlich studierte, mittellos geworden war. Durch das Bitten seines Professors, eines Freundes von Dr. Klingeis, kam er als Hilfsarbeiter zu ihr auf den Hof. Damals war er noch blass und dünn, doch schon nach knapp einem halben Jahr wurde er durch das gesunde Landleben zu einem „in die Breite gegangenen braunen Menschen“.<sup>234</sup> Das Leben am Land tat das Ihrige, denn nun war Kurt Harand „sehr groß, ganz sonnenverbrannte Blondheit.“<sup>235</sup> „Wie er da aufgepflanzt stand in dem Lichtbadzimmer, ganz umsäumt von Hellnis und so frischzahnig lachend, war es ein Vergnügen, ihn anzuschauen.“<sup>236</sup>

Ganz dem Idealbild der Blut-und-Boden-Literatur entsprechend, in dem die Bauern sich mit ihren Knechten und Mägden solidarisieren, ganz so ist auch die Beziehung von Matthias und Jula. Im Sinne des propagierten Auflösens der Klassen, das sich auch bei den Büchern der BDM-Mädchen sehr stark zeigte, in denen immer wieder betont wurde, dass die Mädchen aus allen sozialen Schichten stammten, verhält sich die Beziehung des Bauern zu seiner Magd. Matthias und seine Magd Jula sind sich sehr vertraut. Sie wohnt mit der Familie zusammen und wird, als Matthias in den Krieg zieht, beauftragt, sich um seine Frau zu kümmern und auf sie aufzupassen.

---

<sup>234</sup>Grengg: Edith ganz im Grünen. S. 24.

<sup>235</sup>Ebd. S. 21.

<sup>236</sup>Ebd. S. 22.

Dem nationalsozialistischen Bauertum ist jeder Gedanke an Klassengegensätze und Standesdünkel fremd.

„Auf diese Weise verklärte die Bauernliteratur des Dritten Reiches die Landwirtschaft vorzugsweise im Bilde einer harmonisierten mittelständischen Idylle, in der Klassengegensätze keine Rolle mehr spielten.“<sup>237</sup>

„Der Bauer ist kein Mann der Gefühle. Ihn verbindet mit seiner Erde ein triebhaftes Besitzverhältnis, das durch Jahrhunderte zum Instinkt wurde. Die Natur ist ihm eine segnende und zerstörende Kraft, der man mit praktischen oder magischen Mitteln beikommen muss und kann.“<sup>238</sup> Besonders bei Matthias zeigt sich diese Entwicklung hin zum Bauern in besonderem Maße. War er zu Beginn der Erzählung noch ein einfacher Heimkehrer, der zuvor nicht besonders viel Verbindung zu seiner Scholle hatte, wächst er im Laufe der Erzählung immer weiter in seine Rolle als Bauer hinein. Besonders in seiner Beziehung zu Margret zeigt sich seine Veränderung. Anfangs, als er noch nicht in seine Rolle als Bauer hineingewachsen war, sprühte er vor Übermut und posaunte seine Liebe zu dem Mädchen hinaus und erging sich in sogenannter Gefühlsduselei, wohingegen er später in dieser Hinsicht, ganz gemäß dem nationalsozialistischen Ideal eines Bauern wortkarg bleibt und sein früheres Verhalten belächelt. Denn schon Hitler verlangte in *Mein Kampf* „Treue, Opferwilligkeit und Verschwiegenheit sind Tugenden, die ein großes Volk nötig braucht.“<sup>239</sup>

Matthias verkörpert am Ende des Buches den Idealtypus des Bauern, den die Blut- und Boden-Literatur forderte. Als er von seinem Abenteuer zurückkehrte, musste er erst in die Rolle des Bauern hineinwachsen. So hatte er zu Beginn noch mit seinem Fernweh zu kämpfen, doch mit Verweis auf die Abstammung seines Blutes, überwindet er auch dies. Er

schämte sich seines nach Abenteuer rufenden Blutes, das ihn verleiten wollte, Leben und Arbeit des Bauern geringzuachten, das ihm verbieten wollte, Wurzeln zu schlagen in willig wartender Erde. Daß er aber solch nächtliche Anfechtung im Lichte des Tages überwand, war Zeugnis dafür, daß in seinem Blute die Tugend der Ahnen

---

<sup>237</sup>Zimmermann: Kampf um den Lebensraum. S. 173.

<sup>238</sup>Ernst Waldinger: Von der Heimatkunst zur Blut- und Bodendichtung. In: The German Quarterly Vol. 13, No. 2 1940. S. 83-97. Hier S. 85.

<sup>239</sup>Hitler: Mein Kampf. S. 461

heimlich noch lebte, der ackerbauenden, erdverhafteten, zähwilligen Heilinger, deren erster, flüchtend vor Not und Verfolgung, sich unter den Schutz dieses Berges begeben hat.<sup>240</sup>

Am Ende des Buches verkörpert Matthias zwei grundlegende Eigenschaften des nationalsozialistischen Helden. Zum einen hat er sich zum erdverbundenen treuen und schweigsamen Bauersmann gewandelt, der dem Volk zwei Söhne geschenkt hat. Aber damit ist noch nicht genug. Auch kämpfte er, unerschrocken und unermüdlich und noch dazu freiwillig für das deutsche Volk. Anzumerken ist, dass die Kärntner in dem Buch durchgängig als Angehörige des Deutschen Reiches bezeichnet werden, die für ein einheitliches Deutsches Reich kämpfen und nicht für Österreich.

### **8 .3. 2. Die Ehemänner**

Neben Matthias Karner finden sich noch Peter Randolph und Rittmeister Kurt Raindorff als Ehemänner der Mädchen in den Büchern wieder. Peter wird als besonders positiv und Kurt als besonders negativ dargestellt.

Kurt Raindorff findet besonderes Ansehen, da er als Exempel der Rassenhygiene und des inneren Rassismus gesehen wird. Kurt möchte Erdmuthe heiraten, da er sieht, dass sie die Bodenständigkeit und besondere Ausprägung des deutschen Volkes in sich repräsentiert. Erdmuthe ahnt nichts vom Wahnsinn in der Familie Raindorff. Gleich zu Beginn der Ehe fordert Kurt von Erdmuthe: „Ich lebe erst durch dich. Bis du kamst, hab ich mich hingetastet in dürrer Pflicht! Muthe, schenke mir bald einen Sohn, der so ist wie du. Genau wie du. Es verlangt mich nicht, in ihm etwas von mir zu finden. Erneuere mein Geschlecht.“<sup>241</sup> Hier begeht Kurt eine der nationalsozialistischen Ideologie nach schwersten Sünden gegen das deutsche Volk. Er weiß vom in seiner Familie vorherrschende Wahnsinn und versucht durch Erdmuthes Blut, das Blut seines Geschlechts wieder zu reinigen.

Wer körperlich und geistig nicht gesund und würdig ist, darf sein Leid nicht im Körper seines Kindes verewigen. [...] daß es keine Schande, sondern nur ein bedauernswertes Unglück ist, krank oder schwächlich zu sein, daß es aber ein

---

<sup>240</sup> Widmann: Schwabenmargret. S. 17.

<sup>241</sup> Salburg: Die Unverantwortlichen S. 83.

Verderben und zugleich eine Schande ist, dieses Unglück durch eigenen Egoismus zu entehren, in dem man es unschuldigen Wesen wieder aufbürdet.<sup>242</sup>

Genau dies betreiben aber sowohl Kurt, der am Anfang die Einsicht besitzt krank zu sein, als auch Michael, Kurts Sohn, der am Ende des Buches ein Mädchen schwängert und dann im Stich lässt.

### **8. 3. 3. Die Brüder**

Zwei der Mädchen haben Brüder, die im Laufe der Erzählung in den Vordergrund treten. Zum einen ist dies Walter, der Bruder von Fee. Zum anderen ist es Hans, Erdmuthes Bruder. Auch Margret hat eine Handvoll Brüder, die aber nur am Rande, als symbolische Figuren vorkommen. Einer ihrer Brüder ist im Krieg gefallen, ein anderer entwickelt sich vom Lehrer und durch das städtische Leben geprägten Menschen zu einem Kämpfer für Land und Heimat und möchte am Ende sogar den väterlichen Hof übernehmen.

Sowohl Walter wie auch Hans glänzen zumeist mit Abwesenheit. Walter, der an der Universität tätig ist, reiste eine lange Zeit durch den Urwald um die Welt zu erforschen. Er möchte nach seiner Heimkehr seine Erkenntnisse veröffentlichen, um seine wissenschaftliche Karriere voranzutreiben. Er ist auch die entscheidende Instanz in der gesamten Erzählung. Denn ohne sein Manuskript, das ihm von Axel Willus gestohlen wird und ohne sein Vertrauen in Peter Randolph, hätte es kein Happy End für Fee gegeben. Als Walter von seiner Reise heimkehrt, wird seine gute Beziehung zu seiner Schwester Fee erwähnt. Man erhofft sich für das arme leidende Mädchen nun etwas Unterstützung in ihrer schweren Zeit, doch hofft die Leserin vergebens. Walter ist zwar verwundert, dass Fee Axel heiraten soll und hätte ihr das nicht zugetraut, da Axel gar nicht ihrem Wesen entspricht, doch forscht er nicht weiter nach und überlässt seine Schwester sich selbst. Auch als er bemerkt, dass sich ihr gesamtes Verhalten verändert hat, versucht er nicht herauszufinden, was mit seiner Schwester geschehen ist. Bei seinem Vater, der Tante und auch den anderen Personen genießt er großes Ansehen und wird als liberaler Charakter dargestellt.

Hans glänzt ganz wie Walter mit Abwesenheit. Er stellt Erdmuthe Rittmeister Kurt Raindorff vor, den er vom Militär kennt. Wenn Hans Erdmuthe besuchen kam, waren die Backfische des Städtchens in besonderer Aufregung, denn „Hans Hubertus war

---

<sup>242</sup> Hitler: Mein Kampf. S. 447.

ein netter Mensch“.<sup>243</sup> Er verbürgt sich bei seinen Eltern und seiner Schwester für den guten Charakter des zukünftigen Schwagers. Auch betont er, dass Raindorff sehr bedacht auf seine Finanzen sei. Nachdem Hans im Krieg war, erholte er sich nicht mehr von den Strapazen. Erdmuthe als gute Schwester will ihm helfen, ist aber machtlos dagegen und seine Eltern interessieren sich wenig für seine Leiden. Erst durch Anette, seine zukünftige Frau, findet er wieder ins Leben zurück.

Gemeinsam haben beide Brüder, dass sie sich von der Familie entfernt haben und im Ausland, in der Ferne ihren Berufen nachgehen. Die Brüder wurden von allen familiären Pflichten und Verpflichtungen befreit und können selbst über ihr Leben bestimmen. Sowohl die berufliche Laufbahn, wie die Wahl der Ehefrau können sie selbst bestimmen. Beide kehren im Laufe der Erzählung zurück in ihr Elternhaus. Sie haben zwar eine gute Beziehung zu ihren Schwestern, doch schaffen sie es nicht, den Mädchen, den Ausbruch aus den gegebenen Konventionen zu ermöglichen und ihnen hierbei jene Unterstützung zu geben, die diese so gut gebrauchen könnten. Fee hat nur ihren Vater als Bezugsperson, der in diesem wichtigen Moment aber auf die Durchsetzung seiner Autorität pocht und sich gegen die Wünsche seiner Tochter stellt.

### **8. 3. 4. Die männlichen Jugendlichen**

Eine geradezu auffallend geringe Rolle spielen in den Büchern männliche Jugendliche, also die HJ-Buschen. Überhaupt scheinen gleichaltrige männliche Jugendliche in der Lebenswelt der Mädchen keine Rolle zu spielen, es existieren keine Gespräche zwischen den Mädchen, in denen sie sich über altersadäquate Schwärmereien oder Probleme austauschen. Die nationalsozialistischen Mädchen scheinen die Pubertät einfach zu überspringen und sich vom kindlichen Mädchen direkt zur nationalsozialistischen Mutter und Hausfrau zu entwickeln.

Als gleichaltrigen Buben finden wir bei Ingeborg ihren Spielgefährten Fritz. Allerdings dient er nicht als Nebenfigur und Ergänzung zu der positiv bewerteten Ingeborg. Er ist lediglich als Gegenspieler zu Ingeborg zu sehen, die durch seine Schwächen und Fehler als besseres nationalsozialistisches Mädchen herausgearbeitet wird.

Bei Birke ist es Reinhold Lenz, der als gleichaltriger positiver Charakter in Erscheinung tritt. Man weiß nicht genau, welche Rolle Reinhold in Birkes Leben

---

<sup>243</sup>Salburg: Die Unverantwortlichen. S. 111.

spielt. Ob sich hier eine Romanze ankündigt oder nicht, ist schwer auszumachen. Reinhold wird als blonder Hitlerjunge beschrieben. Erstaunlich ist die schwulstige Sprache, der theoretisch zu Klarheit und Unsentimentalität verpflichteten nationalsozialistischen Literatur.

Wie das Schweben leichter Nebelschleier vor dem Morgenrot, unklar und verworren, wogt vor ihrer Seele das Bild der Zukunft auf und ab. Reinhold Lenz, der große blonde Hitlerbub, mit dem sie in der deutschen Spielschar tanzt, der sagt: „Es liegt an jedem einzelnen von uns, wie die Zukunft sich in der Heimat hier gestalten wird. Wir müssen den Kopf hoch, das Herz rein halten und an Deutschland glauben!“<sup>244</sup>

Reinhold ist wie Birkhild groß und strotzt im Aussehen nur so vor „Illegalität“.<sup>245</sup> Sie bilden bei den deutschen Tänzchen das Vorzeigepaar und Birkhild schenkt ihm als Zeichen ihrer Zuneigung ein silbernes Hakenkreuz. Reinhold ist zwanzig als er nach Deutschland ins Exil fliehen muss. Er konnte sich nicht mehr von Birkhild verabschieden, doch schrieb er ihr einen Brief, der die Annahme, dass die beiden ein Liebespaar sind, noch verstärkt. Am Ende stehen folgende Worte: „Die Birken im Moor, Deine Schwestern, winken und grüßen mich mit den goldenen Armen. Holde Königinnen sind sie, helle Frauen. Immer sehe ich Dich in ihnen, grüßt Du mich durch sie.“<sup>246</sup>

## 9. Darstellung der Räume

Ein Gegensatzpaar findet sich in allen Erzählungen wieder, das ganz eindeutig negativ bzw. positiv dargestellt wird. Das Leben auf dem Land, mit all seiner Arbeit, aber auch seiner Natur und Landschaft ist ausnahmslos positiv gestaltet, wohingegen die Stadt als eindeutig negativ zu sehen ist.

Edith und Ingeborg kennen sowohl das Stadtleben wie auch das Leben auf dem Land. Die Stadt ist eng, staubig und gesundheitsschädlich. Die Mädchen blühen nur am Land bei der Arbeit auf.

Negativ gezeichnete Personen werden zumeist innerhalb von Räumen dargestellt. Anita Bellara, die Frau, die die Sünde repräsentiert, wird in ihrer Bar, die für die Sünde und die Zerstreuung steht oder in einem Zimmer dargestellt. Nie findet man

---

<sup>244</sup> Ringler-Kellner: Birkhild. S. 18.

<sup>245</sup> Ebd. S. 19

<sup>246</sup> Ebd. S. 45.

sie in der Natur vor. Auch die Eltern von Erdmuthe sind zumeist in Räumlichkeiten anzutreffen. Finden sich Gestalten, die nicht der nationalsozialistischen Ideologie entsprechen, außerhalb von geschlossenen Räumen wieder, werden sie als deplatziert beschrieben. Sie sind in der Natur durch ihr gekünsteltes Leben fehl am Platz und wirken komisch und in gewisser Weise auch armselig. Der Vater von Fritz und seine Dienerschaft im Büchlein *Nur Ingeborg*, werden bei einer Wanderung beschrieben, bei der er in den Augen von Ingeborg viel von seiner Autorität einbüßt. Wenn sich die Städter in der Natur wiederfinden, wird lediglich gezeigt, wie unpassend sie dort wirken. Für eine Wanderung in den Bergen benötigt Herr von Reeden zwei Bergführer, die ihm die Rucksäcke tragen. Als sie nach ausgiebiger Wanderung endlich oben angelangt waren, packten die beiden Bergführer die Rucksäcke aus und zum Vorschein kamen Teller, Besteck und ein ganzer Haufen an Proviant sowie Wein und Torten. Da kam auch Ingeborg, dem kleinen Mädchen die Einsicht:

Siehst du, dachte sie, in das große gelbe Haus, in die vornehmen Zimmer mit den schweren Teppichen passen sie wohl hinein, Herr von Reeden, Fritz und die anderen. Aber hier oben, wo der Wind durchs Haar weht und die Himmel klar und rein leuchtet, da wirken sie lächerlich!<sup>247</sup>

Positiv gestaltete Figuren zieht es zur Erholung und zur Entspannung in die Natur. Dort gehören sie hin und holen sich die Kraft und Entspannung aus der natürlichen Umgebung. Ganz natürlich fügen sie sich in die Umwelt und Landschaft ein. Das Natürliche ist bei ihnen nichts, das man bekämpfen oder bezwingen muss, sondern wird als Quelle der Kraft, Zuflucht und Erholung gesehen.

## 10. Die Erzählstimme

Vergleicht man alle der hier besprochenen Bücher miteinander, fällt Eines hinsichtlich der Erzählinstanz sofort ins Auge. Der Erzähler tritt nicht in den Vordergrund. Alle Texte haben einen auktorialen Erzähler, der sich mit Kommentaren und Einmischungen seinerseits zurückhält. Auch ist in keinem der Texte die Vermutung aufzustellen, dass es sich um einen unzuverlässigen Erzähler handelt. Ab und an kommt es vor, dass eine Erzählstimme Prophezeiungen anstellt, besonders lässt sich dies bei Margret erkennen, wo der Erzähler immer wieder davor warnt, keine weitere

---

<sup>247</sup> Inge Mühlhofer: *Nur Ingeborg*. S. 70.



Sünde zu begehen, da dies nicht gut für Margret enden würde. Doch direkt an den Leser wendet sich keiner der Erzähler. Die Erzählstimme tritt in der story nicht in Erscheinung, es handelt sich um eine extradiegetische-heterodiegetische Erzählweise. Der Ablauf der Geschichte wird chronologisch erzählt. Selten sind Momente des rückblickenden Erzählens, etwa wenn das Leben von auftretenden Personen kurz zusammengefasst wird. Ein Beispiele dafür ist die Darstellung des bisherigen Lebens von Matthias Karner, bevor er wieder in seine Kärntner Heimat zieht.

## 11. Conclusio

Abschließend soll nochmal betrachtet werden, was den Mädchen in den Texten übermittelt wurde, beziehungsweise welchen Typen von Mädchen anzutreffen waren.

In den Büchern lassen sich hinsichtlich der Protagonistinnen drei Typen von Mädchen herausarbeiten, die kämpfenden BDM-Mädchen, die erwachende Frau und das naturverbundene Mädchen. Es stellt sich die Frage, welche Charakteristika und Eigenschaften allen Mädchen anhaften. Gehorsamkeit ist eine der Eigenschaften, die sicherlich bei allen Mädchen zu finden sind. Sie fügen sich positiv bewerteten Autoritäten, wie etwa den BDM-Führerinnen oder den Vätern. Widersetzt sich ein Mädchen, in unserem Fall Fee, entsteht eine Krise innerhalb der Familie, an der alleine das Mädchen die Schuld trägt. Neben Gehorsamkeit stellen die Erfüllung von Pflichten und Tüchtigkeit weitere Merkmale der Mädchen dar. All jene Erledigungen die das Mädchen zu tätigen hat, führt sie ohne zu zaudern, ohne zu jammern und ohne Schwäche zu zeigen, aus.

Eindeutigkeit ist eines der Wesensmerkmale der Bücher. Sie sind in jeder Hinsicht eindeutig und unmissverständlich. Die Darstellung der im Buch auftretenden Figuren ist immer entweder gut oder böse. Der Leser muss sich nie die Frage stellen, ob er etwas richtig verstehe oder nicht. Auch bleibt kein Spielraum für Interpretationen übrig. Immer da, wo Geschehnisse beschrieben werden, folgt ein Gespräch oder die Wiedergabe der Gedanken der Personen, um alle Beweggründe und Handlungen nachvollziehbar darzulegen. Auch hinsichtlich der Charakterisierung der Figuren gibt es keine Zweifel, wer bei den „Guten“ und wer bei den „Bösen“ ist

Die negativen Figuren werden als Gegenentwurf besonders zu den Mädchen der Hitler-Jugend dargestellt, die all jene Eigenschaften besitzen, die die nationalsozialistischen Mädchen nicht haben. Bei Ursel ist die Gegenfigur Marga, ein Straßenmädchen. Sie kommt später zur Gruppe und fällt durch ihr rüpelhaftes und respektloses Benehmen auf. Auf der einen Seite findet sich Marga, das Straßenmädchen, das wild ist und rauft und sich nicht an Konventionen und Regeln der Gemeinschaft hält, da sie ihre Bedürfnisse höher stellt als jene der Gemeinschaft. Bei Birkhild ist die negative Figur Susanne Diamant, eine Halbjüdin, die Birkhild an den Direktor verrät. Susanne Diamant, ist lasch, lahm und ungeschickt. Sie hintergeht die Gemeinschaft indem sie sie verrät.

Auch das Gegensatzpaar Stadt-Land wird in den Büchern ausführlich thematisiert, wobei die positive und negative Beurteilung von Stadt und Land sich nicht nur auf den Raum der Stadt bezieht, sondern auch auf die Personen zutrifft, die dort leben. Die feine Dame aus der Stadt wird durchwegs negativ dargestellt. Die Bevölkerung am Land hingegen wird als positiv bewertet. Dies gilt speziell für die Bauern, die immer zuvorkommend, kinderlieb und geduldig sind und ein fast religiöses Karma besitzen, wenn von ihrer Arbeit gesprochen wird. Die Landarbeit wird als ursprünglich und erhaben erlebt. Der Bauer oder derjenige der bäuerliche Arbeit verrichtet, ist ganz nah an der Natur und da die Natur heilig ist, hat auch seine Arbeit etwas Sakrales.<sup>248</sup>

Schon rein äußerlich unterscheidet sich die Stadtbevölkerung von den Landbewohnern. Die Menschen am Land ziehen sich zweckmäßig und bodenständig an. Die Frauen sind ungeschminkt und natürlich. Sie besitzen meist nur wenige Kleider, eben gerade so viele wie sie benötigen. Männern gegenüber werden sie als schamvoll beschrieben.

Die Frauen in der Stadt sind entweder ältere Damen der feinen Gesellschaft oder aber lasterhafte, verführerische, stark geschminkte Frauen. Trotz der vielen Bemühungen rund um ihr Äußeres sind sie nicht schön.

Nicht nur beim Frauenbild stellt die Darstellung der Kleidung eine wichtige Rolle dar. Hitler selbst fordert in *Mein Kampf* eine angemessene Kleidung. Damit meint er zum Beispiel, dass man im Sommer lange Hosen meiden soll. Ganz dem Ideal entsprechend ist er gegen zu viel Schmuck und gegen die neuste Mode. Dieser gibt er tatsächlich die Schuld an der „Verführung von hunderttausenden von Mädchen durch krummbeinige widerwärtige Judenbankerte[...]. Auch dies ist im Interesse der Nation, daß sich die schönsten Körper finden und so mithelfen, dem Volkstum neue Schönheit zu schenken.“<sup>249</sup>

Rassismus und Antisemitismus findet man in den Büchern weniger vertreten als anzunehmen ist. Ganz der thematischen Ausrichtung für Mädchen wird Rassismus in Form von Vererbungslehre und Rassenhygiene gezeichnet. Den Mädchen wird anhand von zwei negativen Beispielen gezeigt, was für Menschen entstehen, wenn sich arisches und nicht arisches Blut miteinander verbinden, wie etwa bei Susanne

---

<sup>248</sup> Eisterer: Austrofaschistische Tendenzen.2004. S. 60f.

<sup>249</sup> Mein Kampf. S. 458.

Diamant. Offen antisemitische und rassistische Stellen findet man in den Werken nur vereinzelt. *Die Unverantwortlichen* behandelt die Weitergabe des Wahns durch das Blut, was zu einem Unglück der Familie und daraus resultierendem Unglück für das deutsche Volk wird. Somit bleiben rassistischen Äußerungen ganz auf den Themenbereich der Familiengründung und Vererbungslehre beschränkt. Jüdische Personen finden keinen Platz in den Büchern. Auch Adolf Hitler wird nur am Rand erwähnt. In Szene gesetzt wird er bei Birkhild, als er am selben Tag wie sie nach Österreich kommt. Bei den anderen Werken tritt er als Übervater und Retter am Ende des Buches auf. In ihn setzten die Protagonisten ihre Hoffnungen und ihren Glauben auf ein besseres Leben in der Zukunft.

Ganz deutlich zeigt sich, wie sehr die NS-Autorinnen grundlegende Ängste der Jugendlichen zu ihrem Vorteil ausnützen. Die Bücher bauen weniger auf ein Eintrichtern der Ideologie auf als auf Gefühlen und Emotionen. Dies hört sich vielleicht seltsam an, in Anbetracht dessen, dass die BDM-Mädchen kaum Gefühlsregungen zeigen. Doch sprechen die Autorinnen die Gefühle der Leserinnen, in dem sie die Psychologie der Masse und die Angst des Einzelnen sich gegen diese Masse zu stellen bzw. vor dieser Masse alleine bestehen zu müssen ausnützen, an. In diesen Büchern geht es, im Gegensatz zu Salburgs Büchern nicht darum direkte Ideologie zu übermitteln, vielmehr geht es darum, die Leserinnen an den BDM heranzuführen. Ihn als eine gute und wichtige Institution zu sehen, der man unbedingt angehören möchte. Die Leserin bekommt ebenfalls ein Verlangen danach, dieser auf Gemeinschaft, Kameradschaft und Zusammengehörigkeit basierenden Gruppen anzugehören. Der BDM gibt sich in den Büchern zumeist unpolitisch, auch werden Klassenunterschiede zu Nichte gemacht. Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung für alle Schichten der Gesellschaft, egal ob reich-arm, gebildet-ungebildet. Lediglich die richtige Gesinnung zählt.

## 12. Literaturverzeichnis

### 12. 1. Primärliteratur

BOOG, Anna: Mein holdes Frühlingswunder. Wien, Leipzig: Derflinger u. Fischer (Delfi-Romane; 45).

Bund Deutsche Schriftsteller Österreichs (Hg.): Bekenntnisbuch österreichischer Dichter. Wien: Krystall-Verl. 1938.

GRENGG, Maria: Edith ganz im Grünen. Roman für die Jugend. Stuttgart: Herold Verl. O.J.

HITLER, Adolf: Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band. Ungekürzte Ausgabe. München: Zentralverlag der NSDAP. 1938.

MÜHLHOFER, Ingeborg: Nur Ingeborg. Eine Jungmädchengeschichte. 5. Aufl. Potsdam: Ludwig Voggenreiter Verl. 1944.

MÜLLER, Edith: Ursel und ihre Mädel. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. O. J. S. 9.

REICHSCHRIFTTUMSKAMMER (Hg.): Schriftsteller-Verzeichnis. Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. 1941.

RINGLER-KELLNER, Ilse: Birkhild. Aus der Kampfzeit eines österreichischen Mädels. Reutlingen: Enßlin Laiblin. 1939.

SALBURG, Edith: Die Unverantwortlichen. Berlin: Aufwärts-Verl. 1936.

VON SCHIRACH, Baldur: Die Hitler-Jugend. Idee und Gestalt. Leipzig: Köhler und Umelang. 1934.

WIDMANN, Ines: Die Schwabenmargret. Roman aus den Karawanken. Stuttgart: Cotta. 1936.

## 12. 2. Sekundärliteratur

Abschrift des Interviews in Wiener Dokumentensammlung der Johann August Malin-Stiftung. S. 4. Zitiert nach: Harald Walser: „... nicht die Letzten?“ Der Fall Beer und die Vorarlberger Kulturpolitik. Erschienen in: Allmende. Eine alemanische Zeitschrift. Heft 9. 1984. S. 169-174.

ADAM, Christian: Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller, Leser im Dritten Reich. Berlin: Galiani. 2010.

ALEY, Peter: Jugendliteratur im Dritten Reich. Dokumente und Kommentare. Güthersloh: C. Bertelsmann Verl. 1967. (Schriften zur Buchmarktforschung; Bd 12).

*Backfischliteratur*. In: Gero von Wilpert: Sachwörterbuch der Literatur. 8. verb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Alfred Körner Verl. 2001.

BAMBERGER, Richard: Jugendlektüre. Jugendschriftenkunde- Leseunterricht. Literaturerziehung. 2. Aufl. Wien: Verl. für Jugend und Volk. 1965. (Schriftenreihe des Buchklubs der Jugend, Bd 1).

BAMBERGER, Richard: Österreich. – In: Klaus Doderer (Hg.): Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Bd.2. I-O. – Weinheim, Basel: Beltz Verl. 1977. S.593-603.

BAUR Uwe u. GRADWOHL-SCHLACHER, Karin (Hg.): Literatur in Österreich 1938-1945. Handbuch eines literarischen Systems. Bd. 1: Steiermark. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verl. 2008.

BAUR Uwe u. GRADWOHL-SCHLACHER, Karin (Hg.): Literatur in Österreich 1938-1945. Handbuch eines literarischen Systems. Bd. 2: Kärnten. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verl. 2012.

BESCHLIESSER, Elisabeth: Das epische Schaffen der Schriftstellerin Edith Gräfin Salburg. Dissertation: Univ. Wien. 1934. (masch).

BEYER, Ingeborg: Ehe alles Legende wird. Der Nationalsozialismus in Deutschland von Weimar bis heute- Berichte und Dokumente. Erw. Neuausg. Würzburg: Arena. 1995.

*Blut und Boden Dichtung.* In: Wilpert: Sachwörterbuch. : Sachlexikon Literatur. Hg. v. Volker Meid. München: dtv. 2000. (Dtv; 32522).

BLUMESBERGER, Susanne: Wissensvermittlung auf Abwegen. Kinder- und Schulbücher der NS-Zeit. In: Libri Librorum. Verborgenes Kulturerbe. Wissen in historischen Kinder- und Schulbüchern. Sonderheft zur Ausstellung an der Universitätsbibliothek Wien. 2006. S. 36-52.

BRINKER-GABLER, Gisela, LUDWIG, Karola u. WÖFFEN, Angela: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen 1800-1945. München: dtv. 1986. (dtv 3282)

CHARBON, Remy: Heimatliteratur. In: Harald Finke (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Bd. 2. 3. Neubearb. Aufl. Berlin. New York: De Gruyter. 2000. S. 19-21.

DAHRENDORF, Malte: Kinder- und Jugendliteratur im bürgerlichen Zeitalter. Beiträge zu ihrer Geschichte, Kritik und Didaktik. Königstein: Scriptor Verl. 1980. (Scriptor – Taschenbücher; S146:Literatur u. Sprache u. Didaktik).

DAHRENDORF, Malte: Kinder- und Jugendliteratur. In: Volker Meid (Hg.): Sachlexikon Literatur. München: dtv. 2000. (dtv; 32522). S. 443-449.

DAHRENDORF, Malte : Kinder und Jugendliteratur. In: Harald Finke (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Bd. 2. 3. Neubearb. Aufl. Berlin. New York: De Gruyter. 2000. S. 445.

DAHRENDORF, Malte: Mädchenliteratur. In: Gerhard Haas (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Ein Handbuch. 3. völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart: Reclam. 1984. S. 110-138.

DYHRENFURTH, Irene: Geschichte des deutschen Jugendbuches. 3. Neubearb. Aufl. Mit einem Beitrag über die Entwicklung nach 1945 von Margarete Dierks. Zürich: Atlantis Verl. 1967.

EISTERER, Michael Alexander: Austrofaschistische Ideologie in Romanen von Trägerinnen und Trägern des Österreichischen Staatspreises für Literatur. 1934-1937. Diplomarbeit: Univ. Wien. 2004.

EWERS, Hans-Heino: Was ist Kinder- und Jugendliteratur. Beitrag zu ihrer Definition und zur Terminologie ihrer wissenschaftlichen Beschreibung. In: Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur Bd. 1 Grundlagen und Gattungen. 4. unveränd. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verl. 2005. S. 2-16.

EWERS, Hans-Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung in Grundbegriffe der Kinder- und Jugendliteraturforschung. 2. Überarb. u. akt. Aufl. Paderborn: Wilhelm Fink. 2012. (UTB M (Medium-Format); 2124).

EWERS, Hans-Heino u. SEIBERT, Ernst (Hg.): Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur von 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Wien: Buchkulturverl. 1997.

FUCHS, Sabine: „...dann will sie auch ein strammes Jungmädchel werden“. Zur Textproduktion österreichischer KinderbuchautorInnen im Nationalsozialismus. In:



Peter Malina u.a. (Hg.): leben -lesen – erzählen. Kinder- und Jugendliteratur zur Zeitgeschichte. Wien: Verein der Förderer der Schulhefte. 2003. (Schulheft;110). S. 53-64.

FUCHS, Sabine: „Wir packen jedes Ding gemeinsam an!“ Österreichische KinderbuchautorInnen zwischen Propaganda und Idylle. In: Uwe Baur u.a.: Macht Literatur Krieg. Österreichische Literatur im Nationalsozialismus. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verl. 1998. (Fazit;2). S. 274-291.

GIEBISCH, Hans; GUGITZ, Gustav: Bio-Bibliographisches Literaturlexikon Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Verl. Brüder Hollinek: Wien. 1964.

GRADWOHL-SCHLACHER, Karin: Hermine Widmann. In: Literatur in Österreich 1938-1945. Handbucheines literarischen Systems. Bd. 2 Kärnten. Wien, Köln Weimar: Böhlau Verl. 2011. S. 277-282.

GRENGG, Maria: In: Sonderheft April 2008. Bericht zum Projekt „Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur in Österreich 1900-1950. Kindheit und Jugend als literarische Zielgruppe.

GRENZ, Dagmar: Kämpfen und arbeiten wie ein Mann – sich aufopfern wie eine Frau. Zu einigen Aspekten des Frauenbildes in der nationalsozialistischen Mädchenliteratur. In: Dagmar Grenz u. Gisela Wilkending (Hg.): Geschichte der Mädchenlektüre. Mädchenliteratur und gesellschaftliche Situation der Frauen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Weinheim, München: Juventa Verl. 1997. (Lesesozialisation und Medien) S. 217-240.

GRENZ, Dagmar: Mädchenliteratur. Von den moralisch-belehrenden Schriften im 18. Jahrhundert bis zur Heranbildung der Backfischliteratur im 19. Jahrhundert. Stuttgart: Metzler. 1981. (Germanistische Abhandlungen;52).

GRENZ, Dagmar: Mädchenliteratur. In: Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Bd. 1. Grundlagen und Gattungen. 4. unveränd. Aufl. v. Günter Lange. Balzmannsweiler: Schneider Verl. 2005. S. 332- 358.

von der DECKEN, Godele: Emanzipation auf Abwegen: Frauenkultur und Frauenliteratur im Umkreis des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Athenäum. 1988. (Athenäums Monografien: Literaturwissenschaft; Bd. 87).

*Heimatsdichtung, Heimatliteratur.* In: Volker Meid (Hg.): Sachlexikon. München: dtv. 2000. (dtv; 32522). S. 330-331.

HEITZENEDER, Ursula: Literatur als Mittel der Propaganda- Exemplarische Untersuchung von Kinder- und Jugendbücher im Dritten Reich. Diplomarbeit: Univ. Wien. 1992.

HOPSTER, Norbert: Lesen und jugendlicher Leser in Deutschland unter dem Nationalsozialismus. In: Wirkendes Wort. Heft 3. 1987. S. 216-227.

HOPSTER, Norbert: Die Frage der Begründung eines Spektrums der Kinder- und Jugendliteratur im Nationalsozialismus. In: Norbert Hopster, Petra Josting u. Joachim Neuhaus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945. Ein Handbuch. Bd. 2. Darstellender Teil. Stuttgart, Weimar: Metzler Verl. 2005. Sp. 8-12.

HOPSTER, Norbert: Heimat und Volkstum. In: Norbert Hopster, Petra Josting, , Joachim Neuhaus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945. Ein Handbuch. Bd. 2: Darstellender Teil. Stuttgart, Weimar: Metzler. 2005. Sp. 353-410.

HOPSTER, Norbert: Auslands- und Grenzlanddeutschtum. In: Norbert Hopster, Petra Josting, Joachim Neuhaus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945- Ein Handbuch. Bd. 2: Darstellender Teil. Stuttgart, Weimar: Metzler. 2005. Sp. 245-306.

HOPSTER, Norbert: Literatur der Organisation und Dienste. In: Norbert Hopster, Petra Josting, Joachim Neuhaus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945. Ein Handbuch. Bd. 2: Darstellender Teil. Stuttgart, Weimar: Metzler. 2005. Sp. 121-186.

JOSTING, Petra: Der Jugendschrifttums-Kampf des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Weidmann. 1995 (Germanistische Texte und Studien; Bd. 50).

KAMINSKI, Winfred: Heroische Innerlichkeit. Studien zur Jugendliteratur vor und nach 1945. Frankfurt am Main: Dipa Verl. 1987.

KINZ, Gabriele: Der Bund Deutscher Mädels: ein Beitrag zur außerschulischen Mädchenerziehung im Nationalsozialismus. Frankfurt am Main u.a.: Lang. 1990. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 11, Pädagogik; Bd. 421).

KLAUS, Martin: Mädchenerziehung zur Zeit der faschistischen Herrschaft in Deutschland. Bd. 2 Materialband. Frankfurt am Main: Dipa Verl. 1983. (Sozialhistorische Untersuchungen zur Reformpädagogik und Erwachsenenbildung; 4).

KLAUS, Martin: Mädchen in der Hitlerjugend. Die Erziehung zur deutschen Frau. Köln: Pahl-Rugenstein. 1980. (Pahl-Rugenstein-Hochschulschriften; 15: Serie Faschismusstudien).

KLATTENHOFF, Klaus; WISSMANN, Friedrich: Zur Erzeugung antijüdischen Denkens durch Kinder- und Jugendbücher im Nationalsozialismus. In: Antisemitismus und Holocaust: Ihre Darstellung und Verarbeitung in der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. Katalog zur Ausstellung der Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse 1988. Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg. 1988. S. 39-78.

KLEE, Ernst: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. überarb. Ausg. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verl. 2007. (Die Zeit des Nationalsozialismus).

KLINGENBERG, Göte: Der Begriff Jugendliteratur. In: Josef Tymister (Hg.): Beiträge zur Didaktik und Erziehungswissenschaft. Paderborn: Ferdinand Schöningh 1971. S. 93-99.

KLÖNNE, Arno: Hitlerjugend. Die Jugend und ihre Organisation im Dritten Reich. Hannover, Frankfurt am Main: Goedel. 1955. (Schriftenreihe/Institut für Wissenschaftliche Politik;1) (Goedelbuch;120).

KOCK, Lisa: „Man war bestätigt und man konnte was!“. Der Bund Deutscher Mädel im Spiegel der Erinnerungen ehemaliger Mädelführerinnen. Münster, New York: Waxmann. 1994 (Internationale Hochschulschriften;131).

KOLK, Rainer: Adoleszenzliteratur In: Dieter Burdorf u.a. (Hg.): Metzler Literatur Lexikon. Begriffe und Definitionen. 3. völlig. Neubearb. Aufl. Stuttgart, Weimar: Metzler. 2007. S. 5-6.

KÖSTER, Hermann Leopold: Geschichte der deutschen Jugendliteratur. Unveränd. berecht. Nachdr. d. 4. Aufl. 1927. München Pullach: Verl Dokumentation. 1972. (Uni-Taschenbücher;125).

KÜMMERLING-MEIBAUER, Bettina: Kinderliteratur, Kanonbildung und literarische Wertung. Stuttgart: Metzler Verl. 2003.

KUTZBACH, Karl August (Hg.): Schöne Literatur verfasst in deutscher Sprache. Mit einer Chronik seit 1945. Bonn: H. Bouvier und Co Verl. (Autorenlexikon der Gegenwart).

LEUTHEUSER, Karsten: Freie, geführte und verführte Jugend: Politisch motivierte Jugendliteratur in Deutschland 1919-1989. Paderborn: Igel Verl. Wiss. 1995. (Literatur- und Medienwissenschaft; Bd. 45).

MAIER, Karl Ernst: Jugendschrifttum, Formen, Inhalte, pädagogische Bedeutung. 7. Neubearb. Aufl. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. 1973.

MARQUARDT, Manfred: Handbuch Kinder- und Jugendliteratur. Troisdorf: Bildungsverl. Eins. 2010.

MAURER, Hans: Jugend und Buch im neuen Reich. Leipzig: E. A. Seemann. 1934 (Schriften zur deutschen Lebenssicht). Zit. nach Peter Aley: Jugendliteratur im Dritten Reich. Dokumente und Kommentare. Gütersloh: C. Bertelsmann Verl. 1967. (Schriften zur Buchmarktforschung 12).

MAURER, Hans: Jugend und Buch im neuen Reich. Leipzig: E. A. Seemann. 1934 (Schriften zur deutschen Lebenssicht). Zit. nach Petra Josting: Der Jugendschrifttums-Kampf des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Weidmann. 1995 (Germanistische Texte und Studien; Bd. 50).

MAURER, Hans: Kulturwille der deutschen Jugend und Jugendbuch. In: JSW, 41. Jg. Nr. 1, 1936. Zit. nach: Peter Aley: Jugendliteratur im Dritten Reich. Jugendliteratur im Dritten Reich. Dokumente und Kommentare. Gütersloh: C. Bertelsmann Verl. 1967. (Schriften zur Buchmarktforschung 12).

NASSEN, Ulrich: Jugend, Buch und Konjunktur 1933-1945. Studien zum Ideologiepotential des genuin nationalsozialistischen und konjunkturellen Jugendschrifttums. München: Wilhelm Fink Verl. 1987.

NIEDERBICHLER; Mathilde: Die Erziehung der Jugendlichen im Nationalsozialismus im Rahmen der Hitlerjugend unter besonderer Berücksichtigung der Hitlerjugend in Österreich. Diplomarbeit: Univ. Wien. 1988.

PATAKY, Sophie (Hg.): Lexikon deutscher Frauen der Feder. Eine Zusammenstellung der seit dem Jahr 1840 erschienenen Werke weiblicher Autoren, nebst Biographien der lebenden und einem Verzeichnis der Pseudonyme. Bd. 2 M-Z. Berlin: Verlagsbuchhandlung Carl Pataky. 1898.

RAUSCHNIG, Hermann: Gespräche mit Hitler. Wien, Zürich, New York: Europa Verl. 1940.

ROTHERMUND, Eduard: Das Jugendbuch in der deutschen Schule. In: Bernhard Payr u. Hans Georg Otto (Hg.): Das deutsche Jugendbuch. 4 Vorträge gehalten auf einer Jugendbucharbeitswoche veranstaltet vom Hauptamt Schrittmspflege des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. München: Deutscher Volksverlag. 1942. S. 45- 87.

SCHIKORSKY, Isa: Kurze Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur. Norderstedt: Books on demand. 2012.

SCHMID-BORTENSCHLAGER, Sigrid; SCHNEDL-BUBENICEK, Hanna: Österreichische Schriftstellerinnen 1880-1938. Eine Bio-Bibliographie. Stuttgart: Akademischer Verl. Hans-Dieter Heinz. 1982.(Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik, Nr. 119 Unterreihe Salzburger Beiträge Nr. 4).

SCHMID-BORTENSCHLAGER, Sigrid: Österreichische Schriftstellerinnen. 1800-2000. Eine Literaturgeschichte. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. 2009.

WALDINGER, Ernst: Von der Heimatkunst zur Blut- und Bodendichtung. In: The German Quarterly Vol. 13, No. 2 ,1940. S. 83-97.

WIDMANN, Ines: in Cotta Almanach zit nach: Karin Gradwohl-Schlacher: Österreichische Literatur.

WILCKE, Gudrun: Die Kinder und Jugendliteratur des Nationalsozialismus als Instrument ideologischer Beeinflussung. Liedertexte- Erzählungen und Romane – Schulbücher – Zeitschriften – Bühnenwerke. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang Verl. 2005. (Kinder- und Jugendkultur,- literatur und – medien, Theorie- Geschichte – Didaktik; Bd. 40).

ZIMMERMANN, Peter: Kampf um den Lebensraum. Ein Mythos der Kolonial- und der Blut-und-Boden-Literatur. In: Horst Denkler u. Karl Prümm (Hg.): Die deutsche Literatur im Dritten Reich. Themen. Traditionen-Wirkungen. Stuttgart Reclam S. 165-182.

### **12. 3. Onlinequellen:**

BiographiA. Aufgenommene Frauen. Online unter: <http://www.biografia.at/> [zuletzt abgerufen 2014-06-10].

BLUMESBERGER, Susanne: Von Giftpilzen, Trödeljakobs und Kartoffelkäfern - Antisemitische Hetze in Kinderbüchern während des Nationalsozialismus. In: Medaon. Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung. Ausgabe 5. 2009. Online:

<http://sowiport.gesis.org/Search/Results?lookfor=Medaon&type=title&submit=Suchen> [zuletzt abgerufen 2014-06-10]





# Anhang

## Lebenslauf

### Persönliche Daten

Name: Johanna Maria Wehofer  
Staatsangehörigkeit: Österreich  
Wohnort: Oberschützen  
Geburtsdatum: 05.November 1984  
Kinder: Sarah (2004), Mia (2010)

### Ausbildung:

09/1991- 06/1995 Volksschule Karlsplatz, 1040 Wien  
09/1995- 06/2003 Bundesgymnasium unter bes. Berücksichtigung der musikalischen Ausbildung 1030 Wien, Boerhaavegasse  
10/2003-12/32003 Lehramtsstudium Mathematik/Chemie an der Universität Linz  
01/2004-06/2004 Ausbildung zur Diplomierten Ernährungstrainerin an der Vitalakademie Wien  
10/2005-06/2006 Lehramtsstudium Deutsch/ Philosophie, Psychologie an der Universität Wien  
10/2006-02/2007 Lehramtsstudium Deutsch/Philosophie, Psychologie an der Universität Graz  
03/2007-laufend Lehramtsstudium Deutsch/ Philosophie, Psychologie an der Universität Wien  
10/2009-laufend Ethiklehrgang an der Universität Wien

**Beruflicher Werdegang:**

09/2007- 08/2012	geringfügig beschäftigte Angestellte, Österreichischer Austauschdienst  Arbeitsstelle am Vorstudienlehrgang der Wiener Universitäten
12/2011-10/2012	Angestellte bei der Gemeinde Oberschützen  Krankenvertretung, Parteienverkehr, Büroarbeit
06/2012-laufend	geringfügig beschäftigte Arbeiterin  Gasthaus-Mostschank Unger
11/2013- 01/2014	Angestellte Gemeinde Oberschützen

## **Abstract**

Im ersten Themenkomplex werden in den Kapiteln zwei und drei relevante Aspekte der Theorie der Kinder- und Jugendliteratur bearbeitet. Ein kurzer Abriss der Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im Allgemeinen, sowie der Mädchenbücher im Speziellen, soll zum besseren Verständnis der Literatur gegeben werden.

Im vierten Kapitel werden Gattungen besprochen, die für die Analyse der Werke wichtig erscheinen.

Die Kapitel fünf und sechs befassen sich mit den Mädchenbüchern. Nach der Charakteristik dieser Bücher und den darauffolgenden Einblick in das Leben der Backfische, wird auch hier wieder das Problem der Kategorisierung und Gliederung besprochen.

Im sechsten und abschließenden Kapitel des Theorieteiles wird das Bild des nationalsozialistischen Mädels vorgestellt.

Anschließend soll die Kinder- und Jugendliteratur im Nationalsozialismus betrachtet werden. Hierbei werden die verschiedenen Varianten, die NS-Kinder- und Jugendliteratur zu gliedern, vorgestellt.

Im analytischen Teil der Arbeit werden zuerst die bearbeiteten Werke vorgestellt. Soweit es möglich ist finden sich Kurzbiographien der Autorinnen. Auf die biographische Arbeit wird nur kurz eingegangen, da sie für die angestrebte Analyse der Texte nicht relevant ist

Weiters wird der Inhalt der Bücher wiedergegeben, da nicht davon auszugehen ist, dass der Inhalt der Werke allgemein bekannt ist. Auch durch die erschwerte Beschaffung der Werke ist eine kurze Zusammenfassung des Inhaltes erstrebenswert. Bei jenen Büchern, die besonders hervortreten, wird ein kurzes Kapitel über das Werk hinzugefügt.

Im Analyseteil soll eine Kategorisierung der Protagonistinnen im Vordergrund stehen. Die Frage, ob die Mädchen Gemeinsamkeiten aufweisen, also, ob man gemeinsame einheitliche Handlungsmuster und Charaktereigenschaften bei den Mädchen findet, die Rückschlüsse auf ein gefordertes Mädchenbild ermöglichen, steht im Mittelpunkt

der Arbeit. Interessant erscheint auch ein Erkenntnisgewinn über die kollektiv angestrebten Tugenden und Eigenschaften der Mädchen, die ihnen in den Büchern vielleicht vorgelebt werden

Dabei kristallisierten sich hinsichtlich der Protagonistinnen drei Typen von Mädchen heraus, die kämpfenden BDM-Mädchen, die erwachende Frau und das naturverbundene Mädchen. Es stellt sich die Frage, welche Charakteristika und Eigenschaften allen Mädchen anhaften. Gehorsamkeit ist eine der Eigenschaften, die sicherlich bei allen Mädchen zu finden sind. Sie fügen sich positiv bewerteten Autoritäten, wie etwa den BDM-Führerinnen oder den Vätern. Widersetzt sich ein Mädchen, in unserem Fall Fee, entsteht eine Krise innerhalb der Familie, an der alleine das Mädchen die Schuld trägt. Neben Gehorsamkeit stellen die Erfüllung von Pflichten und Tüchtigkeit weitere Merkmale der Mädchen dar. All jene Erledigungen die das Mädchen zu tätigen hat, führt sie ohne zu zaudern, ohne zu jammern und ohne Schwäche zu zeigen, aus.

Eindeutigkeit ist eines der Wesensmerkmale der Bücher. Sie sind in jeder Hinsicht eindeutig und unmissverständlich. Die Darstellung der im Buch auftretenden Figuren ist immer entweder gut oder böse. Der Leser muss sich nie die Frage stellen, ob er etwas richtig verstehe oder nicht. Auch bleibt kein Spielraum für Interpretationen übrig. Immer da, wo Geschehnisse beschrieben werden, folgt ein Gespräch oder die Wiedergabe der Gedanken der Personen, um alle Beweggründe und Handlungen nachvollziehbar darzulegen. Auch hinsichtlich der Charakterisierung der Figuren gibt es keine Zweifel wer bei den „Guten“ und wer bei den „Bösen“ ist

Die negativen Figuren werden als Gegenentwurf besonders zu den Mädchen der Hitler-Jugend dargestellt, die all jene Eigenschaften besitzen, die die nationalsozialistischen Mädchen nicht haben. Die negativen Figuren treten als Straßenmädchen, Halbjüdinnen oder Amtspersonen auf. Sie halten sich nicht an Konventionen und Regeln der Gemeinschaft, da sie ihre Bedürfnisse höher stellen als jene der Volksgemeinschaft.

Auch das Gegensatzpaar Stadt-Land wird in den Büchern ausführlich thematisiert, wobei die positive und negative Beurteilung von Stadt und Land sich nicht nur auf den Raum der Stadt bezieht, sondern auch auf die Personen zutrifft, die dort leben. Die feine Dame aus der Stadt wird durchwegs negativ dargestellt. Die Bevölkerung

am Land hingegen wird als positiv bewertet. Dies gilt speziell für die Bauern, die immer zuvorkommend, kinderlieb und geduldig sind und ein fast religiöses Karma besitzen, wenn von ihrer Arbeit gesprochen wird. Die Landarbeit wird als ursprünglich und erhaben erlebt.

Die Frauen in der Stadt sind entweder ältere Damen der feinen Gesellschaft oder aber lasterhafte, verführerische, stark geschminkte Frauen. Trotz der vielen Bemühungen rund um ihr Äußeres sind sie nicht schön.

Rassismus und Antisemitismus findet man in den Büchern weniger vertreten als anzunehmen ist. Ganz der thematischen Ausrichtung für Mädchen wird Rassismus in Form von Vererbungslehre und Rassenhygiene gezeichnet. Den Mädchen wird anhand von negativen Beispielen gezeigt, was für Menschen entstehen, wenn sich arisches und nicht arisches Blut miteinander verbinden. Somit bleiben rassistischen Äußerungen ganz auf den Themenbereich der Familiengründung und Vererbungslehre beschränkt.

Ganz deutlich zeigt sich, wie sehr die NS-Autorinnen grundlegende Ängste der Jugendlichen zu ihrem Vorteil ausnützen. Die Bücher bauen weniger auf ein Eintrichtern der Ideologie auf als auf Gefühlen und Emotionen. Dies hört sich vielleicht seltsam an, in Anbetracht dessen, dass die BDM-Mädchen kaum Gefühlsregungen zeigen. Doch sprechen die Autorinnen die Gefühle der Leserinnen, in dem sie die Psychologie der Masse und die Angst des Einzelnen sich gegen diese Masse zu stellen bzw. vor dieser Masse alleine bestehen zu müssen ausnützen, an. In diesen Büchern geht es, darum, die Leserinnen an den BDM heranzuführen. Ihn als eine gute und wichtige Institution zu sehen, der man unbedingt angehören möchte. Die Leserin bekommt ebenfalls ein Verlangen danach, dieser auf Gemeinschaft, Kameradschaft und Zusammengehörigkeit basierenden Gruppen anzugehören. Der BDM gibt sich in den Büchern zumeist unpolitisch, auch werden Klassenunterschiede zu Nichte gemacht. Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung für alle Schichten der Gesellschaft, egal ob reich-arm, gebildet-ungebildet. Lediglich die richtige Gesinnung zählt.